Einzelpreis 10 Pfennige

Halle, Donnerstag, den 5. Juni

Jahrg. 1924 • Nr. 130

Das „Volksblatt" erscheint jeden Werktag: Sonnabends mit der Ill. Unterhaltungsbeil. „Volk und Zeit." Unverlangt eingesandten Manuskripten ist bei Beifügung des Rückporto beizufügen. — Persönliche Auskunftserteilung mittags von 12 bis 1 Uhr. — Das „Volksblatt" ist das Publikationsorgan der genossenschaftlichen u. gewerkschaftlichen Organisationen und amtliches Organ versch. Behörden. Schriftleitung: Harz 42/44, Hinterh. II. Fernruf 4667.

Volksblatt

Tageszeitung der Vereinigten Sozialdemokratischen Partei für Halle und den Regierungs-Bezirk Merseburg

Bezugsbedingungen: Der Bezugspreis für das „Volksblatt" beträgt monatlich 2,— Mark einschließlich Zustellungs-Gebühr, für Abholer 1,90 Mark. Postbezugspreis für den Monat Mai 2,— Gold-mark. Anzeigenpreis: Der einspaltige Millimeter kostet 8 Goldpfennig, der Reklamemillimeter 30 Goldpfennig. Hauptgeschäftsstelle Harz 42/44, Fernruf 4605, Zweigstelle Gr. Ulrichstr. 27 — Postscheckkonto 203 19 Erfurt. —

Marx' Programm.

Die Regierungserklärung.

+ Halle (Saale), 5. Juni.

Daß die Kommunisten den Reichskanzler gestern mit minutenlangem Lärm empfingen, ist weder tragisch zu nehmen, noch bereitet es irgendwelche Ueberraschung. So gewöhnlich dieses einleitende Manöver ist, so wenig Absonderliches enthält die Programmerklärung des Reichskanzlers Marx, bei der man immer wieder von neuem feststellen kann, daß er wenig mehr sagte, als die Sozialdemokratie seit Jahren unablässig gefordert hat. Und nur ein Gedanke schiebt sich unaufhörlich in den Vordergrund: Welch ein Unglück, welch ein Elend wäre dem deutschen Volk erspart geblieben, wenn das außenpolitische Programm, das Marx gestern entwickelte und in den Hauptzügen ein altbekanntes sozialdemokratisches Programm ist, wenn dieses Programm schon im Jahre 1921 zur Durchführung gekommen wäre. Wir können heute nicht umhin, darauf hinzuweisen, daß die Schuld an der Nichtdurchführung nicht ausschließlich bei der Rechten, sondern auch in der schwankenden Haltung der bürgerlichen Mittelparteien zu finden ist, die immer wieder der „nationalen" Phrase neue Opfer brachten. Die Tragödie des deutschen Volkes, die Verhinderung des internationalen Wiederaufbaues, ist letzten Endes auf nichts weiter als auf die nationale Gebundenheit der politischen Kalkulation engstirniger deutscher Politik und auf die Gebundenheit des politischen Spießergehirns zurückzuführen.

Angesichts der Art der gestrigen Regierungserklärung hat die Sozialdemokratie natürlich keine Ursache, der Regierung Marx bei der Durchführung ihres außenpolitischen Programms irgendwelche Schwierigkeiten zu machen. Das wird auch in den Reden unserer Genossen Loebe und Dr. Breitscheid zum Ausdruck kommen. Die Schwierigkeiten dürften erst dann entstehen, wenn es sich herausstellen sollte, daß bei der Durchführung des außenpolitischen Programms auf der Grundlage des Sachverständigenguachtens der Versuch unternommen werden sollte, die Reparationslasten einseitig auf die Schultern des werktätigen Volkes zu legen. Zwar hat Marx gestern versprochen, eine soziale Lastenverteilung vorzunehmen. Wir haben keine Ursache, anzunehmen, daß es dem Reichskanzler mit der Durchführung des Versprechens nicht ernst wäre. Das hindert jedoch keineswegs, daß die Sozialdemokratie einem solchen Versprechen nach den bisherigen Erfahrungen mit der schärfsten Skepsis gegenübersteht, zumal die Kräfte, die sich einer sozial gerechten Lastenverteilung entgegenstemmen werden, wahrscheinlich stärker sind als Herr Dr. Marx. Rechnet man noch hinzu, daß das kommunistische Betragen letzten Endes auf eine Stützung der reaktionären Widerstände hinausläuft, so erhellt ohne weiteres, daß sich bei der Durchführung des Sachverständigenguachtens genug Reibungspunkte ergeben werden, die geeignet sind, die Sozialdemokratie über kurz oder lang zu einer scharf oppositionellen Haltung gegenüber der Regierung Marx zu zwingen.

Es war vom Reichskanzler klug, auf die innerpolitischen Fragen gestern nicht einzugehen. Der Kanzler hat völlig recht, wenn er sagt, daß die Vorbereitungen zur außenpolitischen Verständigung wichtiger als alles andere sind, da von der Verständigung es abhänge, ob die deutsche Wirtschaft stabilisiert oder erneut wie im Jahre 1923 in den Abgrund sausen wird. In diesem Zusammenhang war auch die Frage Dr. Marx' sehr bemerkenswert, wer nach einem zweiten Zusammenbruch wohl in der Lage wäre, eine zweite Rettungsaktion durchzuführen.

Es bleibt der Sozialdemokratie angesichts dieser Sachlage gar nichts anderes übrig, als bei der kommenden Abstimmung über die Vertrauensfrage sich mit dem außenpolitischen Programm der Regierung Marx einverstanden zu erklären, ihr eine Bewährungsfrist zu geben und die weitere Haltung von der Art der Lastenverteilung abhängig zu machen. Sollte diese Lastenverteilung wieder wie bisher in einseitiger Weise und zuungunsten der ohnehin nicht auf Rosen gebetteten Arbeitnehmerschaft erfolgen, so wird es niemanden in der Sozialdemokratischen Partei geben, der nicht entschlossen wäre, den schärfsten Kampf gegen eine solche Regierung aufzunehmen. Diesen Zeitpunkt richtig zu wählen, bleibt der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion überlassen. Wir nehmen wohl nicht mit Unrecht an, daß der Zeitpunkt zu einer veränderten Stellungnahme nicht ganz so fern sein wird. Mit Rücksicht darauf hat die sozialdemokratische Parteiorganisation keine Zeit zum Ausruhen und sich in Sicherheit zu wiegen. Der Tag des Appells an das Volk, der Tag des Aufrufs an die arbeitenden Massen ist vielleicht näher als wir glauben. Vorläufig heißt es darum zu rüsten, um den Kampf mit Erfolg zu bestehen, der uns aus dem Zwielicht einer abwartenden Politik in die Helle einer frischen und erfolgversprechenden Offensive führt.

•

Um 5 Uhr 20 Minuten eröffnete Präsident Wallraf die 2. Sitzung des Reichstags vom 4. Juni (über die 1. Sitzung bitten wir auf der zweiten Seite nachzulesen) und gab Kenntnis von einer Danksagung der österreichischen Regierung für die Beileidskundgebung des Deutschen Reichstags. Auf der Tagesordnung stand nur die Entgegennahme einer Erklärung der Reichsregierung. Der Kanzler wird, als er zum Rednerpult schreitet, von den Kommunisten mit wilden Rufen empfangen.

Reichskanzler Marx:

Die Lage unserer Wirtschaft ist trostlos, wenn nicht gar verzweifelt. **Die Kenner unseres Wirtschaftslebens sind darin einig, daß in allerkürzester Frist eine Entspannung auf dem Gebiete der Geldknappheit erfolgen muß, wenn nicht die ganze Wirtschaft erliegen soll.** Einen Ausweg aus der schon zu lange andauernden schweren wirtschaftlichen Krisis, die Deutschland durchlebt, sah die Reichsregierung in dem Gutachten, das eine Reihe namhafter ausländischer Sachverständiger der Reparationskommission erstattet hat. Sie hat deshalb durch ihre Note vom 17. April die Anfrage der Reparationskommission dahin beantwortet, daß sie in dem Gutachten eine praktische Grundlage für die schnelle Lösung des Reparationsproblems erblicke und daß sie deshalb bereit sei, ihre Mitarbeit an den Plänen der Sachverständigen zuzusichern. **Im Einklang mit dieser Erklärung wird die jetzige Reichsregierung die bereits im Gange befindlichen** und, wie ich ausdrücklich bemerken möchte, durch die Regierungsbildung nicht verzögerten **Vorarbeiten** (?) **zur Durchführung des Gutachtens fortsetzen.** Die Organisationskomitees für die Goldnotenbank, für die Reichsbahn und für die Industrieobligationen haben ihre Arbeiten bereits aufgenommen. Es wird Aufgabe dieser Komitees sein, die in dem Sachverständigengutachten noch vorhandenen Lücken auszufüllen und Unklarheiten und textliche Widersprüche aufzuklären. Es müssen dabei die Bedürfnisse der Kommissare völlig klargestellt und abgegrenzt werden. Insbesondere müssen auch die Zweifel beseitigt werden, die hinsichtlich der deutschen Mehrheit in dem Verwaltungsrat der Reichsbahn vorhanden sind. Wenn die Arbeiten dieser Komitees zu einer Einigung geführt haben, wird die Reichsregierung alsbald die für die Regelung dieser drei Materien notwendigen Gesetzentwürfe den gesetzgebenden Körperschaften vorlegen. Ferner müssen auch die Fragen, die mit der Inanspruchnahme der Zölle und Verbrauchsabgaben im Zusammenhang stehen, mit der Gegenseite erörtert und die Befugnisse der Kommissare dafür klargestellt werden. (Zurufe der Kommunisten. II. a. ruft ein Kommunist: Neuer Wucher!) Ich möchte nicht für mich, sondern im Interesse der Sache, an Sie (an die Kommunisten) die Bitte richten, in diesem Augenblick, wo das ganze Ausland auf uns sieht, den deutschen Namen und die deutsche Ehre zu berücksichtigen. (Präsident Wallraf bemerkt den Kommunisten gegenüber, daß diese ja nachher ausgiebig Gelegenheit hätten, ihre Ansichten darzulegen; sie sollten deshalb den Reichskanzler sprechen lassen.) Außerdem muß die Tätigkeit des Agenten für die Reparationszahlungen noch in Einzelfragen geregelt werden. Das Gutachten kann nach der Absicht der Sachverständigen selbst nur als Ganzes angenommen oder verworfen werden. Die Reichsregierung ist bereit, alles, was an ihr liegt, zu tun, um die in Angriff genommenen Vorarbeiten zu beschleunigen und das Sachverständigengutachten in die Wirklichkeit umzusetzen. Sie hofft dabei auf die schnelle Mitarbeit des Reichstags. **Die von unserer Seite zu erlassenden Gesetzentwürfe und Anordnungen werden erst in Kraft treten, wenn klar und eindeutig feststeht, daß auch die Gegenseite das Gutachten als ein unteilbares Ganzes und unverändert annimmt. Und wenn Gewißheit dafür gegeben ist, daß die Gegenseite gleichzeitig alle die Maßnahmen trifft, die in dem Gutachten als notwendig bezeichnet sind, um die deutsche Leistungsfähigkeit wiederherzustellen.** Die wirtschaftliche und finanzielle Einheit Deutschlands und seine Verwaltungshoheit müssen alsdann wiederhergestellt werden, **weil anders die Leistungen, die in dem Gutachten verlangt werden, nicht aufgebracht werden können.** Die ungeheuren Opfer für das deutsche Volk sind nur tragbar, wenn allen Deutschen die **Möglichkeit gegeben wird, in ihrer Heimat sich ungestört der Arbeit hinzugeben. Die innere Bereitschaft, die für die Steigerung der Produktivität und die Uebernahme so schwerer Lasten notwendig ist, kann nicht geschaffen werden, solange das traurige Schicksal vieler tausender vertriebener und ihrer Freiheit beraubter Deutscher die Nation belastet und beunruhigt. Ihnen Freiheit und Heimat wiederzugeben, ist ein unerläßliches Ziel, von dem die Reichsregierung nicht abgehen kann.** (Lebh. Beifall.) Wenn so das Gutachten in dem Geiste ehrlicher Verständigung, in dem es entstanden ist, als Ganzes von allen beteiligten Regierungen angenommen und durchgeführt wird, werden wir wieder auf eine vertragliche Grundlage mit unseren Reparationsgläubigern kommen. Es ist nur folgerichtig und unerläßlich, daß dann die vertragliche Basis überall wiederhergestellt wird, sowohl bezüglich des auf Grund des Vertrags von Versailles besetzten linksrheinischen Gebietes als auch bezüglich der über den Vertrag von Versailles hinaus besetzten Gebiete. Das wird in sich schließen, daß in dem altbesetzten Gebiet das Rheinlandabkommen wieder hergestellt und sofort gehandhabt wird und daß die **über den Vertrag hinaus besetzten Gebiete geräumt werden.** (Lebh. Zustimmung im Hause.) Die Regierung wird sich mit aller Entschiedenheit für die gerechte Lösung dieser Frage einsetzen. **Die Sachverständigen haben diese Fragen bewußt nur deshalb offen gelassen, weil ihre Lösung über ihren Aufgabenkreis hinausgeht. Aber sie haben selbst ganz klar darauf hingewiesen, daß die über ihre Zuständigkeit hinausgehenden politischen Fragen zwischen der deutschen Regierung und den alliierten Regierungen unmittelbar geregelt werden müssen.** Die Reichsregierung sieht darin eine ihrer vornehmsten und dringlichsten Aufgaben. Nach der Ueberzeugung der Reichsregierung müssen vor diesem lebenswichtigen, für die Einheit des Reichs wie für die deutsche Wirtschaft gleich bedeutsamen Fragen der Außenpolitik alle innerpolitischen Fragen, mögen sie auch noch so wichtig erscheinen, vorerst zurücktreten. (Widerspruch b. d. Komm., lebhafte Zustimmung im übrigen Hause.) In voller Absicht unterlassen wir es deshalb, in der gegenwärtigen Stunde auf Fragen innerer Politik einzugehen. (Widerspruch b. d. Komm.) Bei den großen Entscheidungen, die wir in der Außenpolitik zu treffen haben, ist es Pflicht, die gesamte Kraft der Nation für diese ernste und schwere Aufgabe einzusetzen, ist es Pflicht, auch die drückenden Sorgen des Alltags in dem Bewußtsein zurückzustellen, daß erst nach einer Erklärung und Bereinigung unserer außenpolitischen Schwierigkeiten der Wiederaufstieg im Innern auf staatlichem, wirtschaftlichem und sozialpolitischem Gebiet in Angriff genommen werden kann. (Sehr richtig! in der Mitte.) Die Reichsregierung wird ihre **ganze Kraft an die Arbeit setzen, die zur schnellen Durchführung des Sachverständigenguatachtens erforderlich ist** (Lärm b. d. Komm) und stets ihr Augenmerk darauf richten, daß die sich daraus für das ganze Volk ergebenden schweren Lasten **nach Maßgabe der Tragfähigkeit gerecht verteilt werden.** (Ruf b. d. Komm.: Auf die Arbeiterschaft!) Angesichts der verzweifelten wirtschaftlichen Notlage, in der sich die deutsche Wirtschaft zurzeit befindet, beschwört die Reichsregierung den Reichstag und das ganze deutsche Volk, die in den letzten Monaten langsam, wenn auch unter Fieberschauern einsetzende Gesundung Deutschlands durch Uneinigkeit und zerstörenden Kampf nicht wieder zu zerstören. **Wer wird noch Hilfe bringen können, wenn Deutschland noch ein zweites Mal so dicht an den Abgrund kommen sollte, wie im November vorigen Jahres.** (Sehr richtig!) In den kommenden Wochen handelt es sich darum, den eingeleiteten Gesundungsprozeß, (ironische Rufe b. d. Komm.: Gesundung! — Lärm b. d. Komm. — Glocke des Präsidenten) durchzuführen und die deutsche Wirtschaft zu retten. **All die schweren Opfer, die das deutsche Volk in den letzten Monaten zur Rettung vor dem Zusammenbruch auf sich genommen hat, wären vergebens gewesen, wenn wir jetzt bis zur Erreichung des Zieles nicht stark blieben.** Wir dürfen nicht die unsühnbare, schwere geschichtliche Schuld auf uns laden, des Deutschen Reiches Untergang verschuldet zu haben (Lärm u. Rufe b. d. Komm.: Sie selbst sind schuld!), weil wir im entscheidenden Augenblick nicht nationale Disziplin zu wahren wußten. (Sehr richtig! Sehr gut! b. d. Mittelparteien.) Das Ausland muß sehen, daß das deutsche Volk geschlossen den sich ihm bietenden Weg in die Freiheit gehen will. Das Ausland muß endlich aber auch den Beweis erbringen, daß es zu ehrlicher Verständigung bereit ist. (Sehr wahr! b. d. Mittelparteien.) Nur dann wird sich im deutschen Volke der durch zahllose Enttäuschungen und Demütigungen erschütterte Glaube an wahren und dauernden Frieden wieder festigen. (Ruf b. d. Komm.: Der Kapitalismus!) Es geht um deutsche Brüder, es geht um deutsches Land (Ruf b. d. Komm.: Um die politischen Gefangenen!), es geht um Deutschlands Rettung in letzter, höchster Not. **Das Rheinland und unsere bedrängten Landsleute an der Ruhr sehen erwartungsvoll auf Sie, meine Damen und Herren, und verlangen von Ihnen, daß Sie ihnen schnell Rettung und Hilfe bringen.** (Lebh. Beifall b. d. Mittelparteien, langanhaltender Lärm b. d. Komm. der Rufe und Widerrufe zwischen rechts und links hervorruft. Ruf aus der Mitte: Kriegsschuldlüge! Ruf b. d. Komm.: Wo bleibt die Amnestie?)

Die Parteien zu der Regierungserklärung

Berlin, 5. Juni. (Eig. Drahtbericht.)

Heute vormittag um 10 Uhr wird der Reichstag mit der Aussprache über die Regierungs-Erklärung beginnen. Die bürgerlichen Mittelparteien beabsichtigen nur eine kurze Erklärung abzugeben, dagegen werden die übrigen Fraktionen zwei Vertreter zur Debatte sprechen lassen. Von der Sozialdemokratie sind die Genossen Loebe und Dr. Breitscheid vorgesehen. Man erwartet, daß die zweite Rednergarnitur bereits heute nachmittag zu Wort kommt. Am Freitag zwischen 3 und 4 Uhr nachmittags soll dann die Abstimmung über einen Antrag erfolgen, der von den Mittelparteien eingebracht wird und die außenpolitischen Erklärungen der Regierung billigt.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion beschäftigte sich am Mittwoch mit der durch die Neubildung der Regierung und der Regierungs-Erklärung geschaffenen politischen Lage. **Es herrschte Uebereinstimmung, daß die Fraktion an ihrem bisherigen Kurs in der Frage der Sachverständigenguatachten festhält und die entsprechenden Folgerungen daraus zieht.**

Die Berliner Presse zur Regierungserklärung

Berlin, 5. Juni. (Sondertelegramm.)

Die gestern im Reichstag vom Reichskanzler Marx abgegebene Regierungs-Erklärung findet die uneingeschränkte Zustimmung der Presse der Mittelparteien. In Bausch und Bogen abgelehnt wird die Erklärung auch nicht von der deutschnationalen „Deutschen Tageszeitung", die nur in einzelnen Punkten Kritik an den Ausführungen des Reichskanzlers übt. Vor allem wendet sich das Blatt gegen die uneingeschränkte Annahme des Sachverständigenguatachtens, das wegen seiner Mängel, insbesondere hinsichtlich der von Deutschland geforderten unerfüllbaren Leistungen nur zur Grundlage von Verhandlungen hätte gemacht werden müssen. Die Erfüllung des unveränderten Gutachtens führe das deutsche Volk nicht auf den Weg in die Freiheit, sondern auf den Weg in die Sklaverei. Auch vermißt das Blatt in der Erklärung ein offenes Wort über die Schuldlüge.

Die „Germania" betont, daß die Politik der Reichsregierung von nüchternen Tatsachen ausgehe, die unbequemer seien als billige Agitationsphrasen. Immer wieder müsse betont werden, daß der Krieg für uns verloren sei und daß

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-170675262192406051-14/fragment/page=0001

daraus unentrinnbare Konsequenzen zu ziehen sind. Wir haben, so schreibt das Blatt, dem, was der Reichskanzler gestern sagte, wenig hinzuzufügen. Die Zentrumspartei unterschreibt seine Ausführungen Wort für Wort und wir können nur hoffen, daß die Zwangsläufigkeit der Ereignisse auch die Gegner der heutigen Regierungspolitik davon überzeugen muß, daß es keinen anderen Weg zur Befreiung Deutschlands gibt als den, den die Regierung eingeschlossen geht.

Das „Berliner Tageblatt" erklärt, daß die Rede des Kanzlers in ihrer klaren Offenheit und in ihrer weisen Beschränkung auf die Forderung des Tages, nämlich die Annahme des Gutachtens der Sachverständigen, nicht ungünstige Aspekte biete.

Der „Vorwärts" sagt, die Sozialdemokratie habe in Wahrung der Interessen der Arbeiter die Annahme des Sachverständigengutachtens gefordert und sie werde nun ihre Energie auf die Beobachtung dieses Punktes konzentrieren.

Ausland und Kabinettsbildung.

Paris, 5. Juni. (WTB.)

Nach einer vom „New York Herald" veröffentlichten Washingtoner Meldung wird in Kreisen des Kongresses und halbamtlich eine gewisse Erleichterung über die Lösung der deutschen Kabinettskrise und über das Zustandekommen des Ministeriums Marx bekundet, das als ein Ministerium der internationalen Beziehungen Deutschlands betrachtet wird. Die Erklärungen Herriots hätten in Washington Enttäuschungen hervorgerufen, da der vorwiegende Eindruck der sei, daß Herriot nur die Sprache gemäßigt habe, jedoch im Grunde genommen die Ruhrpolitik Poincarés fortführe. (!?)

London, 5. Juni. (WTB.)

Die Blätter veröffentlichen längere Auszüge aus der gestrigen Reichstagsrede des Reichskanzlers, nehmen aber bisher dazu noch keine Stellung.

Abgelehnt.

Washington, 5. Juni. (WTB.)

Der Senat hat den Vorschlag betreffend Bewilligung einer Anleihe von 25 Millionen Dollar an Deutschland zum Ankauf von Lebensmitteln in den Vereinigten Staaten abgelehnt.

Das Bauprogramm der englischen Regierung.

2½ Millionen neue Wohnhäuser im Laufe der nächsten 15 Jahre, davon 90 000 im Laufe des nächsten Jahres.

London, 5. Juni. (Eig. Drahtbericht.)

Im Unterhause ging am Dienstag die Debatte über das Wohnungsbaugesetz der englischen Regierung vor sich. Gesundheitsminister Wheatley begründete ausführlich das Finanzgesetz. Nach seinen Erklärungen wird der Staat während der nächsten 40 Jahre zu jedem Neubau, der auf Grund des Gesetzes vorgenommen wird, jährlich 9 Pfund Sterling beitragen, die sich auf 12 Pfund 10 Schilling erhöhen, wenn dieser Neubau sich in einem ausgesprochen landwirtschaftlichen Distrikt vollzieht. Der jährliche Beitrag der Lokalbehörden zu jedem Neubau wird 4 Pfund 10 Schilling betragen. Nach dem Plan der Regierung sollen im Laufe des nächsten Jahres 90 000 neue Wohnhäuser gebaut werden; etappenweise soll von Jahr zu Jahr die Zahl der Neubauten bis auf 225 000 im Jahre 1939 steigen. Insgesamt ist der Bau von 2½ Millionen Häusern geplant. Der Minister erklärte ferner, die Hauptabsicht der Regierung sei die, der ärmeren Bevölkerung Wohnungsgelegenheit zu solchen Mietsätzen zu beschaffen, die sie tragen können. Natürlich hänge die Verwirklichung dieses Planes in erster Linie von den Baukosten ab, aber die Regierung werde alle in ihrer Macht stehenden Mittel ergreifen, um jede gewinnsüchtige Betätigung zu verhindern. Der Minister ist der Ueberzeugung, daß sämtliche praktisch an diesen Neubauten interessierten Gewerbegruppe ihr Bestes tun werden, um dem großzügigen Bauplan der Regierung den Erfolg zu sichern. Wenn der Bauplan sich auf eine so lange Zeit erstrecke, habe das seine Ursache in der Absicht, der englischen Bauarbeiterschaft und auch der Industrie umfangreiche und dauernde Arbeitsgelegenheit zu verschaffen. In den Verhandlungen, die er in dieser Frage vor kurzem mit den Vertretern der Bauarbeiter und Bauhandwerker geführt habe, sei ihm von diesen genügend Garantie dafür gewährt worden, daß im Laufe der nächsten 15 Jahre mindestens zwei Drittel der von der Regierung geplanten Neubauten ausgeführt würden. Die Regierung werde sich alle drei Jahre über den Stand der Arbeiten unterrichten, und der gegenwärtige Vertrag mit den Vertretern der Bauarbeiter und Bauhandwerker, der dem vorliegenden Gesetze zugrunde liege, werde automatisch erlöschen, wenn die Arbeiten bei diesen Stichproben nicht programmäßig verwirklicht worden seien. Den Baukosten würden die Materialpreise vom Januar 1921 zugrunde gelegt, die nur dann erhöht werden dürften, wenn äußere Umstände, wie z. B. Lohnerhöhungen oder ein Steigen der Lebenshaltungskosten, es unumgänglich notwendig machten.

Angenommen.

London, 5. Juni. (Unterhaus.)

Die finanzielle Resolution über die Wohnungsbauvorlage wurde mit einem Abänderungsantrag angenommen, der besagt, daß die Beihilfen gesperrt werden sollen, wenn das Baugewerbe keine entsprechenden Vorkehrungen hinsichtlich angemessener Steigerung der Zahl der Arbeiter und der Menge der Materialien bei vernünftigen Preisen trifft.

Mac Donalds Völkerbund-Absichten.

London, 5. Juni. (Eig. Drahtbericht.)

In englischen Außenamte tagte am Mittwoch unter dem Vorsitz Lord Parmoors eine Konferenz von Vertretern der verschiedenen Ministerien, die zu den Absichten Mac Donalds, der Vollversammlung des Völkerbundes in Genf am 25. August u. J. beizuwohnen und auf ihr ein Exposé über die englische Außenpolitik vorzulegen, Stellung nahm. Lord Parmoor ist überzeugt, daß auch der kommende französische Ministerpräsident Herriot dem Plane Mac Donalds zustimmen wird. Die Absicht Mac Donalds geht dahin, in Genf gleichzeitig mit der Vollversammlung des Völkerbundes eine Konferenz der alliierten Ministerpräsidenten abzuhalten. Außerdem beabsichtigt Mac Donald, darauf hinzuwirken, daß der Stab des Völkerbundes so bald wie möglich reorganisiert wird, da er ihn gegenwärtig in seiner jetzigen Zusammensetzung für ziemlich wirkungslos hält. Mac Donald ist außerdem der Ansicht, daß der Völkerbundsrat viel öfter zusammentreten und auch viel mehr den Charakter einer ständigen Exekutivbehörde erhalten muß. Er beabsichtigt der Vollversammlung des Völkerbundes u. a. auch die Sicherheitsfrage aufzuwerfen, die augenblicklich wieder in den Hintergrund getreten ist. Für diese Frage soll ein besonderer Generalstab des Völkerbundes geschaffen werden.

Die Lage in Albanien ist heute verwirrter denn je. Die nationalistischen Aufrührer haben Tirana besetzt.

Die „Neue Zeitung" verboten. Aus Weimar wird gemeldet: Auf Grund des § 9 der Verordnung des Reichspräsidenten über die Abwehr staatsfeindlicher Bestrebungen vom 28. Februar 1924 wurde die kommunistische „Neue Zeitung", das Organ der KPD. in Thüringen, bis zum 25. Juni verboten.

Die Hafentlassungsdebatte im Reichstag.

Scholems „Galgenvogelgesicht". — Hennings völkische Diktatur.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 4. Juni. (Sog. Parl.-Dienst.)

Präsident Wallraf eröffnet die Sitzung und läßt ein Schreiben verlesen, in dem der am Dienstag ausgeschlossene Abg. Remmele (Komm.) formellen Einspruch gegen seinen Ausschluß erhebt. Remmele sucht darin nachzuweisen, daß ein sachlicher Grund für seinen Ausschluß nicht vorlag und der Präsident auch die formellen Vorschriften der Geschäftsordnung verletzt habe.

Nach der Geschäftsordnung entscheidet der Reichstag über einen solchen Einspruch ohne Besprechung. Die Kommunisten beantragen namentliche Abstimmung. Zur Unterstützung erheben sich die 41 kommunistischen Abgeordneten, während 50 Abgeordnete zur Unterstützung erforderlich wären. In einfacher Abstimmung wird der Einspruch gegen die Kommunisten abgelehnt.

Abg. Scholem (Komm.) meldet sich zur Geschäftsordnung. Der Präsident verweigert ihm zunächst das Wort, erteilt es ihm dann aber nach einem kurzen Zwiegespräch. Scholem protestiert dagegen, daß eine Hundertschaft Schupo kriegsbewaffnet im Reichstagsgebäude untergebracht sei (Beifall rechts), offenbar, um nach dem Rezept Oldenburg-Januschau die Opposition aus dem Reichstag zu verjagen. Mit der Schupo ist ein ganzes Heer von Spitzeln in den Reichstag eingezogen, darunter viele Galgenvogelgesichter. (Stürmisches, minutenlanges Gelächter b. d. Mehrheit, viele Abgeordnete der Rechten weisen mit Fingern auf den Redner.) Der Reichstag, dieses Schandparlament, wird durch die polizeiliche Besetzung noch weiter geschändet. (Beifall b. d. Komm., Gelächter rechts.)

Präsident Wallraf ruft den Abg. Scholem wegen des Ausdrucks „Schandparlament" zur Ordnung. Dann wird in die Tagesordnung eingetreten, auf der als einziger Punkt die Fortsetzung der Beratung der Hafentlassungsanträge steht.

Abg. Koenen (Komm.) setzt seine am Dienstag durch den Remmele-Zwischenfall unterbrochene Rede fort und wendet sich, selbstverständlich getreu den Moskauer Anweisungen, in heftigen Ausdrücken gegen die Sozialdemokraten. Vorjahrend erklärt er dann, Abg. Jadasch sei zwar dem Reichstagsbeschluß entsprechend gestern aus der Haft entlassen worden, kurz nach Mitternacht habe aber die Polizei, unbekümmert um die Immunität, schon wieder Haussuchung bei Jadasch gehalten. (Hört, hört! bei den Komm.) Der Reichstag setze die Emmingerei fort. Es stehe fest, daß Bulle, Graefe, Reventlow mit Mordbanditen in Verbindung stehen, aber von einer Anklage habe man noch nichts gehört. Nur Kommunisten würden verfolgt. Aus dem Fall Gilbert sehe man, daß ein angeblicher kommunistischer Spitzel im Reichswehrministerium ein- und ausgehen könne. Das sei bezeichnend dafür, wie dumm all diese Spitzelgeschichten seien. Der Jude Weiß lasse die Deutschvölkischen laufen, hinter den Kommunisten aber schicke er Spitzel her. (Abg. Stude (Nat.-Soz.): Das müssen Sie Severing sagen!) Ja, Severing vertrete das Spitzeln am besten. (Abg. Stude nickt mit dem Kopf: „Da haben Sie recht!") Aber Severing und Weiß seien sich mit Hitler und Ludendorff einig. (Gelächter.) Severing und Weiß sind schlimmer als Emminger. (Sehr richtig! b. d. Nat.-Soz.) Der Staat, der hier gegen die Kommunisten verteidigt werden soll, wird von jeder Partei anders aufgefaßt. Die National-Sozialisten wissen nicht, ob sie die Republik wollen oder ob sie in ihren Versammlungen weiter die republikanische Fahne nennen wollen: „schwarz, rot und beschissen". (Heiterkeit bei den Nat.-Soz.) Von der jetzigen kapitalistischen Republik haben die Arbeiter nichts zu erwarten. (Beifall b. d. Komm. und Nat.-Soz.) Die National-Sozialisten sprechen im Ehrhardt-Lied vom „Arbeiterschwein". (Widerspruch der Nat.-Soz. und Rufe: „Ehrhardt ist unser schlimmster Feind!") Wir lehnen den individuellen Terror ab und rufen das Proletariat zu Massenaktionen auf. (Beifall b. d. Komm.)

Abg. Bell (Ztr.) widerspricht dem Vorwurf, daß die Mehrheit des Geschäftsordnungsausschusses mit zweierlei Maß messe oder eine Kommunistenhetze treiben wolle.

Abg. Brodauf (Dem.) erklärt sich für den Ausschußantrag, gegen die Haftentlassung. Lindau und Pfeiffer waren Mitglieder der KPD.-Zentrale. Es ist anzunehmen, daß sie über die Komplotpläne unterrichtet waren.

Abg. Henning (Nat.-Soz.) polemisiert gegen die Angriffe der Kommunisten und Sozialdemokraten. Recht müsse Recht bleiben, aber wer selbst, wie die Linke 1918, Verrat getrieben hätte, solle mit dem Wort: „Verrat" recht vorsichtig umgehen. (Stürmische Unterbrechungen links, Zustimmung rechts.) Wir haben keinen Hochverrat begangen, was wir tun, tun wir aus Vaterlandsliebe. Die Linke spielt sich noch immer als Arbeitervertretung auf, das trifft aber nicht zu, wir vertreten den nationalen deutschen Arbeiter, der von der jüdischen Moskowiterei nichts wissen will. Sie (zu den Kommunisten) kämpfen nicht für den Arbeiter, Sie kämpfen für die jüdische Internationale. (Abg. Thälmann (Komm.) ruft dazwischen: Schuft! Henchler! und erhält vom Vizepräsidenten Rießer einen Ordnungsruf.) Der Kampf geht nur zwischen uns allein, Hakenkreuz und Sowjetstern! (Heiterkeit bei den Komm. und Nat.-Soz.) Wir können uns retten, nur allein ein sächsischer Hitler kann uns retten, der zugreift. Wir brauchen eine Diktatur, und zwar eine nationale. (Beifall b. d. Nat.-Soz., stürmischer Lärm b. d. Komm.)

Abg. Levi (Soz.):

Die Deutschvölkischen haben sich im Wahlkampf vorgestellt als die Partei der geistig und materiell Entrechteten. Der Abg. Henning ist diesem Programm heute nichts schuldig geblieben. Gegen die verhafteten Abgeordneten liegen bis jetzt nur einseitige Darstellungen des Reichsanwalts vor. Wenn aber nur ein Teil der Anschuldigungen wahr sein sollte, so können wir eine solche Kampfesweise nicht nur nicht billigen, sondern wir betrachten sie auch als eine tiefgehende Schädigung des deutschen Proletariats. (Lärm b. d. Komm.) Was ist denn dieser „deutsche Geist", von dem uns Herr Henning einen Hauch hat verspüren lassen? Der Generalquartiermeister Ludendorff, der von 1916 bis Ende 1918 die ganze Macht Deutschlands in Händen gehabt hat, hat ein großes Spiel gespielt und das Spiel verloren. (Zurufe b. d. Nat.-Soz.: Durch eure Schuld, durch die Friedensentschließung des Reichstags.) Ich rede von dem Ludendorff, der 1920 eines Morgens 6 Uhr vor dem Brandenburger Tor erschien. Er hätte den Mut haben müssen, vor Gericht zu erscheinen. Er lag vor dem Gericht wie ein erwischter Schulbub. (Lebh. Heiterkeit rechts.) Oberstes Gesetz politischer Verbrecher ist, daß sie die Treue halten denen, die ihnen helfen. Ich rede nicht von dem Abg. Ludendorff, sondern von dem Ludendorff, der vor dem Volksgericht in München im letzten Augenblick die Brücke betrat, die ihm der Vorsitzende baute. Ich rede von dem Ludendorff, der im November 1923 in München marschiert ist und nachher auf dem Bauche gelegen hat. (Zuruf b. d. Nat.-Soz.: Schuft! Unverschämter Lügner! Vizepräsident Dr. Rießer ruft den sich auf seine Aufforderung meldenden Zwischenrufer zur Ordnung.) Der Redner erörtert dann die Fälle Urbahns und Frick, die juristisch und politisch völlig gleich seien. (Zuruf b. d. Nat.-Soz.: Unerhört!) Urbahns hat aus durchaus anständigen Motiven gehandelt. (Zuruf b. d. Nat.-Soz.: Das ist ein Moskowiter!) Beide Fälle sind erwachsen aus der ungeheuren Notlage des Volkes. Levi begründet die Stellungnahme der Sozialdemokraten für Haftentlassung der Abgg. Lindau und Pfeiffer, die jetzt nicht einmal der Reichsanwalt mehr mit all den Hochverrats- und Mordgeschichten in Zusammenhang bringen könne. Da würde es sich nicht um eine Aufhebung der Immunität, sondern um eine Vogelfrei-Erklärung zweier Abgeordneter handeln. Der deutsche Arbeiter trage nicht die Neigung zum politischen Mord. Gelernt haben sie den Gebrauch der Sprengstoffe und des Dolches bei euch (nach rechts). (Zurufe b. d. Nat.-Soz.: Moskau!)

Abg. Thälmann (Komm.): Wir fürchten den kommenden Sensationsprozeß nicht, wir fürchten auch das Verbot unserer Partei nicht, von dem schon in der Dunkelkammer der Regierung gesprochen wird. Sogar die Sozialdemokratie ist ja mit dem Verbot einverstanden. Unsere Partei wird unter solchem Verbot nicht zurückgehen.

Abg. Prof. Dr. Kahl (DVp.): Der Vorredner hat den besten Beweis für die im Ausschuß vorgebrachten Beschuldigungen erbracht, eine größere Brandrede ist hier noch nicht gehalten worden.

Abg. Dittmann (Soz.): Wir werden trotz der Rede des Abg. Thälmann für die Haftentlassung eintreten, seine Angriffe weisen wir zurück.

Es folgen persönliche Bemerkungen zum Teil sehr erregter Natur unter vielem Lärm von links und rechts. Unter lauten Protestrufen der Kommunisten werden sodann die Ausschußanträge auf Ablehnung der Freilassung der kommunistischen Abgeordneten Lindau und Pfeiffer mit den Stimmen der bürgerlichen Parteien angenommen.

Vizepräsident Rießer setzt die nächste Sitzung auf nachmittag 4 Uhr an. Tagesordnung: Entgegennahme einer Regierungserklärung. — Schluß 4 Uhr.

Nach der Reichskanzlerrede (s. 1. Seite) schlug Präsident Wallraf vor, die Besprechung der Regierungserklärung auf Donnerstag zu vertagen und um 10 Uhr außer der Besprechung der Regierungserklärung noch den weiteren Nothaushalt in allen drei Lesungen zu beraten. — Abg. Koenen (Komm.) widerspricht der zweiten und dritten Beratung des Notetats. — Abg. Maskowski (Komm.) verlangt, am Donnerstag auch den Antrag seiner Fraktion wegen des Bergarbeiterstreiks zu verhandeln. — Abg. Loebe (Soz.): Die 3. Beratung muß abgesetzt werden, wenn ein Mitglied widerspricht; darüber, ob die erste und zweite Lesung gleichzeitig stattfinden soll, entscheidet die Mehrheit. Der Antrag betr. die Bergarbeiterfragen kann schon bei der Besprechung der Regierungserklärung mitverhandelt werden. — Das Haus beschließt, von dem weiteren Nothaushalt am Donnerstag die erste und zweite Beratung vorzunehmen. Nächste Sitzung: Donnerstag vormittag 10 Uhr.

Das französische Kammer-Präsidium.

Paris, 5. Juni. (Eig. Drahtbericht.)

Die Kammer hat am Mittwochnachmittag mit 226 von insgesamt 580 Stimmen den gemeinsamen Kandidaten der Parteien der Linken, Paul Painleve, zum Präsidenten gewählt. Herr Maginot, der starke Mann des Kabinetts Poincaré, der in letzter Minute seine Gegenkandidatur aufgestellt hatte, hat 209 Stimmen auf sich zu vereinigen vermocht. Die Kommunisten haben dem Abg. Marty ihre 25 Stimmen gegeben. Der gemeinsame Sieg der republikanischen Parteien vom 11. Mai hat damit seine erste Krönung erfahren. Die Wahl hat zugleich Gelegenheit gegeben, zum erstenmal in der neuen Kammer die beiderseitigen Kräfte zu messen, und der Ausfall hat gezeigt, daß die Linke auch ohne die Kommunisten über eine sichere und solide Mehrheit verfügt. Ob bis wie lange Herr Painleve das ihm heute übertragene Ehrenamt verwalten wird, hängt von der Entwicklung der Präsidentschaftsfrage ab. Painleve ist bekanntlich neben dem Präsidenten des Senats Doumergue der Kandidat der Linken für die Nachfolgerschaft Millerands, und es ist deshalb sehr wohl möglich, daß er schon in den nächsten Tagen den Präsidentenstuhl im Palais Bourbon mit dem dauernden Aufenthalt im Elysee vertauschen wird.

Paris, 5. Juni. (Eig. Drahtbericht.)

Zu Vizepräsidenten der neuen Kammer wurden gewählt die Abgeordneten Barenne (Sozialist), Dodart, Dumesnil (Radikalsozialisten) und Baynalan (Radikale Linke). Von Sozialisten wurden außerdem ins Bureau gewählt: die Abgg. Bartge als Schriftführer, Rouger und Marquet als Sekretäre.

Das Kabinett Herriot.

Paris, 4. Juni. (Eig. Drahtbericht.)

Die Blätter veröffentlichen am Mittwoch eine angebliche Liste des künftigen Kabinetts Herriot. Wie alle früheren Kombinationen solcher Art eilen auch diese Namen den Tatsachen weit voraus. Wenn es auch als ziemlich sicher zu bezeichnen ist, daß sich unter den angegebenen Namen auch solche Politiker befinden, die Herriot aller Voraussicht nach in sein Ministerium berufen wird, so ist doch festzustellen, daß bisher von ihm noch keinerlei Schritte in dieser Richtung unternommen worden sind. Unter den von der Presse abgegebenen Namen befindet sich u. a. auch der des Senators Doumergue, der angeblich als Finanzminister in Aussicht genommen sein soll. Hier handelt es sich ganz offensichtlich um ein politisches Manöver. Denn Herr Doumergue würde als Finanzminister weit eher in ein Ministerium des Nationalen Blocks als in ein demokratisches Kabinett passen. Er hat als Finanzminister des Kabinetts Briand seinerzeit nicht nur eine durch und durch reaktionäre Politik gemacht, sondern vor allem in den internationalen Fragen und besonders in der Reparationsfrage eine Haltung eingenommen, die dem Nationalismus eines Poincaré in nichts nachgegeben hat.

Herriots Londoner Reise sicher.

London, 4. Juni. (Eig. Drahtbericht.)

Es wird nunmehr als sicher angenommen, daß Herriot nach seiner Ernennung zum französischen Ministerpräsidenten nach London kommt. Als voraussichtliches Datum seiner persönlichen Begegnung mit Mac Donald wird der 12. Juni bezeichnet.

Paris, 5. Juni. (Eig. Drahtbericht.)

Die Verwaltung der CGT. hat ihren Vorstand beauftragt, mit Herriot in einen Gedankenaustausch über die Durchführung des von den Gewerkschaften aufgestellten Mindestprogramms einzutreten. In einer Besprechung, die am Dienstagabend stattgefunden hat, hat Herriot die Zusicherung gegeben, daß er dieses Programm gewissenhaft für eine möglichst baldige Verwirklichung der darin enthaltenen Forderungen prüfen werde.

Der renitente Millerand.

Paris, 5. Juni. (Eig. Drahtbericht.)

Herrn Millerands Widerstandskraft ist entschieden stärker als sein Charakter. Er weigert sich nicht nur, der von den Parteien der Mehrheit in Kammer und Senat gestellten Forderung nach seinem Rücktritt Folge zu leisten, sondern hat den zu Beginn der Woche bereits verloren gegebenen Kampf mit neuer Zuversicht aufgenommen und scheint dabei seine Hoffnung vor allem auf den Senat zu setzen, wo die Mehrheitsverhältnisse in der Tat noch nicht völlig geklärt zu sein scheinen. Die Demokratische Linke, die für sich allein über die Mehrheit in der Ersten Kammer verfügt, hat sich zwar mit allen gegen fünf Stimmen den von dem Linksblock der Kammer gefaßten Beschluß

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219240605 1-14/fragment/page=0002

zu dem Millerands Verbleiben im Elysee als eine Gefährdung des republikanischen Regimes bezeichnet wird, zu eigen gemacht, aber an dieser Sitzung haben nur 127 von 164 Mitgliedern teilgenommen, und im Elysee scheint man zu glauben, daß die Abwesenden zu den Parteigängern des Präsidenten gehören. Man wird diese Frage getrost offen lassen dürfen; denn selbst wenn sich im Senat eine schwache Mehrheit für eine Demonstration zugunsten Millerands finden sollte, für eine Auflösung der Kammer wird sich eine solche Mehrheit unter keinen Umständen finden. Das aber ist entscheidend für die Lage. Herr Millerand mag, wenn Herriot und andere Politiker der Linken die Kabinettsbildung abgelehnt haben, einen seiner politischen Freunde mit der Bildung eines provisorischen Kabinetts betrauen und in einer Botschaft an das Parlament appellieren. Das Schicksal eines solchen Ministeriums ist im voraus entschieden und mit ihm das seines Auftraggebers. Der ganze Erfolg dieses Manövers wäre also lediglich ein kurzer Aufschub. Aber auch das ist noch keineswegs sicher. Es ist möglich, daß von sozialistischer Seite bereits am Donnerstag in der Kammer ein Antrag gestellt wird, die Verhandlungen zu vertagen in Erwartung einer Mitteilung des Elysee. Wird dieser Antrag angenommen, was ziemlich sicher erscheint, dann wäre Millerand jedenfalls das bisher von ihm geltend gemachte Argument genommen, daß er sich nur einer in öffentlicher Abstimmung von den Parteien gefällten Entscheidung beugen werde.

Vor dem Urteil im Thormann-Grandel-Prozeß.

Die Anträge des Staatsanwalts.

Berlin, 5. Juni.

Im Thormann-Grandel-Prozeß beantragte am Mittwochvormittag Rechtsanwalt Hahn, sämtliche Zeugen zu vereidigen, weil sie nicht als Teilnehmer zu betrachten seien. Aus dieser Annahme zog er die Schlußfolgerung, daß die Schuldfrage bei den Angeklagten zu verneinen sei. Der zweite Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Sack, kam zu der „logischen Schlußfolgerung", daß keine strafbare Handlung vorliege und keiner der Teilnahme verdächtig sei. Auch er trat für die Vereidigung sämtlicher Zeugen einschließlich des Justizrats Claß ein. Nach einstündiger Beratung verkündete der Gerichtshof den Beschluß, sämtliche Zeugen zu vereidigen. Jedoch lehnte er es ab, aus dieser Vereidigung Rückschlüsse auf die Schuldfrage zu ziehen. **Bei der dann durchgeführten Zeugenvereidigung fehlte der Zeuge Gilbert;** auf Vorschlag des Vorsitzenden wurde daraufhin **auf sein Zeugnis überhaupt verzichtet.** Der Staatsanwalt Burchardi kam in seiner **Anklagerede zu dem Schlusse, daß eine Verabredung zum Morde vorliege. Urheber** des Attentatsplanes sei Thormann gewesen. Den Angeklagten käme lediglich zugute, daß die Tat nicht zur Ausführung gelangte. Der Staatsanwalt beantragte **gegen beide Angeklagte je drei Jahre Zuchthaus unter Anrechnung von je vier Monaten Untersuchungshaft.** Nach längeren Ausführungen der Verteidiger zog sich das Gericht zur Urteilsfindung zurück. Das Urteil dürfte voraussichtlich erst am Donnerstagvormittag verkündet werden.

Neue russische Note.

Die neue russische Note an die deutsche Regierung zum deutsch-russischen Konflikt betont, daß die deutsche Note von Rußland als völlig ungenügend angesehen werde. **Rußland erwarte das Bedauern der gesamten Aktion** (!), nicht nur der ganz besonders unerträglichen Auswüchse des Polizeiunternehmens hinsichtlich der in der letzten deutschen Note enthaltenen Hinweise auf die Amtsenthebung des verantwortlichen Beamten. Die russische Note lenkt die Aufmerksamkeit der deutschen Regierung darauf, daß diese Persönlichkeit nur scheinbar kaltgestellt sei. (Anmerkung: Es handelt sich hierbei um den Regierungsdirektor Weiß.)

Wirtschaftspolitik.

Die Kartoffelernte der wichtigsten Länder.

Nach Mitteilung des Internationalen Landwirtschaftsinstituts in Rom beträgt die Kartoffelernte in den wichtigsten Ländern:

	Ertrag in 1000 Tonnen 1922	1923	Auf den Kopf der Bevölkerung in Doppelztr. 1922	1923
Deutschland	40 665	32 580	6,79	5,25
Dänemark	11 340	1 240	4,40	3,79
Großbritannien	5 286	3 633	1,07	0,74
Frankreich	12 646	9 534	3,35	2,43
Italien	1 461	1 796	—	—
Lettland	675	578	4,19	3,62
Holland	3 718	2 352	4,95	3,43
Oesterreich	1 398	1 290	1,76	2,01
Polen	33 219	26 494	11,47	9,75
Tschechei	9 069	6 224	6,67	4 57
Ungarn	1 320	1 716	1,16	2,16
Kanada	2 529	2 560	3,09	2,91
Nordamerika	12 340	11 224	1,16	1,06

Fast in allen Ländern war die Ernte geringer als 1922 u. a. in Deutschland und Polen (Hauptproduktionsländer) um 20, in den Vereinigten Staaten um 9 und in Frankreich um 25 Proz. Die Anbaufläche vergrößerte sich in Deutschland (1923 = 2 727 000 ha) um 0,2 und in Polen (1923 = 2 279 000 ha) um 4 Proz.

Gleichgewicht auf dem Devisenmarkt.

Der deutsche Wechselkurs hat seit Einführung der Rentenmark an Interesse verloren. Für die Millionen, die noch vor einem Jahre mit Herzklopfen und brennenden Augen täglich die fettgedruckten Dollarnotizen in sich aufnahmen, ist es selbstverständlich, daß die deutsche Mark in Newyork oder London fest liegt. Man findet heute nichts mehr dabei, wenn große Firmen täglich Zehntausende von englischen Pfunden und Hunderttausende holländischer Gulden abstoßen und wenn bei den Banken sich der An- und Verkauf von Devisen ausgleicht. Selbst ein Vorgang von größter wirtschaftlicher Bedeutung, die Erhöhung der Devisenzuteilung bis auf 100 Prozent, wahrscheinlich mit Hilfe von Devisenverkäufen der Golddiskontbank, ist wohl kaum eingehender beachtet worden. Das Unmögliche ward eben nicht nur Ereignis, sondern auch Gewohnheit.

Dennoch haben wir nicht die geringste Ursache, uns in Sicherheit zu wiegen. Das Gleichgewicht auf dem Devisenmarkt wurde im großen und ganzen durch Anwendung rein banktechnischer Mittel erreicht, die von der Kreditdrosselung ihren Ausgangspunkt nahmen. Mit dem Aufhören der Rentenmarkkredite kam es auch zu einer Vereinigung des Marktes. Wie sehr sich dort allerhand Unfug eingenistet hatte, beweist ein Vorgang in der verflossenen Woche. Bei voller Zuteilung auf Schweizer Franken sank die Nachfrage unmittelbar um 66⅔ Prozent. Auch höchst materielle Auswirkungen stellten sich ein: neben der die Ware verteuernden Repartierungs- und Disparitätsklausel, die nun endlich gänzlich verschwinden müssen, denken wir an die Drosselung des Imports an Südfrüchten, Luxuswaren usw., der sich in unserer Mai-Außenhandelsbilanz wohltuend bemerkbar machen wird. Wohl ist damit eine schlimme Uebergangsgefahr beseitigt, ohne daß die von der Importseite drohende Gesamtgefahr auch nur annähernd gebannt werden konnte. Man vergleicht die Devisenwirtschaft wohl am besten mit einem zweiarmigen Hebel. Sein bei uns glücklicherweise erreichtes Gleichgewicht kann nur dann erhalten werden, wenn dem Erfolg der Anwendung rein banktechnischer Mittel auf der einen Seite: das Hereinkommen von Devisen auf der anderen Seite entspricht, d. h. wenn es möglich ist, die Einfuhren zu beschränken und die Ausfuhren zu steigern. Heute ist diese Frage in ihrem wichtigsten Teil eine Frage des deutschen Preisstandes. Dieser ist immer noch zu hoch und erheischt eine der Auslandskonkurrenz gewachsene Nivellierung. Im Hinblick auf den Devisenmarkt empfiehlt uns heute allerdings eine gewisse Presse Abbau der Reichsbankmaßnahmen. Sie vergißt dabei, wenn man die nötige Erkrankheit und das notwendige Maß von Verantwortungsgefühl bei ihr voraussetzt, das Gesetz vom zweiarmigen Hebel: die erreichte Gleichgewichtslage auf dem Devisenmarkt ist wichtig und bedeutend, aber nicht in dem Maß, Einfuhrüberschüsse von monatlich rund 300 Goldmillionen erträglich zu machen. Wirtschaftsmangel bei solchen Unterbilanzen weiter, so wird der naturgemäß eintretende Mangel an Devisen die Gleichgewichtslage in ganz kurzer Zeit, und zwar gründlich, zerschlagen. Die Preisnormalisierung, die unter allen Umständen auf fast allen Gebieten möglich ist, muß also die Voraussetzung für Erleichterungen im Kreditverkehr sein.

Daß wir immer noch die unleidliche Preisübersetzung haben, ist die Schuld der bürgerlichen Uebergangsregierung, insbesondere des Wirtschaftsministers Hamm und seiner wirtschaftspolitischen Einstellung, die sich in den neun Monaten, während der er dem wichtigsten Amt in der Republik vorstand, nicht vom Detaillistenstandpunkt frei machen konnte. In Zukunft droht, eine Rechtsentwicklung im Reiche vorausgesetzt, die ganze Angelegenheit noch mehr als bisher politischer Voreingenommenheit und Bindungen ausgesetzt zu werden. Wir haben nämlich Grund, zu vermuten, daß die Hergts und Tirpitze nicht dem Kato gleichen, der Dr. Schacht ist, und daß sie gegenüber den Kreditwünschen der Landwirtschaft nicht dieselbe Energie aufbringen, wie er es getan hat. Zum mindesten ist damit zu rechnen, daß sie sich mit Haut und Haaren den Rufern nach protektionistischen Wirtschaftsmaßnahmen verschreiben werden müssen. Beide Uebel sind gleich groß. Verfällt die Reichsbank wieder dem Kreditlempo vor dem 7. April, den Tag des Eintritts der Restriktionen, oder stundet sie Kredite, die für die Landwirtschaft allein fast 850 Goldmillionen ausmachen, die à fonds perdu zu schreiben sind wenn sie nicht aus der Ernte 1924 zurückgezahlt werden, so geht's mit vollen Segeln in die neue Inflation, die auch nicht zu vermeiden sein wird, wenn die deutschen Preise nicht normalisiert werden können. Und sie werden nicht normalisiert werden können, wenn eine Regierung in Verfolgung einer protektionistischen Politik Einfuhren unterbindet, um die übersetzten Preise zu stützen oder andere Preise in die Höhe zu schrauben. Industrie und Landwirtschaft rufen bekanntlich nach Protektionismus. Das deutsche Volk sollte gerade bei der diesmaligen Regierungsbildung Wert auf diese Zusammenhänge legen. Ein politischer Sieg der agrarischen und schwerindustriellen Kreise bedeutet von vornherein eine Vernichtung des wirtschaftlichen Sanierungswerkes und die Auslösung einer Inflationskrise, der gegenüber die heutigen Komplikationen noch rosig zu nennen sind.

Die Mark in Neuyork.

Markbewertung in der Neuyorker Schluß- und Nachbörse 23⅞ Geld, 24 Brief. Dollarparität 4,23 Billionen.

Verantwortlich für Politik, Wirtschaft und Feuilleton: F. O. H. Schultz; für Gewerkschaftliches und Lokales: Gottl. Kasparek; für Provinzielles: Alfred Wielepp; für den Anzeigenteil: Wilhelm Herzig; sämtlich in Halle. Verlag: „Volksblatt" G. m. b. H. Druck: Hallesche Genossenschaftsbuchdruckerei, e. G. m. b. H., Halle, Harz 42/44.

Togal
hervorragend bewährt bei:
Gicht, Rheuma, Ischias,
Grippe, Nerven- und Kopfschmerzen
Togal stillt die Schmerzen und scheidet die Harnsäure aus.
Klinisch erprobt. — In allen Apotheken erhältlich.
Best. 64,9% Acid. acet. salic., 0,060% Chinin, 12,6% Lithium ad 100 Amly.

Unser heutiges **Pfingst-Angebot**

ein erneuter Beweis ausserordentlicher Leistungsfähigkeit!

Damen-Hüte
Jugendliche Hüte mit flotter Garnitur ..... Stück 3.25
Borden-Hüte fesche, jugendliche Form ..... Stück 4.75
Liseret-Formen mit aparter Blumengarnitur .... Stück 7.50
Batist-Hüte weiß und farbig ..... Stück 4.25
Elegante Hüte schicke Form mit fescher Garnitur Stück 12.75

Damenbekleidung
Zephyr-Blusen Kimonoform, in vielen Farben ... Stück 1.95
Crêpe-Blusen farbig bestickt, in modern. Ausführung Stück 2.25
Frotté-Röcke weiß, vorzügliche Stoffe mit modernen farbigen Streifen ... Stück 4.50
Musseline-Kleider imit, in vielen Farbstellungen, mod jugendl. Form Stück 5.75
Frotté-Kleider sehr kleidsam, neueste aparte Streifen ..... Stück 9.75

Herren-Wäsche.
Maccohemden gelb ..... Stück 1.95
Sporthemden für Knaben ..... Stück 2.25
Sporthemden für Herren ..... Stück 3.80
Farbige Oberhemden Stück 4.50
Weiche Kragen Stück 35 ₰

Damen-Wäsche
Untertaillen mit Langette ..... Stück 68 ₰
Untertaillen gestickt ..... Stück 85 ₰
Damenhemden aus gutem Hemdentuch m. Langette, Stück 1.55
Damenhemden aus gutem Hemdentuch, gestickt .. Stück 1.95
Stickerei-Unterröcke aus prima Stoffen ..... Stück 2.90

Kinder-Hütchen und Mützen
Kieler Hüte für Knaben und Mädchen ..... Stück 1.75
Borden-Hütchen mit Band- und Blumengarnitur ... Stück 3.25
Stickerei-Häubchen entzückende Ausführung ..... Stück 1.35
Wasch-Südwester für Knaben und Mädchen .... Stück 88 ₰
Wasch-Matrosenmützen schwarz-weiß kariert ..... Stück 1.75

Mode-Waren
Bubi-Kragen mit Hohlsaum ..... Stück 35 ₰
Rund-Kragen aus Batist, mit reicher Stickerei ... Stück 1.25
Plissee-Kragen in glatt und gezackt ..... Stück 1.95
Schal-Kragen aus Rips ..... Stück 90 ₰
Plissees aus Batist, die große Mode ... Meter 55 ₰

Strümpfe
Damenstrümpfe Baumwolle, gewebt ..... Paar 38 ₰
Damenstrümpfe schwarz und farbig ..... Paar 45 ₰
Damenstrümpfe mit verstärkter Spitze u. Ferse, schwarz u. farbig, Paar 68 ₰
Damenstrümpfe Doppelsohle u Hochferse, prima Macco, Paar 1.25
Herrensocken grau, gestrickt, kräftige Qualität . Paar 38 ₰

Herren-Artikel
Strohhüte neueste Form ..... Stück 1.50
Leder-Sportgürtel Stück 65 ₰
Gummi-Hosenträger Paar 80 ₰
Strickbinder in schönen Farben ..... Stück 28 ₰
Selbstbinder in aparten Mustern ..... Stück 1.15

Korsetts aus gutem Drell mit Spiralfeder ... Stück 2.50
Hüfthalter weiß, mit 4 Strumpfhaltern ..... Stück 2.50

J. LEWIN
Marktplatz 2 u. 3

Kinder-Sweaters in vielen Farben Größe 1 .. Stück 1.18
Kinder-Sweaters in vielen Farben Größe 2 .. Stück 1.45

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-170675262192406051-14/fragment/page=0003

Alte Promenade Nr. 11a

U.T — Ufa

Fernruf 1224

Ab morgen, Freitag, den 6. Juni 1924:

Das hervorragende Filmwerk

Die Lawine

Eine Ehe-Tragödie im Schnee und Eis in **7** Akten.

Hier ist das ewig Erhabene des Weltbildes — die Natur, die Winde und Wolken, die Stürme und der Schnee, im letzten Flammenabendrot liegende Landschaften und trotzig starre Berge im verwehten Weiß — das zum Rahmen einer Handlung gebracht ist, die nicht losläßt und mitreißt in einem Tempo unerhörtester Wucht. Menschen im Sturm ... Von zwei Frauen geliebt, wandelt einer durch Leben und Liebe, durch vielfachen Schmerz und unendliche Qual. Diese zwei Frauen, denen nichts Hindernis ist, kämpfen um ihn. Die eine, gut und treu, in hingebender Gewährung, mit Tränen, Flehen und Bitten, sein Weib. Die andere, das heiß pulsierende Abenteurerblut wilder Sinnlichkeit in den Adern, leidenschaftlich und erbittert, fordernd: seine Geliebte. Da wird er zum Mörder an der, die ihn begehrte im taumelnden Rausch — er flieht. Verfolgt von Menschen flieht der Mensch vor dem Tode. **Ueber eisige Höhen und schweigende Firne geht die Jagd.** Da kommt er zum Sturz. Leiser Schnee löst sich, ballt sich, rollt hinab. Der Schrecken der Berge, eine Lawine, wälzt sich zu Tal, unter sich den begrabend, der der Macht verfallen sollte, welche die Menschen Gerechtigkeit nennen ...

Das ist dieser Film. Eine Symphonie brennendster Liebe und bittersten Leides. Ein Film, den man nie und nimmer vergessen kann.

Ein Urteil der Presse:

„Berliner Morgenpost" vom 23. März 1924. „Ein Sascha-Film ungarischer Herkunft wird im U.-T. Kurfürstendamm gezeigt und herrlicher Winter-Gebirgsaufnahmen wegen viel bewundert werden. Ein Drama in „Eis und Schnee" ist mitten hineingedichtet worden, und geschickte Schauspieler, hübsche Frauen, ein prachtvoller Hund und ein herziges Kind agieren tapfer mit ... Eine aufregende Verbrecherjagd auf Schneeschuhen, der erst von einem Lawinensturz ein Ende gemacht wird, bewirkt es, daß die Anteilnahme der Zuschauer bis zum Schluß nicht erlahmt."

Vorführung: Sonntags **3.40** **6.10** **8.50** Uhr, Werktags **4.00** **6.20** **8.50** Uhr.

Alles für die Kunst!

Schwank in 3 Akten.

Beginn: An den beiden Festtagen **3** Uhr, Werktags **4** Uhr.

7763

Leipziger Strasse Nr. 88

U.T — Ufa

Fernruf 1224

Ab morgen, Freitag, den 6. Juni 1924:

Das Riesen-Doppel-Programm!

Der Film, auf den ganz Halle mit Spannung wartet!

Jackie

der tapfere kleine Held!

Die Erlebnisse eines Waisenknaben

5 in **5** rührenden Akten

Mit diesem wirklich reizenden Film stellt sich unser kleiner Freund **Jackie Coogan** zum ersten Male dem Publikum als **Alleinträger** einer großen Rolle vor. Daß ihm dieser Versuch geradezu **glänzend** gelungen ist, beweist der **fabelhafte Erfolg** dieses Filmes in allen Hauptstädten.

Stimmen der Presse:

Leipziger Tageblatt: Es ist erstaunlich, was dieses Kind leistet! Oder kann man hier vielleicht schon gar nicht mehr von rein schauspielerischer Leistung sprechen? Ist es nicht vielmehr ein inneres Erleben, das uns dieses Kind in vollendeter Weise vermittelt?

Neueste Nachrichten: Wie dieser jüngste Filmkünstler die Rolle schauspielerisch meistert, ohne dabei den Eindruck des Angelernten zu erwecken, ist geradezu hervorragend. Bei allem, was der kleine Held unternimmt, spürt man immer in erster Linie das kindliche Gemüt, das alle seine Handlungen bestimmt und beeinflußt.

Es erübrigt sich, dem noch etwas beizufügen.

Vorführung: **5.00** **7.10** **9.20** Uhr.

Henny Porten

7764

in dem Lustspiel in 4 Akten:

Ihr Sport!

Vorführung: **4.00** **6.10** **8.20** Uhr.

Beginn: An den beiden Festtagen **3** Uhr, Werktags **4** Uhr

Vereins-Kalender

der VSPD.,

Freien Gewerkschaften, Geselligen Vereine sowie der sozialistischen Frauen-Zusammenkünfte im Bezirk Halle-Merseburg.

Sekretariat der VSPD. Halle (Saale), Harz 42/44 Hofgebäude, 2 Treppen. — Fernruf 1029. (Ortsbureau daselbst (Fernruf 1029).

Die Veröffentlichungen der VSPD. im Vereinskalender erfolgen, wenn nicht kostenlos, gegen besondere Vereinbarung: die aller anderen Vereine zum jeweiligen Milimeterpreise zweispaltig abzüglich 50% Rabatt. Oeffentliche Veranstaltungen werden nur außerhalb des Vereinskalenders bekanntgegeben.

Halle

Freier Sängerchor Halle. Freitag, den 6. Juni, abends 8 Uhr: Generalprobe für unser Frühkonzert zum 1. Feiertag in der „Saalschloßbrauerei". Jeder Sänger muß unbedingt zur Stelle sein.
Der Vorstand.

SAJ. Gruppe Süd. Morgen, Freitag, abends 8 Uhr, in der Torschule: Funktionär-Sitzung. Anschließend kurze Besprechung über unsere Pfingstfahrt durch die Vogtländische Schweiz. Fahrgeld (5 Mark) ist bis dahin abzuliefern. Sonnabend Treffen 1/25 Uhr vor dem Hauptbahnhof.

SAJ. Gruppe Nord. Das Fahrgeld für die Pfingstfahrt (Jena) ist bis Freitag unbedingt einzuzahlen Das Fahrgeld beträgt 2,50 Mark.

Aus dem Bezirk.

Frankleben. Donnerstag, den 5 Juni, abds. 8 Uhr: Mitgliederversammlung. Referent: Genosse P. Kämpf. Erscheinen aller Mitglieder ist unbedingt notwendig.

Könnern. **Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold** Donnerstag, den 5. Juni, abends 8 Uhr, im „Schützenhaus" Könnern: Gründung einer Ortsgruppe. Kam. Renker (Halle) spricht über Zweck und Ziele des Bundes. Bei dieser Gründung darf kein Republikaner fehlen.

Liebenwerda. Freitag, den 6. Juni, abends 8 Uhr, in der „Kaiserkrone": Monats-Versammlung. Tagesordnung: Parteimonatsbericht — Nachklänge zur Wahl — Kreistags- und Stadtverordneten-Berichte Anträge usw.

Stadt-Theater.
Freitag, abends 7½ Uhr:
Der Halling
Sonnabend:
Die Fledermaus

Koch's Künstler-Spiele
Bunte Bühne.
Jägergasse 1.
Alles spricht von d. glänzendsten
Juni-Programm!
11 erstkl. Künstler.
An beiden Feiertagen:
Matinee
Trotz hoh. Kosten kleine Preise!
Vorzugsk. gültig!

Sie können noch mehr Kundschaft bekommen, wenn Sie in dieser Zeitung inserieren!!

Allgem. Konsumverein Halle u. Umg.

e. G. m. b. H.

Dienstag, den 10. Juni, abends 8 Uhr, im kleinen Saale des „Volkspark" (Eingang Gosenstraße):

Außerord. Vertreter-Versammlung.

Tagesordnung:

Berichterstattung über stattgefundene Revisionen

Einlaß nur gegen Vorzeigung der Legitimationskarte.

Der Aufsichtsrat.
Richard Hirsemann.

7758

ZOO ZOO
Seelöwenfütterung!
10¼ und 4¼ Uhr 7779

Gebr. A. & H. Loesch
I. Geschäft: Gr. Ulrichstraße 36
II. Geschäft: Steinweg 30
Altbekanntes reelles Spezialgeschäft für Wollwaren, Trikotagen, Herren-Artikel.

Reparaturen an Uhren u. Goldwaren
schnell, preiswert und gut
Gottfr. Schraut
7743 Uhrmacher
Schmeerstr. 4, Tel. 4374
Fachmänn. Bedienung.

Lebensmittel
in besten Qualitäten, reich. Auswahl u. preiswert bei 7738
Ed. Sorg
Kolonialwaren
Hermannstraße 7.

Gummi-Absätze Hosenträger Sportgürtel 7765
M. Winkler
Lerchenfeldstr. 22.

Alle Drucksachen
liefert die
Hallesche Genossenschafts-Buchdruckerei

Herren-Hüte Mützen

Qualitäten
Stets das Neueste.

Breitrand in Modefarben	6,—
Flachrand m hell. Einfass, 9,— 8,50 8,—	7,50
Sporthüte in Loden	8,—
Steifhüte besonders preiswert	9,—
Haarhüte Marke Heros	16,50
Sportmützen m. Einfass. 5,50 4,— 2,90 2,50	2,—
Jachtklubmützen 5,50 5,20 2,60	2,50
Fliegermützen 3,— 2,70	2,20
Stoffhüte Sonderpreis 2,—	1,60

Franz Zenk
Große Klausstr. 1, neben der Ratsschenke, Kleiner Berlin 2 — Merseburgerstraße 161
Gegründet 1910. 7741

Hausfrauen! Kauft nur in den Geschäften, welche bei uns inserieren.

Trauringe moderne Fassons kauft man billigst bei
Amand Weiß
7753 Kleinschmieden 6

Chines. Tees, *Gewählte Qualitäten*
F. Kohl, Halle a. S., Steinweg 11

Pfingst-Angebot

Malzbonbon . . . ¼ Pfd.	**20** ₰
feinste Säuerlinge ¼ Pfd.	**25** u. **30** ₰
Schokolade nur beste Qualitäten, 100 g Tafeln . . .	von **25** ₰ an
gute Keksmischung . ¼ Pfd.	**20** ₰
Butter-Keks . . . ¼ Pfd.	**45** ₰
ff. Pralinen . . . ¼ Pfd.	**30** ₰
Pralinen-Mischung m. Staniol, feinste Füllungen . ¼ Pfd.	**50** ₰
Erfrischungs-Waffeln gefüllt ¼ Pfd	**55** ₰

Pfeffermünz-Plätzchen, Stangen und lose in bekannter Auswahl.
Brause-Würfel Stück **5** ₰

In allen Filialen vorrätig
Albert Gentzsch
Schokolad.-Spezial-Geschäft

Vergleichen Sie meine Preise mit denen der Konkurrenz!

Ganz außerordentliches

Pfingst-Angebot

Nur der Masseneinkauf für meine 6 eigenen Geschäfte ermöglicht den billigen Verkauf

Einige Beispiele:
Mengenabgabe vorbehalten!

Beachten Sie meine Schaufenster in allen meinen Geschäften, wo jedes Stück mit Preis versehen ist

Em.-Kaffeekanne extra groß	65 ₰	**Brotkorb** oval, lackiert	85 ₰	**Alum.-Schraubdose** m. Gl.-Eins.	90 ₰	**Bierbecher** groß	10 ₰	**Kaffeeservice** f. 6 Pers. m. sch. b. Kt.	3,95
Em.-Kehrschaufel mit Holzgriff	58 ₰	**Butterbrotpapier** Rolle	25 ₰	**Al.-Muschel-Konsole** mit Maß	1,35	**Einkochgläs.** in all. Größ. von	35 ₰ an	**Suppen-Terrine** echt Porzellan	1,45
Stubenbesen extra groß	75 ₰	**Küchenmesser**	10 ₰	**Al.-Schmortopf** m. Deck., extr. gr.	3,50	**Gummiringe** f. alle Gläs. pass. v.	3 ₰ an	**Porz.-Teller** tief und flach	35 ₰
Handfeger groß	35 ₰	**Pfeffermühle** m. gut. Mahlw.	75 ₰	**Feldflaschem.** extra gut. Verschr.	4,85	**Bonbongläs.** groß	95 ₰	**Porz.-Kaffeebecher** groß	10 ₰
Garten-Giesskannen ff. lack.	95 ₰	**Schreibtisch-Uhr** m. Holzgehäuse	2,50	**Aluminium-Esslöffel**	10 ₰	1 Satz Emaille-Schmortöpfe	6,50	**Porz.-Tassem.** Untertass. u. b. Kt.	28 ₰
Emaille-Milchkrug	65 ₰	**Wecker** mit gut. Werk	3,35	**Aluminium-Kaffeelöffel**	8 ₰	**Glas-Milchsatten**	25 ₰	**Salzstreuer** mit Nickeldeckel	15 ₰
Salatschüssel bunt	25 ₰	**Messer u. Gabel** Paar	1,35	1 Satz **Schmortöpfe** m. Deckel	7,50	**Weinglas-Römer**	58 ₰	**Kuchenteller** bunt bemalt	65 ₰
Kompottschüssel tief	10 ₰	**Rucksäcke** in groß. Ausw. zu bill. Preisen		1 Satz **Al.-Ziertöpfe,** Satz 6 St.	3,45	**Glasteller** schöne Must.	10 ₰	**Waschservice** 4 teilig	2,85

Schwarze Vasen mit großen roten Rosen 90 ₰	**Coupé-Koffer** in stark. Ausführung groß 5,85	**Tretroller,** ff. lack. für Kinder, in starker Ausf. 3,50	**Zinkwannen** oval, extra groß 2,95	**Emaille-Schüssel** weiß, extra groß 2,95
Butterkühler ohne Eis, in eleg. Ausführ. 1,85	**Pa. Emailleeimer** 28 cm, neubl./weiß 1,40		**Zinkeimer** stark verzinkt, 28 cm 1,35	**Fleischwolf** Alexander, mit gut. Werk 5,45
Einkoch-Appar. m. Thermomet. u. 6 Spangen 6,50	**Sand, Seife, Soda** Garn. m. Steingutbeh., weiss 1,95		**Isolierflasche** hält 24 Stunden kalt oder heiß 95 ₰	**Blumenkasten** grün gestrichen in allen Größ. v. 1,10 an

Sobel
Gr. Ulrichstr. 9
Steinweg 45
Reilstraße 1, Ammendorf
Cöthen, Könnern

Achten Sie genau auf Straße und Hausnummer!

Vergleichen Sie meine Preise mit denen der Konkurrenz!

Herren-Anzüge	von **28,50**	an
Jünglings-Anzüge	von **24,50**	an
Knaben-Anzüge	von **8,50**	an
Hosen, gestr.	von **4,85**	an

Sommer-Waschkleidung
in großer Auswahl billigst

Bekleidungshaus
Johann Heun
66 Leipziger Straße **66**

Arbeitsmarkt

Kupferschmied
1588

der auch Waschkessel usw. anfertigen kann, per sofort oder später für dauernde, angenehme Beschäftigung von auswärtiger Firma gesucht. Offerten unter SV 128 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-170675262192406051-14/fragment/page=0004

Halle und Saalkreis.

Halle, den 5. Juni 1924.

Wofür wir die Miete zahlen.

Wer in der letzten Zeit einmal einen Einblick in den Grundstücksmarkt getan hat, der hat gesehen, daß er sich nicht nur wieder belebt, sondern daß auch die Preise sich wieder auf einer Höhe bewegen, die jeder sozialen Gerechtigkeit spotten. Wer hat den Boden an der Peripherie der Städte wertvoll gemacht. Die Arbeit der Grundbesitzer? Oder die Tatsache, daß die Einwohnerzahl zunahm und den Boden nötig hatte? Und darum leitet der Grundstücksbesitzer sein Recht auf Wucherpreise für den Boden von einer sozialen Erscheinung ab.

Und was bedeutet diese Tatsache der Wucherpreise für den Boden? Durch dieses unsoziale Recht auf Spekulation mit dem Allgemeingut des Bodens verschlingen die Baustellenwerte rund ein Drittel der ganzen Miete! Das will bei den niedrigen Gehältern und Löhnen und den steigenden Mietsätzen etwas besagen! Ein Drittel der Miete zahlt jeder einzelne von uns nur, weil eine kapitalistische Ordnung und Gesetzgebung die private spekulative Ausnutzung des Bodens gestattet, der nach gesundem, natürlichem Rechtsempfinden wie nur irgend etwas dem Ganzen gehört. Und für den die vorkapitalistische Zeit auch in sittlichserem Empfinden eine sozialere Behandlung kannte.

Der kapitalistische Aufschwung des 19. Jahrhunderts hat diese bekannte Steigerung der Mieten im Gefolge gehabt. In der Zeit von 1685 bis 1709 aber stieg die Einwohnerzahl Berlins um einen viel höheren Satz als zur glänzendsten Zeit kapitalistischen Wachsens, nämlich um 800 Prozent, und doch kannte man damals von diesen Wucherpreisen für den Boden nichts, und darum auch trotz des so plötzlichen und so gewaltigen Wachsens der Einwohnerzahl nichts von einer Wohnungsnot! In jener Zeit lebte noch die gesunde soziale Auffassung vom allgemeinen Rechte auf den Boden, die der Kapitalismus mit seiner niedrigen Ausbeutungssucht völlig vernichtet hat. Soll das Proletariat unter dem Wohnungselend leiden, nur weil sich kapitalistische Gier seit einem Jahrhundert ein privates Recht an dem anmaßte, was in den ganzen Jahrhunderten einen öffentlich-rechtlichen Charakter besaß?

Der Kongreß der Gesellschaft für öffentliche Gesundheitspflege, der kürzlich in Hamburg tagte, wies öffentlich auf die Gefahren hin, die uns von der Wohnungsnot drohen. Die Lage ist ernst. Und darum verlangen wir als die erste Voraussetzung zur Besserung die Befreiung vom Drucke der privaten Spekulation. Die Erweiterung der Städte ist die öffentlich-rechtliche Angelegenheit, die sie früher war, und sobald sie das Ganze verlangt, ist auch die Enteignung eine soziale und sittliche Pflicht, wenn auch tausendmal Geldsackmenschen sich dabei verspekuliert haben. Einen bescheidenen Anfang hierin haben wir erst. Das Volk hat durch die Wahlen einer Verzögerung dieser Entwicklung das Urteil gesprochen. Es wird aber erkennen, daß nur die Sozialdemokratie den Weg zur Freiheit führt.

Erziehbarkeit der Erwachsenen.

Anläßlich des 40. Jahrestags der Gründung des Gefängnisvereins hielt Herr Professor Ziehen von der hiesigen Universität einen Vortrag über die Erziehbarkeit der Erwachsenen. Das in diesem Thema liegende Problem ist durchaus zeitgemäß und sollte nicht nur in dem engen Kreise eines derartigen Vereins erörtert werden. Offensichtlich hatte der Aufbau des Vortrags unter dieser Enge zu leiden. Immerhin seien einige die Allgemeinheit interessierende Punkte hervorgehoben. Da war zunächst die Feststellung, daß der Mensch bis etwa zum 4. Lebensjahre gänzlich „charakterlos" ist, d. h. zwar gewisse ererbte Ausprägungen seiner Person aufweist, aber planmäßigen Erziehungseinflüssen gegenüber ein unberechenbares Verhalten zeigt. In der folgenden Stufe, dem „Hortalter" vom 4. bis etwa 12. Jahre, ist dagegen mit Erfolg ein bestimmter Charakter zu formen und so zu festigen, daß er zum Grundcharakter des gesamten Daseins wird. Das anschließende Lebensalter der Geschlechtsreife vermag zwar gewisse Charakterzüge zu verdecken, anderseqeartete über den eigentlichen Charakter weg zu lagern, aber ihn beseitigen kann es nicht. Diese Tatsache bestimmt den Weg für Erziehungsversuche an Erwachsenen. Er kann nur darauf ausgehen, Verschüttetes wieder an die Oberfläche zu bringen. Nur in einzelnen Fällen wird man das Uebergelagerte zu erhalten versuchen, besonders dann, wenn der Grundcharakter weniger erfreuliche Seiten zeigt als die Decke. Planmäßige Versuche, auf Erwachsene so einzuwirken, daß sie das nicht zu ihrem Charakter gehörige abstreifen, sind bei den frei hausenden Menschen schwer vorzunehmen, dagegen bei Inhaftierten unter gewissen Voraussetzungen möglich. So, wie unser Gefängniswesen zurzeit organisiert ist, kann man sich von solchen Versuchen wenig versprechen. Es sei darum zu empfehlen, zu Reformen zu greifen, wie sie in Amerika schon stark verbreitet sind, in Deutschland aber nur sehr schüchtern auftreten. Eine gewisse Rolle spielen dabei religiöse und ethische Gemeinschaften. Hoffentlich bringe die 1923 (vom Justizminister a. D. Genossen Radbruch) eingeleitete Strafvollzugsreform einen Schritt vorwärts.

Vielleicht findet sich Herr Professor Ziehen bereit, vor der breiten Oeffentlichkeit über den denselben Gegenstand zu sprechen und mehr auf die Erziehungsmethoden und ihre Erfolge einzugehen, die Presse und öffentliche Meinung, das Auf und Ab des Wirtschaftslebens usw. sowohl bei dem einzelnen als bei der Masse ausüben. Bei seinen Versuchen in Strafanstalten aber möge er nicht vergessen, daß es außer der Geistlichkeit, die dem Inhaftierten nicht selten als Klassengegner erscheint, auch Klassengenossen gibt, die sich gern in den Dienst der geistigen Befreiung der abseits Geratenen stellen. Es sei nur an die hallschen Arbeiterfänger und an die Arbeiterwohlfahrt erinnert.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Ortsverein Halle.

Heute abend pünktlich 8 Uhr im „Pfälzer Schießgraben"

Mitglieder-Versammlung

Was ist Sozialismus?

In der geistrigen Frauenversammlung sprach Genosse Peters über das Thema „Was ist Sozialismus". In leichtfaßlicher Weise gab der Redner einen Ueberblick über Entstehen und Fortentwicklung des sozialistischen Gedankens von der Zeit her, wo im Bürgertum selbst bei vereinzelten Persönlichkeiten das Entsetzen über die erschreckenden Begleiterscheinungen und Folgen der neuen kapitalistischen Produktionsmethode so groß wurde, daß sie Systeme erfügelten und verteidigten, die die Rettung aus dem Elend bedeuten sollten. Der Redner zeichnete dann den langen Weg der Irrungen und Leiden, den die Idee des Sozialismus von ihren utopischen Anfangsformen bis zu ihrer heutigen Größe und Klarheit gehen mußte.

An den mit Beifall aufgenommenen Vortrag des Genossen Peters schloß sich keine Diskussion. Die Vorsitzende, Genossin Beckert, nahm dann u. a. Stellung zu den Elternbeiratswahlen, deren Wichtigkeit anerkannt wurde.

Es ist der Frauengruppe zu wünschen, daß ihre interessanten Veranstaltungen in Zukunft durch verstärkten Besuch seitens der Frauen und Töchter unserer Parteigenossen gewürdigt werden.

*

An dieser Stelle sei noch auf die am Mittwoch, dem 18. Juni, stattfindende Elternversammlung hingewiesen, in der Genosse Rektor Bechterer (Piesteritz) sprechen wird. Wir weisen ferner auf die demnächst stattfindenden Ferienwanderungen hin und bitten, schon jetzt die in Frage kommenden Kindern dem Genossen Petersdorff melden zu wollen.

Reisen fürs Volk.

Aus den Kreisen der „Naturfreunde"-Bewegung wird uns geschrieben:

Unter dem Namen „Volksreiseverband" ist in Berlin eine „politisch" und religiös „neutrale" Vereinigung geschaffen. Urlaubs-, Tausch-, Rund-, Jugend-, Vereins- und Einzelreisen jeder Art sollen vermittelt werden. Alles Ziele, die schon jahrzehntelang der internationale Touristen-Verein „Die Naturfreunde" nur leider zum Teil durchführen konnte. An der Geldfrage

Das WeKaWe-System

bedeutet die Ausschaltung des Zwischenhandels durch Grosseinkauf und eigene Fabrikation; es

bringt

ständige Verbilligung

und Veredelung aller Kleidungsstücke

WEISS KLEIDER WERKSTÄTTEN wkw

Einige Beispiele unserer Leistungsfähigkeit:

Herren- und Knaben-Kleidung

wkw-Herren-Sacco-Anzug mod. Farben u. Streifen 58,00 42,00 33,00 **28.00**

wkw-Herren-Sacco-Anzug 1- und 2 reihig, aus neuen gem. Stoffen, in hell und mittelfarbig, Ersatz für Maß . . . 83,00 74,00 66,00 **59.00**

wkw-Herren-Sport-Anzug zwei- und dreiteilig, grangrün und gemusterte Stoffe, besonders preiswert 66,00 59,00 53,00 **47.00**

wkw-Herren-Gummi-Mäntel rote wkw-Spezial-Gummierung 38,00 33,00 26,00 21,00 **19.50**

wkw-Herren-Ulster aus Homespune und anderen guten Stoffen in aparten Formen 59,00 53,00 47,00 44,00 **39.00**

Kieler Wasch-Anzug aus gestr. Cadettstoff und weiß. Satin, für 6 bis 7 Jahre . 16,50 **14.50**

Knaben-Spiel-Anzug mit Bilderverzierung, gestreifte Cretonne, für 2 Jahre **3.40**

Knaben-Einknöpf-Anzug Waschstoff, blauweiß gestreift, Cretonne-Bluse, blaue Satinhose, m. Gürtel für 3 bis 4 Jahre **11.25**

Knaben-Schlupfblusen-Anzug blauweiß gestreift und weiß. Satin mit waschechter Garnitur, für 3 bis 4 Jahre . . . . . von **8.25** an

Knaben-Sport-Anzug aus grangrünem Waschstoff mit Gürtel und Falten, sehr prakt. Schulanzug, für 6 bis 7 Jahre. . . . **12.50**

Fußball-Ausrüstung Jacke 2,65 Hose 1,75 Stutzen 2,75 Stiefel 8,50

Turner-Ausrüstung Reichsturnjacke . . . 3,75 Hose 3,50 Schuhe 3,50

Leichtathleten-Ausrüstung Trikots von 2,— an Hose 1,75 Rennschuhe . . . . . 12,—

Sport-Stiefel für Herren und Damen wasserdicht 22,50

Handkoffer deutsch Vulkan . . . 4,50 echt Vulkanfibre . 7,25 Bügelkoffer 65 cm lang 14,50

Von der Deutschen Turnerschaft empfohlene Einkaufsstätte

Herren-Wäsche — Herren-Artikel

wkw-Herrensporthemd mit 1 weichen und 1 steifen Kragen **6.75**

wkw-Nattéhemd mit 2 weichen Kragen **8.50**

wkw-Einsatzhemd mit gutem Ripseinsatz **2.45**

wkw-Nachthemd aus feinem und starkfädigem Hemdentuch **7.50**

Herren-Socken einfarbig, 6 verschiedene Farben 90 75 **65 ₰**

Taschentücher großer Auswahl . . . . 40 35 **28 ₰**

Herren-Strohhüte Matelot, neue Form 3,25 **2.45**

Selbstbinder moderne Streifen . . . . . 2,— **1.25**

Ledergürtel Kernleder u. Wildleder . . 3,25 **1.25**

wkw-Hosenträger Gurt u. Gummi. . . . . von **90 ₰**

Halbwesten in schönen Mustern und Farben **1.75**

Spazierstöcke . . . . . von **2.75** an

Bergstöcke . . . . . von **1.00** an

Damen-Wäsche

wkw-Damen-Taghemden in solid. Wäschestoffen m. Hohlsaum **1.55**

wkw-Damen-Taghemden in besten Wäschestoffen u. guter Stickereien 3,50 3,00 **2.50**

wkw-Damen-Taghemden in guten Stoffen mit feinen Stickereien, Achselschluß u. Trägern 5,75 **4.75**

wkw-Damen-Kniebeinkleider in haltbaren Stoffen mit Hohlsaum 3,45 2,45 **1.55**

wkw-Damen-Kniebeinkleider in best. Wäschestoff m. Stickereivolant 3,25 **2.95**

wkw-Damen-Kniebeinkleider in fein. Wäschestoff m. Säumchenverzierung u. Stickereivolant 5,90 **4.90**

Laufröckchen 45 cm lg., aus weiß u. cremefarb. Finett mit Stickerei **3.40**

Paradekissen aus Wäschestoff mit Stickerei **2.75**

Wagendecke aus get. Mull, reichl. Stickerei **4.50**

Damen-Strümpfe

wkw-Damen-Untertaillen in soliden Stoffen mit Languetten **68 ₰**

wkw-Damen-Untertaillen in guten Stoffen mit Hohlsaum 1,75 **1.25**

wkw-Damen-Untertaillen in best. Wäschestoff m. Stickereiverzierung **1.95**

Damen-Strümpfe pa. Qualität m. Doppelsohle u. Hochferse, schwarz und farbig **75 ₰**

Damen-Strümpfe pa. Seidenflor, Doppelsohle und Hochferse, schwarz und farbig . **1.25**

Damen-Strümpfe pa. Seidenfl., Doppelsohle u. Hochf. schwarz u. viel. mod. Farb. 2,50 2,25 **1.95**

Sehr preiswert: Damen-Schlupfhosen von **1.25** an

S. Weiss

Sehr preiswert: Ein Posten Damen-Gummi-Mäntel weinrot . **19.50**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-170675262192406051-14/fragment/page=0005

scheiterten immer alle diese guten Pläne. Von nachgehender Seite wird uns nun mitgeteilt, daß es diesem Volkreiseverband weniger auf das Reisen, als auf die zu gründende Reisesparkasse ankommt. Die Arbeiterschaft tut jedenfalls gut, vorher keine Gelder einzuzahlen, ehe nicht Parteien und Gewerkschaft diese neue Sache gutheißen. Das letzte Ziel dieses Volkreiseverbandes, die Schaffung eigener Heime, ist von den Naturfreunden bereits durchgeführt. Etwa 200 Ferienheime, große und kleine, stehen der gesamten Arbeiterschaft in den landschaftlich schönsten Gegenden Deutschlands zur Verfügung. Nur im Schulferienmonat sind diese Heime meistens überfüllt. Wer also in der glücklichen Lage ist, Urlaub zu erhalten, wende sich an die „Naturfreunde" im Heim Weidenplan 20 jeden Freitag, abends von 8 bis 10 Uhr, und hole sich Auskunft über den Besuch dieser Ferienheime. Dortselbst wird auch gern Auskunft erteilt über Reisen und größere Wanderungen, Sonntagsausflüge, Reiseverbindungen usw. Karten und Führer werden gegen Ausweis ausgeliehen. Möge die arbeitende Bevölkerung erkennen, daß zum politischen Kampf auch ein gesunder Körper und Geist gehört, und darum hinaus ins Freie und genießt die schöne Jahreszeit.

Gründung einer Jugendgruppe im Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Zur gestrigen Gründungsversammlung einer Jugendgruppe im „Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold" hatte sich eine größere Anzahl republikanisch gesinnter Jugendlicher zusammengefunden. Kamerad Deininger betonte in kurzen markigen Worten die Notwendigkeit, die republikanischen Kräfte auch in der Jugend zu sammeln. Einstimmig wurde die Gründung beschlossen. In die Jugendleitung der Gruppe wurden die Kameraden Oelschlägel, Knäusel und Wolf gewählt. Im Anschluß hierzu wurde noch die Kleider- und Fahnenfrage besprochen. Mit Absingen des Bannerliedes endete die Versammlung, die gezeigt hat, daß auch die republikanische Jugend bereit ist, für die Republik zu jeder Zeit treu einzustehen.

* **Weiterer Rückgang der Großhandelsziffern.** Die auf den Stichtag des 3. Juni errechnete Großhandels-Indexziffer des Statistischen Reichsamts ist gegenüber dem Stande vom 27. Mai (120,2) weiter um 1,5 Prozent auf 118,4 zurückgegangen. Von den Hauptgruppen sanken in demselben Zeitraum Lebensmittel von 103,4 auf 100,9 oder um 2,4 Prozent, Industriestoffe von 151,6 auf 151,1 oder um 0,3 Prozent. Inlandwaren haben von 109,8 auf 108,7 oder um 1 Prozent und Einfuhrwaren von 172 auf 166,8 oder um 3 Prozent nachgegeben. Für den Durchschnitt des Monats Mai ergibt sich ein Rückgang der Großhandels-Indexziffer von 124,1 auf 122,5 oder um 1,3 Prozent. Von den Hauptgruppen sanken in derselben Zeit Lebensmittel von 109,7 auf 106,6 oder um 2,8 Prozent, während Industriestoffe von 150,9 auf 152,2 oder um 0,9 Prozent anzogen. Inlandwaren stiegen von 111,7 auf 112,2 oder um 0,4 Prozent, Einfuhrwaren sanken von 185,6 auf 173,8 oder um 6,4 Prozent.

* **Invalidenhilfe.** Die andauernd schwierige Lage der Sozialrentner nach Wegfall der Zusatzzahlungen hat den Unternehmen leitenden Wirtschaftsausschuß veranlaßt zu beschließen, daß von jetzt an bei Zuteilung der Brotbons der Monat zu fünf Wochen berechnet und bereits auf je zwei (statt bisher drei) Köpfe ein Bon abgegeben wird. Familien aus drei oder vier Köpfen können demnach zehn, Familien aus mehr als vier Personen fünfzehn Brote entnehmen. Durch diese Maßregel soll zugleich eine Entschädigung dafür gewährt werden, daß der Preis des Vierpfundbrotes auf 40 Pf. erhöht werden mußte. Anmeldungen zur Bezugsberechtigung können täglich von 2 bis 5 Uhr in der Talamtschule, Zimmer 8, bewirkt werden.

* **Politische Konjunktur.** Unter Bezugnahme auf eine kürzlich unter dieser Ueberschrift erschienene Lokalnotiz teilt uns Herr Lehrer Kuduck mit, daß er Wert auf die Feststellung legt, nicht der Nationalsozialistischen oder Völkischen Partei anzugehören. Er denke auch nicht im entferntesten an einen solchen Schritt. Wir geben dieser Berichtigung gern Raum.

* **Die Volksspeisungen eingestellt.** Die unter Leitung von Prof. Niderhalden stehende Volksspeisung, die während des Winters zahlreichen Hilfsbedürftigen über die schlimmste Not hinweghalf, stellt mit Ende der Woche ihre Tätigkeit ein. Morgen findet die letzte Essenabholestelle statt. Die Maßnahme war notwendig, weil größere Geldmittel nicht mehr zur Verfügung stehen und auch nicht weiter eingehen werden, da die Besitzenden viel eher bereit sind, mit vollen Händen für das herumbummelnde Hitlergesindel zu opfern, und auch die Lebensmittelbestände zur Neige gehen. Es kennzeichnet die ganze Verlogenheit unserer sogenannten göttlichen Weltordnung, wenn man sieht, wie auf der einen Seite ungeheure Summen zur Förderung des Hitlerismus und der Mordkultur ausgegeben werden, andererseits aber nicht einmal die Mittel aufgebracht werden können, die ausgereicht hätten, die Tragödie im Hause Spitze 16 zu verhindern. Fürwahr, eine wirklich herrliche Weltordnung!

* **Gestern — heute — morgen.** Es gab einmal eine Zeit, da konnte jeder, der über Land ging, sich schmücken mit einem Sträußchen; da war es möglich, daß man einen Busch Zweige mit nach Hause nahm, da war jeder Fleck Erde zugleich Weg, keine Grenzen waren dem Fuße gezogen. Noch waren es nur wenige, die Gattrecht in der Natur suchten. Es ist heute eine Zeit, da gibt es viele Tausende licht-, luft- und schönheitshungrige Menschen, die aus engen Häusern, dumpfen Mauern, aus Fabrikhallen und Schreibstuben am Feiertag hinausstreben ins Freie, für eine volle Woche oder noch länger Kraft zu schöpfen. Und

Sachverständigengutachten und Gemeinden.

Die Annahme und Durchführung der Sachverständigenvorschläge wird auch in die Verhältnisse der Gemeinden tief eingreifen. Der Begriff der Selbstverwaltung, der im deutschen Recht festverankert ist, kann nicht verhindern, daß die Gemeinden in ihren Finanzen von der Gesamtentwicklung in Reich und Ländern vollständig abhängig sind. Die Durchführung der Sachverständigenvorschläge bedingt im Laufe der nächsten Jahre eine vollständige Neuordnung der Reichsfinanzen. Die Grundlagen des Reichsetats werden zum Teil wesentlich verschoben werden müssen und ein neues Finanzausgleichsgesetz, ja voraussichtlich mehrere Finanzausgleichsgesetze erscheinen unvermeidlich. In der Besprechung des deutschen Haushaltes für das laufende Etatsjahr und des Steuersystems weisen die Sachverständigen bereits auf den engen Zusammenhang zwischen den Finanzen des Reiches und der Länder hin und kommen dabei zu Ergebnissen, die unter Umständen von einschneidender Bedeutung für die Gemeindefinanzen sein können. Es heißt in dem Bericht:

„Die Verstärkung der Zentralisation auf finanziellem Gebiet, die nach dem Kriege gemäß der Weimarer Verfassung stattfand, hat das Wesen der Beziehungen zwischen Reich und Ländern nicht grundlegend geändert. . . . Kein klares Prinzip setzt die Einkünfte der Länder mit ihren Verpflichtungen in Beziehung. . . . Die Lage ist bisher mehr durch rein politischen oder administrativen Opportunismus als durch klare finanzielle Grundsätze beherrscht worden. Das Reich kann entweder dem Drängen nach einem höheren Prozentsatz an Unterstützung nachgeben oder aber den Ländern das Recht übertragen, einzelne Steuerquellen für eigene Rechnung auszuschöpfen. Die Kontrolle der Gemeinden durch die Länder ist ebenso unzulänglich. (III) In Anbetracht der Verteilung der Zuständigkeit zwischen diesen drei Faktoren und des Fehlens vollständig zweckmäßig aufgestellter Statistiken über die Finanzen der Länder und noch mehr der Gemeinden ist es fast unmöglich, die wirklichen Kosten irgendeines Verwaltungszweiges zu berechnen."

Schon aus dieser kurzen Bemerkung der Sachverständigen geht hervor, daß die Entente ein durchaus klares Bild über die inneren Verhältnisse der deutschen Finanzen gewonnen hat. Eine Verschärfung der Finanzkontrolle über das Reich durch die Entente — bei eventueller Nichtleistung von Zahlungen usw. — würde also auch die Gemeinden treffen. Dabei haben die Sachverständigen die nicht unwesentliche Seite der Angelegenheit gar nicht berührt, die in der Kompliziertheit und Verwicklung der deutschen Verwaltungsverhältnisse liegt. Es ist aber bekannt, daß der Verwaltungsluxus, der in den Resten der Kleinstaaterei in Deutschland zum Ausdruck kommt, von allen ausländischen Verwaltungsfachleuten nur mit Kopfschütteln angesehen wird. Die Sachverständigen haben an diese politisch delikate Seite der Sache nicht rühren wollen. Immerhin stellen sie die Forderung:

„Es ist nach unserer Auffassung wesentlich, sobald wie möglich die Aufstellung vollständiger Statistiken über die Einkünfte und Ausgaben der Länder wiederaufzunehmen. Es wäre sehr wohl möglich, daß sich die Gemeindehaushalte eines beträchtlichen Wohlstandes erfreuen und doch zugleich sich der Reichshaushalt in ärgsten Schwierigkeiten befindet. Es ist klar, daß die deutsche Regierung in nächster Zukunft Schritte unternehmen muß, um die Beziehungen des Reiches zu seinen Gliedern auf eine geregelte Grundlage zu stellen, dergestalt, daß diese nicht dauernd die Hilfsquellen des Reiches in Anspruch nehmen. Das bestehende Loch im Haushalt muß verstopft werden."

Die Sachverständigen haben allerdings davon abgesehen, ins einzelne gehende Ratschläge zu erteilen, weil nach ihrer Ansicht diese Fragen zu sehr mit sozialen und politischen Faktoren zusammenhängen, die tief in der historischen Ueberlieferung wurzelten. Sie äußern aber ihre Meinung dahin, daß es nicht genüge, wenn „das Reich in tatenloser Zufriedenheit über die gegenwärtige Lage verharre, nur weil sie das Ergebnis der verfassungsrechtlichen Entwicklung ist". Das Gutachten betont, daß nicht nur das Reich, sondern auch Länder und Gemeinden finanziell den Alliierten gegenüber verantwortlich seien. Sie verlangen infolgedessen:

„Die den Ländern und Gemeinden normalerweise zuzuweisenden Hilfsquellen müssen klar umgrenzt werden und es muß Sorge getragen werden, daß diese Hilfsquellen nicht über die berechtigten Bedürfnisse hinausgehen."

In dieser allgemeinen Formulierung kann an sich jeder den Forderungen der Sachverständigen zustimmen. Eine klare Umgrenzung ist allerdings erwünscht und notwendig, und niemand wird verlangen, daß die Zuweisungen über die berechtigten Bedürfnisse hinausgehen. Was freilich als „berechtigtes Bedürfnis" anzusprechen ist, darüber werden die Meinungen unter Umständen sehr geteilt sein. Die Gemeindepolitik der nächsten Jahre wird jedenfalls schon aus diesem Grunde zu einem großen Teile durch die Art der Durchführung des Sachverständigengutachtens mitbestimmt werden. Auch bei der Besprechung des deutschen Steuersystems äußern die Sachverständigen im einzelnen schwere Bedenken. Bekannt ist ihr Einspruch gegen die Umsatzsteuer. Auch hier werden überall Interessen der Gemeindepolitik in starkem Maße berührt. Auf welchem Wege hier ein Ausgleich zwischen den verschiedenen Interessen gefunden werden soll, bleibt vorläufig noch vollständig offen. Das Gutachten selbst enthält sich jeden Lösungsvorschlages, es weist nur auf die Probleme hin und überläßt hier Lösung der Zukunft.

* **Gartenbauausstellung.** Im Rahmen der sogenannten Stadt-Halle-Woche findet am 28. und 29 Juni auf der Bergschenke eine Gartenbauausstellung statt, veranstaltet vom Verband der Gartenbaubetriebe, dem Gartenbau-Verein und dem Verein der Blumengeschäfte unter Teilnahme des Verbandes der Kleingärtner. Zur Ausstellung gelangen: Dekorations- und Blütenpflanzen, abgeschnittene Blumen und Früchte. Hiermit verbunden ist eine Schau für Kirchen, Stachelbeeren, Johannisbeeren, Frühgemüse, Pflanzenschädlinge, Gartengeräte usw. Auskunft erteilt Gartendirektor Berckling, Am Galgenberg 2.

* **Uebertragbare Krankheiten in Preußen.** In Preußen sind, dem Amtlichen Preußischen Pressedienst zufolge, in der Zeit vom 2. März bis zum 5. April nachstehende Erkrankungen (Todesfälle) an übertragbaren Krankheiten amtlich gemeldet worden: Diphtherie 2551 (186), Flecktieber 8, übertragbare Genickstarre 66 (41), Kindbettfieber 520 (153), spinale Kinderlähmung 10, Körnerkrankheit 15, Lungen- und Kehlkopftuberkulose 5641 (3615), Milzbrand 1, Pocken 1, übertragbare Ruhr 326 (25), Scharlachfieber 1822 (43), Tollwut 3 (3), Trichinose 10, Unterleibstyphus 575 (47), Fleisch-, Fisch- und Wurstvergiftung 22 (3), Bißverletzungen durch tolle oder tollwutverdächtige Tiere 218.

* **Geldstrafen für Schulversäumnisse.** Der Ausschuß für das Unterrichtswesen im Preußischen Landtag hat beschlossen, die Annahme des Gesetzentwurfs über Bestrafung der Schulversäumnisse in folgender Form zu empfehlen: Die Schulaufsichtsbehörden werden ermächtigt, wegen der Schulversäumnisse schulpflichtiger Kinder gegen diejenigen, denen die Sorge für deren Person zusteht, im Wege der Verordnung Strafvorschriften zu erlassen und darin Geldstrafen von 50 Goldpfennigen bis zu 25 Goldmark für den einzelnen Schulversäumnisfall anzudrohen. — Ob die Strafvorschriften auch Anwendung finden auf die Schulschwänzerei derjenigen höheren Schüler, die bei jedem nationalistischen Rummel dabei sind, wird sich zu bald zeigen.

* **Sorgfältige Führung der Standesakten.** Aus einer Verfügung des Ministers des Innern teilt der Amtliche Preußische Pressedienst mit: Die geltenden Bestimmungen, nach denen jede zuziehende oder abziehende Person der Ortspolizeibehörde zu melden ist, beziehen sich in der Regel nicht auf einen Zugang durch Geburt oder auf einen Abgang durch Sterbefall. Ebensowenig wird dadurch die Namensänderung einer sich verheiratenden Person betroffen, wenn sie ihren Wohnsitz im Polizeibezirk behält. Es ist jedoch erforderlich, daß die polizeiliche Meldeliste auch in diesen Punkten laufend erhalten, daß also die Polizeibehörden von den Standesämtern benachrichtigt werden muß. Da die Pflicht zur Benachrichtigung, die den Standesämtern zufällt, regelmäßig lokal geregelt ist, wird auf eine allgemeine Vorschrift verzichtet. Der Minister aber spricht die Erwartung aus, daß, wo sich etwa Mängel zeigen, die Aufsichtsbehörde für deren Beseitigung sorgt. Es darf nicht vorkommen, daß Ehefrauen noch längere Zeit unter ihren Mädchennamen in den polizeilichen Melderegistern geführt werden, wie dies verschiedentlich geschehen ist. Solche Unrichtigkeiten müssen auch auf die Herstellung der Wahllisten, wenn diese auf Meldelisten beruhen, störend wirken.

* **Fahrradunfälle.** Am Mittwochnachmittag stießen an der Ecke Geiß- und Scharrenstraße ein Motorradfahrer und ein Radfahrer zusammen. Hierbei wurde das Fahrrad beschädigt, während die Fahrer unverletzt blieben. — Am selben Nachmittag wurde in der Straße Kleinschmieden ein Radfahrer von einem Personenkraftwagen angefahren und zu Fall gebracht. Verletzungen traten hierbei nicht ein, nur das Fahrrad wurde stark beschädigt. Die Schuldfrage wird noch geklärt.

Film und kleine Bühne.

* **Eine Filmreise von Hamburg nach Neuyork.** „Albert Ballin", des größten Hamburger Schiffes erste Fahrt nach Neuyork wird demnächst zum erstenmal im Film in Halle vorgeführt werden. Der Film zeigt den Hamburger Hafen, schildert das Leben und Treiben in allen Passagierklassen eines modernen Ozeandampfers und bringt zum Schluß zahlreiche typische Bilder von Neuyork, der Stadt der Wolkenkratzer und des Massenverkehrs.

Die Liebe genügt.

Ein Roman aus Irland. Von Alexander Irvine.
Einzigberechtigte Uebertragung aus dem Englischen von
28] **Hermynia zur Mühlen.**

Mein Ueberrock diente als Kissen, eine alte Decke wurde für mich auf den harten Boden gebreitet. Anna drückte noch sanft auf mein Lager nieder. Ich lat, als schlafe ich. Ihre heißen Tränen fielen auf mein Gesicht, ihre lieben abgearbeiteten Hände streichelten mein Haar. Sie kniete neben mir. Der zärtliche Mystizismus ihrer Jugend kehrte zurück und brach in einem Gebete auf. Ein tränenreiches Ave Maria schwebte über mir.

„Als das Morgenrot zum Fenster hereinlugte, tranken wir zusammen unsere letzte Tasse Tee. Als ich sie später abschiednehmend umarmte, vergoß sie keine einzige Träne, in den langen Nachtstunden hatte sie sie bereits alle ausgeweint. Sie stand mit dem Arm auf die alte Kommode gestützt. Sie war regelos und totenblaß, doch lächelten ihre Augen und ihr Mund. Unsägliche Liebe blickte mich an.

„Wir werden uns wiedersehen, Mutter."

„Ja, Herzenskind, das weiß ich, doch erst über den Wiesen und Wolken."

10. Kapitel.

Die leere Herbecke.

Da ich fünfzehn Jahre nachher das Pogues-Viertel wieder betrat, beuchte es mich, ich käme in eine andere Welt; ich war ein Fremder geworden.

„Wie merkwürdig du sprichst", meinte Jamie.

Und Mary fragte schüchtern: „Bist du ein vornehmer Mann geworden, daß du so redest?"

„Nein, gewiß nicht, Amerika hat mich diese Sprache gelehrt."

Die Nachbarn kamen — neue Nachbarn, eine neue Generation, der ich bloß eine Legende war. Andere Burschen und Mädchen waren nach Amerika ausgewandert, unzählige. In Antrim glaubte man, wir müßten einander alle kennen.

„Sie sehen wohl die Wilsons alle Tage?" fragte Frau Hainey.

„Nein, ich habe noch keinen einzigen von ihnen gesehen."

„Großer Gott, wie ist denn das möglich?"

„Weil wir dreitausend Meilen voneinander entfernt leben."

„Ja, das ist allerdings ein langer Spaziergang."

„Sie haben sich rasch ein Vermögen gemacht, nicht wahr?" fragte eine andere.

„Ich habe nie ein Vermögen erworben."

„Anna sagte, Sie seien reich."

„Anna hatte recht, ich bin reich; doch als ich in Antrim lebte, war ich der reichste Junge der ganzen Stadt."

Verblüffte Blicke trafen mich.

„Wieso?" fragte Frau Conner.

„Weil Anna meine Mutter war."

Ich hatte keine Lust, über Anna zu reden und lenkte das Gespräch geschickt in andere Bahnen; erklärte, es sei in Amerika leichter, als Polizist denn als Geistlicher Reichtümer zu erwerben und daß alle Irländer eine Vorliebe für ersteren Beruf bewiesen. Jamie war so taub geworden, daß er bloß verstand, wenn man ihm ins Ohr schrie. Gäste kamen und kamen, bis das kleine Haus unbehaglich voll war.

„Wäre es nicht schön," brüllte ich Jamie ins Ohr, „wenn jetzt Billy O'Hare und Withero eträten?"

„Gott sei uns gnädig," entgegnete er, „die alten Zeiten und die alten Gesichter sind für immer verschwunden."

Ich zerrte Jamies alten Bettich aus dem Winkel, zog meinen Rock aus und sagte freundlich: „Liebe Nachbarn, ich habe eine weite Reise hinter mir, wenn ihr erlaubt, werde ich jetzt ein Bad nehmen."

Sie hielten meine Worte für ernst und verließen die Stube. Kaum waren sie fort, so verschloß ich die Tür und bereitete mit Mary das Abendbrot.

Ich stellte den Tisch an seinen alten Platz vors Feuer. In der Kommode fand ich etliche neue Gegenstände. Die meisten Tassen und Schüsseln waren gesprungen, gebrochen.

„Mary!" rief ich. „Hier sind ja zwei neue Teller und eine neue Tasse! Und du hast mir davon kein Wort geschrieben!"

„Du darfst nicht zornig sein, wenn wir dir nicht alle aufregenden Neuigkeiten mitteilen."

„Ah, da ist ihre Tasse."

Ich nahm den lieben Gegenstand aus der Kommode. Der Henkel war abgebrochen, der Rand ebenfalls, etliche neue Sprünge entdeckte ich, die ich nicht wie die anderen seit bereits zwanzig Jahren kannte.

Wie stieg doch von der alten Kommode die Vergangenheit vor mir auf! Wie oft hatte sie mir heimlich, um keine Eifersucht zu erregen, diese Tasse zugeschoben. Am Grund lagen Teeblätter und ein ganz wenig Zucker. Jedes Teeblatt war damals für uns ein Bild. Alle hatten wir Teeblätter in den Tassen, aber nur sie besaß Phantasie. Wie wir doch über die Zukunft lachten, die im Grunde der Tasse verborgen lag!

„Wenn du den ganzen Abend unser herrliches Porzellan betrachten willst, wird es heute überhaupt keinen Tee geben", bemerkte Mary.

Alle Heiterkeit hatte mich verlassen. Mir war wie einem, der zum letzten Male das Gesicht seines besten Freundes schaut. Mary lachte, da ich die alte Tasse auf meinen Platz stellte. Noch einmal wurde über sie gelacht — als der Zollbeamte in Neuyork sie zu Gesicht bekam. Ich hatte etliche hübsche Kaffeetassen mitgebracht, sie sahen fein und vornehm aus. Ich stellte sie auf, armselig, proletarisch stand zwischen ihnen die Tasse aus Antrim.

„Was haben Sie für die Tasse gezahlt?" fragte der Zollbeamte, sie verächtlich mit seinem Beamtenfuß betastend.

„Was ich dafür bezahlte, ist einerlei", erwiderte ich. „Die Tasse ist eine Million Dollar wert."

Der Zollbeamte lachte, und ich glaube, auch die andern Tassen lachten, aber nicht geringschätzig, sondern eifersüchtig.

Gemächlich betrachtete ich den Inhalt der Kommode, streichelte alte Tassen und Näpfe, untersuchte sie auf neue Sprünge und Gebrechen.

„Ich will bloß eine Tasse Tee", bemerkte Jamie. „Fühle mich nicht besonders wohl."

Ich hatte noch weniger Appetit als er, und auch Mary schien nicht hungrig. Schweigend tranken wir Tee.

„Sie ist nach deiner Abreise nicht mehr lange bei uns geblieben", sagte Jamie, ohne aufzublicken. Dann wandte er sich Mary zu: „Wie lange war es, Mary?"

„Ganz kurze Zeit."

„Ja, so ist es auch mir vorgekommen."

„Hat sie viel gelitten?" fragte ich.

„Sie hat gar nicht gelitten, starb einfach ab, wie Blätter an den Bäumen."

„Es verlangte sie sehr zu sterben", warf Mary ein.

„Eines Nachts, da Mary schlief," fuhr Jamie fort, „las sie deinen Brief, jenen, in dem du so viel vom fischen sprachst."

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-170675262192406051-14/fragment/page=0006

Gewerkschaftsbewegung.

Internationaler Gewerkschaftskongreß.

Wien, 4. Juni. (Eig. Drahtbericht.)

Der Kongreß steht unter dem Eindruck des Vorstoßes der Engländer wegen der Aufnahme der Verhandlungen mit den Russen. Der Vorstoß wurde heute verstärkt durch eine **Erklärung der englischen Delegation gegen die Vertretung der Berufssekretäre im IGB.** Gestern abend hatte die **Konferenz der Berufssekretäre im** schlossen, drei Vertreter als Mitglieder in die Exekutive des IGB. zu entsenden, um ein besseres Einvernehmen und die Vermeidung von Unstimmigkeiten zu erzielen, wie sie sich aus dem Anschluß russischer Gewerkschaften an einige Berufsinternationalen ergeben hatten. Dieser Vorstoß der Engländer soll offenbar zur Annahme ihres Standpunktes in der Russenfrage zwingen, er hat aber die Verstimmung nur verschärft.

Zuerst sprach Nygaard (Dänemark) gegen den englischen Antrag. Wilhorn (England) meint, durch die Haltung des IGB., der es ablehnt, auf die Anträge Moskaus zu antworten, würde die Tür für immer geschlossen. Die Verhältnisse in Rußland wechseln aber unter Umständen schnell, deshalb solle man die Tür offenhalten. Anderenfalls müßten die Engländer gegen den Bericht stimmen. Die Situation ist ähnlich wie 1896, als den Anarchisten die Tür für immer geschlossen wurde. Man müsse jetzt einen ähnlichen Konflikt vermeiden.

Lenoir (Frankreich) bedauert, daß **die Zeit mit der Russenfrage vergeudet werde.** Niemand habe bisher Einwendungen gegen die Aktion des IGB. erhoben. Heute werde verlangt, daß man auf den Vernichtungskrieg mit einer Demütigung antworte.

Simon war früher übermäßig scharf gegen die Kommunisten, heute ist er übermäßig nachgiebig. Wir verwechseln nicht die russische Revolution mit dem Betreiben der Kommunisten um Aufnahme der diplomatischen Beziehungen zu dem fascistischen Italien. Wir lehnen fascistische Methoden in bezug auf die Beziehungen zu Rußland ab, sind aber ebenso gegen bolschewistische Methoden in den Gewerkschaften. **Wenn die russischen Gewerkschaften die Freiheit der Aktion haben werden, so können wir zusammenarbeiten, ohne Bedingungen, die uns demütigen.**

Nachdem die beantragte Statutenänderung einer Kommission überwiesen war, berichtete Oudegeest über die Beziehungen zu den Berufssekretariaten. Für die Berufssekretariate müßten dieselben Bedingungen gelten wie für andere Organisationen. Wir müssen die Hintertüre schließen, durch die russischen Methoden in unsere Gewerkschaften gebracht werden können.

Williams (England) teilt darauf den Beschluß der Engländer mit, daß sie gegen die Vertretung der Berufssekretäre im IGB. stimmen werden. Zur allgemeinen Ueberraschung stimmen bei der Abstimmung am Nachmittag neben den Engländern auch die Belgier, Holländer und Franzosen gegen die Teilnahme der Berufssekretäre; doch erklären die drei letzteren sich gegen die Gründe der Engländer.

Reichsregierung und Eisenbahnarbeiter.

Den Arbeitern der Reichsbahn werden Bettelpfennige angeboten.

Die Arbeiterschaft der Reichsbahn war durch ihre Großorganisation an das Reichsverkehrsministerium herangetreten mit der Forderung auf **eine allgemeine Erhöhung der Löhne.** Trotz der **anerkannten Notlage der Arbeiter hielt es der Reichsverkehrsminister für erforderlich,** erst noch eine sorgfältige Prüfung des Verhältnisses zwischen den Löhnen der Privatindustrie und den Reichsarbeitern anzustellen. Wie das WTB. heute mitteilt, kam **das Reichsverkehrsministerium** zu dem Ergebnis, daß von den 400 000 Arbeitern etwa zwei Drittel im Vergleich mit den Bezügen der Privatindustrie keineswegs ungünstig (!) gestellt sind, auch mit den Bergarbeitern annähernd gleichliegen, daß dagegen für das bleibende Drittel durch Erhöhung der bestehenden Ortslohnzulagen ein Ausgleich zu schaffen sei. Hiernach ist eine Grundlage für eine allgemeine Lohnerhöhung vorhanden und es wurde die Bereitwilligkeit zur Schaffung des Ausgleiches ausgesprochen. Dies Entgegenkommen ist den Gewerkschaftsvertretern nicht ausreichend. Die Verhandlungen sind deshalb ohne Ergebnis geblieben. Die **Reichsstelle wird nun die für nötig erkannten Lohnaufbesserungen von sich aus vornehmen.**

*

Aus Berlin erhalten wir über den Verlauf der Verhandlungen folgenden Drahtbericht:

Die Verhandlungen der Eisenbahnergewerkschaften mit dem Reichsverkehrsministerium über die Erhöhung der Arbeiterlöhne sind gestern nach zweitägigen Besprechungen als gescheitert beendet worden. Der Reichsverkehrsminister bot den Gewerkschaften eine generelle Erhöhung der Löhne um 5 Prozent. Die Gewerkschaftsvertreter lehnten dies Angebot ab, da es hinter ihrer Forderung wesentlich zurückblieb. Da andererseits das Reichsverkehrsministerium sich auf eine Erhöhung des Prozentsatzes nicht einließ, wurden die Verhandlungen abgebrochen. Das Reichsverkehrsministerium beabsichtigt nun, von sich aus für die Lohngruppen 7 bis 4 eine Erhöhung um 5 Prozent vorzunehmen und für die Handwerkergruppe eine Erhöhung zwischen 6 und 10 Prozent anzuordnen. Außerdem ist das Ministerium geneigt, die Brennpunkte der Eisenbahnerbewegung durch Ortszuschläge besonders zu befriedigen. Die Gewerkschaften behalten sich vor, ob sie an diesen weiteren Verhandlungen überhaupt noch teilnehmen. Es ist anzunehmen, daß sie Verhandlungen über diese Frage jetzt ablehnen werden.

Sieg des Bergarbeiterverbandes bei den niederschlesischen Knappschaftswahlen.

Kürzlich fanden in der niederschlesischen Knappschaft die Wahlen der Knappschaftsältesten zum erstenmal unter dem System der Verhältniswahlen statt. Schon nach Einreichung der Vorschlagslisten galten 85 von 99 zu wählenden Aeltesten für den Verband als gewählt, da gegnerische Listen nicht vorlagen. Zu den Wahlgruppen, in denen keine Wahl stattfand, gehörte auch das Neurodor Revier, wo seit Jahr und Tag ein Sekretär des Gewerkvereins christlicher Bergarbeiter Deutschlands sitzt, der aber nicht soviel Mitglieder hat, um eine Vorschlagsliste einreichen zu können. Trotz eines in letzter Stunde herausgegebenen Flugblattes, das von dem Gewerkverein Hirsch-Duncker und dem Christlichen Gewerkverein gemeinsam unterschrieben war und von böswilligen Verdächtigungen strotzte, erhielten beide zusammen ganze 7 Sitze. Von insgesamt 99 Aeltesten, die zu wählen waren, erhielten der Christliche Gewerkverein und der Gewerkverein Hirsch-Duncker, die eine gemeinsame Liste aufgestellt hatten, also nur 7 Mandate, die übrigen fielen an den Verband der Bergarbeiter Deutschlands.

Die ordentliche Bezirksversammlung des Niederschlesischen Knappschaftsvereins wird aus 21 Knappschaftsältesten und 3 Angestelltenvertretern zusammengesetzt. Von den Versicherungsvertretern in der Bezirksversammlung erhält der Verband der Bergarbeiter Deutschlands 19 Sitze, die freigewerkschaftliche Einheitsliste der Angestellten 3 Sitze. Die zukünftige Bezirksversammlung des Niederschlesischen Knappschaftsvereins wird also unter 24 Versichertenvertretern 22 freigewerkschaftliche Arbeiter und Angestellte haben. Der Verband der Bergarbeiter Deutschlands bleibt also auch in Zukunft in Niederschlesien führend.

Transportarbeiterstreik in Hamburg. Wie die Blätter aus Hamburg melden, streiken dort die Transportarbeiter des gesamten gewerblichen Fuhrwesens. Die Reichseisenbahndirektion Altona hat sich infolgedessen genötigt gesehen, eine Gütersperre anzuordnen. Es werden nur Eil- und Expreßgüter befördert.

Streik im Berliner Braugewerbe. Nachdem sich die Lohnverhandlungen im Brauergewerbe zerschlagen haben, ist in einer Anzahl von Brauereien ein Teil der Arbeiter in den Streik getreten. 16 Braubetriebe mit 7000 Arbeitern sind in Mitleidenschaft gezogen.

Verbandstag des Zentralverbandes der Zimmerer.

Die Verschmelzung mit dem Baugewerksbund abgelehnt.

Vom Sonntag bis Mittwoch voriger Woche tagte in Eisenach der 23. Verbandstag der Zimmerer, der von 156 Delegierten beschickt war. Gegen die Tätigkeit des Vorstandes wandte sich die geschlossene Opposition in der bekannten Weise und warf ihm Verbindung mit dem kapitalistischen Unternehmertum vor. Gegen die Stimmen der Opposition wurde jedoch dem Vorstand Entlastung erteilt. Die Angriffe der kommunistischen Delegierten führten oftmals zu heftigen Auseinandersetzungen. Ihre Anträge wurden jedoch abgelehnt. Vier Entschließungen, die die Haltung des Verbandes, die Organisationsfrage, die Erwerbslosenfrage und die Arbeitszeitfrage betreffen, wurden mit großer Mehrheit angenommen. Die Entschließung über die grundsätzliche Haltung und Einheit des Zentralverbandes lautet in ihren wesentlichen Teilen:

„Der Zentralverband der Zimmerer lehnt es ab, sich oder seine Einrichtungen irgendeiner politischen Parteirichtung dienstbar zu machen. Mitglieder, die im Widerspruch mit der grundsätzlichen Haltung des Verbandes und seinen Beschlüssen ihre Tätigkeit von den Forderungen einer politischen Partei bestimmen lassen und den Verband in ein parteipolitisches Fahrwasser zu drängen suchen, gefährden die Einheit des Verbandes und vergehen sich damit an den Interessen der Zimmerer Deutschlands, deren wirksame Förderung nur möglich ist im Rahmen einer einheitlichen Organisation, die die Gesamtheit der Berufsangehörigen umfaßt. **Der 23. Verbandstag der Zimmerer Deutschlands fordert von allen Verbandsmitgliedern, daß sie die grundsätzliche Haltung des Verbandes beachten und im Interesse der Einheit der gewerkschaftlichen Organisation jeden parteipolitischen Streit im Verbande vermeiden.** Mitglieder, die diese Forderung nicht beachten und die sachliche Verbands- und Gewerkschaftsarbeit stören, insbesondere sich an Gegenorganisationen oder Sonderbestrebungen beteiligen, die die Einheit des Verbandes oder der allgemeinen Gewerkschaftsbewegung bedrohen, schädigen die Interessen des Verbandes und können dementsprechend behandelt werden."

Diese Entschließung wurde mit 118 gegen 38 Stimmen angenommen. Eine Entschließung, die eine neue gesetzliche Regelung der staatlichen Erwerbslosenunterstützung fordert, fand einstimmige Annahme. Die Entschließung, die die grundsätzliche Anerkennung des Achtstundentags fordert und die Mitglieder verpflichtet, alle in der Arbeitszeitverordnung den Arbeitern und ihren Vertretern gegebenen Rechte mit Nachdruck geltend zu machen, wurde mit 137 gegen 9 Stimmen angenommen. Die Entschließung zur Organisationsfrage: „Der 23. Verbandstag der Zimmerer kann nach reiflicher Prüfung aller für einen Anschluß an den Baugewerkschaftsbund bekanntgewordenen Gründe nicht anerkennen, daß der Anschluß im Interesse der Arbeiterschaft des Baugewerbes notwendig und für die Zimmerer Deutschlands von Vorteil sei. Er lehnt daher den Anschluß ab", wurde mit 125 gegen 31 Stimmen angenommen. Damit ist die Verschmelzung mit dem Baugewerksbund abgelehnt.

Wie gering der Anhang der kommunistischen Opposition gegenüber der sachlichen Würdigung der Arbeit des Verbandsvorstandes war, zeigte sich bei den Neuwahlen. Der bisherige Vorstand wurde gegen 11 Stimmen wiedergewählt.

Eine gelbe Reichstagung in Halle.

Es war nicht genug, daß die Kommunisten den schweren Kampf der Ruhrbergarbeiter sabotierten. Sie befanden sich da von jeher im trauten Einvernehmen mit dem Unternehmertum und den von Unternehmergnaden lebenden Gelben. Parallel mit den kommunistischen Generalstreikmachenschaften läuft die Unternehmersabotage, die sich merkwürdigerweise auch den gleichen Ort wie die Sendboten des Ostens erwählt haben, nämlich die Stadt Halle. Hier hatten sich am vergangenen Sonntag die „Vertreter" aller möglichen, auf dem Sumpfboden der Werksgemeinschaft stehenden „Arbeitnehmervereine" zusammengefunden. Diese ganz buntscheckige Gesellschaft ist von ihren Brotherren zu einem „Reichsbund vaterländischer Arbeitervereine" zusammengeschlossen worden, die wieder eine Unterabteilung des „Nationalverbandes deutscher Berufsverbände" bilden. Auf diese gelbe Versammlung wurde dann der völkisch-deutschnationale Abgeordnete Geisler losgelassen, der sich in ergiebiger Weise über seine sattsam bekannten „Werksgemeinschaften" verbreitete und ein Loblied auf das gnädige und stets arbeiterfreundliche Unternehmertum sang. Nach einem anderen teutschen Prediger tauchte dann zu aller Ueberraschung der brave Herr Krüchans aus Essen auf, der unter den durch die Kapuzinerpredigten der Herren Schmidt-Geisler gelangweilten „Kameraden" die nötige Stimmung erzeugen sollte. Er sprach denn auch vorsichtig ein wenig über den Ruhrstreik, ganz sanft von den „berechtigten Belangen" der Arbeiter, um dann aber mit aller Kraft auf die unverschämten „roten Machenschaften" zu schimpfen. Dann faßte man den Beschluß, **„dem roten Terror der Gewerkschaften in Zukunft mit dem alten Frontkämpfergeist" entgegenzutreten.**

Der Sinn dieser Beschlüsse ist ganz offenbar der, daß die Unternehmer gewillt sind, durch von ihnen bewaffnete und ausgehaltene Subjekte — gleich unter welchem Deckmamen — die „Ordnung" im Betriebe aufrechterhalten zu können. Diese menschenfreundliche Absicht wird, wie so viele andere, selbstverständlich ein Schlag ins Wasser bleiben. Für die Gewerkschaften ergibt sich jedoch daraus die Lehre, mit verdoppelter Wachsamkeit auf die Machenschaften der Unternehmer zu achten. Daß die SPD. etwa die Einsicht haben sollte, daß ihre lächerlichen Parolen nur zur Schwächung der Arbeiterschaft führen, ist ausgeschlossen. Sie wird durch jede ihrer Torheiten den Unternehmern und gelben Sumpfpflanzen Gelegenheit zu neuen Maßnahmen gegen die Arbeiterschaft bieten.

Grabow abgeblitzt.

Bekanntlich hatten die Grabow-Höcker das Eigentum des ADGB. „beschlagnahmt". Das Gericht hat nunmehr den Rechtsstreit, ob die Bureaueinrichtungen des früheren Bezirkssekretariats Halle-Merseburg und die des Ortsausschusses Halle (Arbeitersekretariat) Eigentum des ADGB. sind, zugunsten des ADGB. entschieden. Die Beschwerde Grabows gegen die einstweilige Verfügung zur Uebergabe dieser Gegenstände an den Bezirkssekretär Wernicke ist vom Landgericht zurückgewiesen, und damit ist die einstweilige Verfügung als zu Recht bestehend aufrechterhalten worden.

Aus aller Welt.

Selbstmord aus Liebesgram.

Gestern nachmittag um 4½ Uhr stürzte sich von der Belle-Alliance-Brücke in Berlin ein junger Mann ins Wasser. Sofort nachspringenden Passanten gelang es nicht mehr, den Lebensmüden zu retten, der bald darauf in den Fluten versank. Seine Leiche konnte noch nicht geborgen werden. Es handelt sich, soweit die bisherigen Ermittlungen ergeben haben, um den 25jährigen Kurt Geißler aus Neukölln, dessen Braut sich von ihm losgesagt hatte, weil er an epileptischen Anfällen litt. Aus Gram darüber entschloß er sich, aus dem Leben zu scheiden.

Frauenmord in Hannover.

Am Dienstagnachmittag gegen 5 Uhr wurde in Hannover ein Raubmord verübt, dem die Ehefrau des Geschäftsinhabers Adolf zum Opfer fiel. Die Frau wurde von dem bisher unbekannten Täter **in grauenhafter Weise erstickt und erst gestern von Hausbewohnern in einer Blutlache liegend, aufgefunden.** Der verbrecherische Mörder ist am Dienstagnachmittag gegen ½5 Uhr in der Nähe des Tatortes gesehen worden. Er trug in rötliches Papier eingewickelt eine sogenannte Militärbeilpicke in der Hand. Am Tatort ließ er eine graue Mütze zurück. Außerdem wurde noch ein getragener Hut gefunden, so daß angenommen wird, daß noch ein zweiter Mörder in Frage kommt. Beraubt wurde die Ladenkasse und verschiedene Kleinigkeiten.

Selbstmord an einer Hochspannungsleitung. Aus Stettin wird gemeldet: Auf eigenartige Weise beging der Reisende Baller aus Alt-Züllitz bei Belgard Selbstmord. Er band sich ein Drahtseil um den bloßen Leib, befestigte an einem Ende einen Stein und warf den Draht über die Hochspannungsleitung der Ueberlandzentrale. Der Tod trat sofort ein.

Tödlicher Kokainrausch. Durch übermäßigen Kokaingenuß sind am Dienstag in einer Wirtschaft in Hamburg zwei Arbeiter ums Leben gekommen. Sie sind aus dem Rausch, den sie sich durch Schnupfen zugezogen hatten, nicht wieder aufgewacht.

Zuchthaus für einen Vatermörder. In dem Münchener Mordprozeß Bissinger beantragte der Staatsanwalt gegen Alfred Bissinger wegen Vatermordes die Todesstrafe, gegen den noch nicht 18jährigen Joseph Bissinger mit Berücksichtigung seiner psychopathischen Veranlagung sechs Jahre Gefängnis. Das spät abends verkündete Urteil lautet für Alfred Bissinger wegen Totschlags auf **zehn Jahre Zuchthaus und zehn Jahre Ehrverlust.** Sein Bruder Joseph wurde freigesprochen.

Der Unhold von Gensingen. Der Landwirt Johann Pierotzki aus Gensingen, der im Amtsgefängnis in Bingen sitzt und geständig ist, sich an einem minderjährigen Mädchen vergangen und es dann ermordet zu haben, hat nunmehr eine zweite Mordtat eingestanden, die er vor zwei Jahren an der achtjährigen Katharina Petri aus Gensingen verübt hat. Das unglückliche Kind wurde damals tot in einem Bache gefunden.

Hier die Beweise:

Kinderstiefelchen aus gutem Leder in Größen 18 bis 22, mit kleinem Absatz 1,80, ohne Absatz	1.60
Kinderstiefel aus sehr gutem Rindboxleder, beste Verarbeitung Gr. 25/26 4,80 Gr. 23/24	4.20
Mädchen-Schnür- u. Spangenschuhe, bewährte Ausführung von Gr. 27 bis 39 von 8,50 bis	5.90
Damen-Halbschuh, beliebte Form Lady	6.90
Damen-Halbschuh, echt R.-Chevreaux, echte Lackkappe	8.90
Damen echt Boxkalf-Halbschuh in vornehmer Ausführung	10.90
Herren-Halbschuh, echt R.-Chevreaux	8.90
Herren-Stiefel, echt R.-Chevreaux	9.80
Herren-Stiefel, Original Rahmenarbeit	12.50
Echt Boxkalf-Herren-Halbschuhe, Rahmenarbeit	14.50
Brauner Herren-Sport-Stiefel, Doppelsohle, beste Verarbeitung, Original-Rahmenarbeit	16.90

7745

Ohne Rücksicht auf die Selbstkosten

hat unsere Fabrik die Pfingst-Preise weit unter Marktpreis herabgesetzt. Rabatte aber können wir beim besten Willen auf diese Spottpreise nicht mehr geben, denn sie sind

zu billig!

Schuhfabrik Conrad Tack G.m.b.H. Burg b. Magdeb.

Verkaufsstelle Conrad Tack & Cie., G. m. b. H., Halle a. S., Schmeerstr. 1. Tel. 6240.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-170675262192406051-14/fragment/page=0007

Am Riebeckplatz **C.T** Gr. Ulrichstr. 51

Ab heute Donnerstag:

Der schwedische Meister-Film der „Svenska" Stockholm

Die Heimat ruft ...!

5 Akte nach Tor Hedbergs weltberühmten Schauspiel.

Der Ort der Handlung ist ein Land, das unter der Gewaltherrschaft der fremden Bedrücker zusammenzubrechen drohte.

Was diesen Film turmhoch über andere Filme erhebt ist die geradezu hinreißende Darstellung der unübertrefflichen schwedischen Tragödin

Mary Johnson

und die Aufweisung aller Vorzüge der ausgezeichneten schwedischen Filmtraditien, die den Filmwerken nordischer Herkunft gerade in letzter Zeit so große Erfolge in der ganzen Welt beschieden haben.

Hierzu die große Wassersport-Sensation:

Der Regattafürst!

Brillantes Lustspiel in 3 Akten.

Anfang: Wochentags 4 Uhr, Sonntags 3 Uhr.

Ab heute Donnerstag:

Unser neuer Spielplan bringt wieder

2 grosse Ueberraschungen 2

Das Gross-Film-Werk der Albatros Film-Comp. Newyork

Das gestohlene Herz

Wer war der Dieb?

Das Schicksal einer Liebe in sechs Akten!

Ein Effektfilm, herrlich im Aufbau und Handlung, in Regie und Spiel, stellt derselbe zweifellos etwas ganz Hervorragendes dar!

Hierzu:

Die Liebesabenteuer eines berühmten Detektive

„Ehegeschichten"

Eine phantastische Liebes- und Diebes-Komödie

:—: aus dem realen Leben, in sechs Akten :—:

Die äußerst interessante Handlung dieses Detektiv-Films fesselt ungemein!

Prominente amerikan. u. russische Gestalten der darstellenden Kunst verkörpern hier die Hauptrollen.

Dieses Filmwerk wird sich hier eines großen Beifalls erfreuen.

Anfang: Wochentags 4 Uhr. Sonntags 3 Uhr.

Großer Preisabbau!

Herren-Anzüge 26⁵⁰

neueste Stoffe und Fassons, unbedingt haltb. Qualitäten, große Auswahl

45,— 36,50 33,—

Herren-Anzüge 48⁰⁰

die große Mode, Nadelstreif. in blau-grün und braun sowie haltbare Modestoffe

69,— 57,— 54,—

7461

Burschen- und Jünglings-Anzüge

von 21,— Mk. an

Extra-Angebot: **500 Herren-Hosen**

Bukskin und Kammgarn-Streifen

Mk. 6⁵⁰ 7⁵⁰ 8⁵⁰ 9⁵⁰ 10⁵⁰ 12⁵⁰

Meine Schaufenster zeigen alles!

Seit 25 Jahren

Julius Hammerschlag

36 Gr. Ulrichstr. 36 (nahe der Alten Promenade).

Wollen Sie eine kostenlose Badereise machen?

Wir geben Ihnen zu untenstehenden Bedingungen Gelegenheit dazu, wenn Sie sich durch eine Bestellung von der **hervorragenden Qualität und Billigkeit** unserer

Berufshemden

überzeugen. Durch direkten Verkauf an die Verbraucher sind wir in der Lage, diese Hemden **konkurrenzlos billig** zu offerieren:

Nr. 1, Hemden, Ia Flanell, weiß mit modernen Streifen . . . . v. Stück **3,80** Gmk.
Nr. 2, Hemden, Ia Flanell, Schlosserstreifen graublau weißgestreift . . . . . v. Stück **4,70** Gmk.
Nr. 3, Hemden, Ia Grubenköper . v. Stück **3,80** Gmk
Nr 4. Hemden, Ia Nessel, weiß . v. Stück **4,—** Gmk.
bei **franko** Zusendung unter Vorauszahlung des Betrages in bar oder auf unser **Postscheckkonto Hannover 1455.**

Garantie: Zurücknahme bei Nichtgefallen

Bedingungen: Jedes Hemd der eingesandten Bestellungen wird in der Reihenfolge des Einganges der Zahlung fortlaufend numeriert und fällt auf jede volle 1000. Nummer eine **Badereise** im Werte von **150,—** Gmk., auf jede volle 5000. Nummer eine solche im Werte von **250,—** Gmk. Auf die Nummer 30000, 60000 usw. entfällt je eine **Nordlandreise** im Werte von **700,—** Gmk. Außerdem erhält jede volle 100. **Bestellung** einen praktischen **Gebrauchsgegenstand.**

Die Richtigkeit der Numerierung nach den Eingängen unterliegt der regelmäßigen Kontrolle eines hannoverschen Notars und ist deren Zuteilung endgültig. Unsere persönlichen Bekannten, Angestellte und Angehörige sind von der Beteiligung ausgeschlossen.

Schluß dieses Angebotes **am 31. August 1924.**

Der Besteller, auf welchen eine Badereise entfällt, erhält dieses sofort mitgeteilt unter Uebergabe des entsprechenden Geldbetrages, ebenso erfolgt Veröffentlichung in dieser Zeitung.

Ferner suchen wir ständige **Mitarbeiter,** welche für uns Bestellungen entgegennehmen gegen Zahlung einer **Provision von 5%** und erhalten die 5 erfolgreichsten in der angegebenen Zeit je eine **Badereise** im Werte von **200,—** Gmk.

Bestellen Sie noch heute! Nachbestellungen bis zum 31. August 1924 **sind stets wieder teilnahmeberechtigt.**

Mertens & Hengstmann G.m.b.H. Hannover, Im Moore 20

Postscheckkonto: Hannover 1455

DAS NEUESTE

über den alten

KETTENMANN!

Wir machen unsere verehrl. Freunde darauf aufmerksam, daß es uns endlich — allen Schwierigkeiten der letzten Jahre zum Trotz — gelungen ist, unsere Rohstoffe in derjenigen erstklassigen Güte wieder zu erhalten, wie dieselben zur Herstellung eines hochwertigen Seifenpulvers unentbehrlich sind. Um dieses auch äußerlich zum Ausdruck zu bringen, wird unser

Minlos Seifenpulver

mit 30% Fettgehalt

in blauer Packung erscheinen!

Weisen Sie in Zukunft die alte Packung zurück und verlangen Sie nur noch

Minlos Seifenpulver mit 30% Fettgehalt

in der **blauen** Packung

Oeffentliche Aufforderung.

zur Abgabe einer Steuererklärung für die Veranlagung zur Gewerbesteuer nach dem Gewerbekapital (für das Kalenderjahr 1923) zum Zwecke der Feststellung der Vorauszahlungen für das Kalenderjahr 1924.

1. **Zur Abgabe** einer Steuererklärung **sind verpflichtet:** Alle **gewerbesteuerpflichtigen Unternehmen, die im Bezirke des** Gewerbesteuerausschusses für den Kreis **Querfurt** (mit Ausnahme der Stadt Querfurt) eine Betriebsstätte unterhalten, wenn **sie am 31. Dezember 1923** ein **Vermögen** — Anlage- und **Betriebskapital** — von mehr als 4800 **Goldmark** besessen haben.

2. Die **hiernach zur Abgabe** einer Steuererklärung **Verpflichteten werden aufgefordert,** die Steuererklärung unter **Benutzung des vorgeschriebenen Vordrucks in der Zeit vom 28. Mai bis 20. Juni 1924** bei dem Vorsitzenden des Gewerbesteuerausschusses, **in dessen Bezirk sich der Sitz oder die Leitung des Unternehmens befindet, einzureichen.** Vordrucke für die Steuererklärung **können vom 28.** Mai an von den Ortsbehörden bezogen werden. **Auch** werden **zu gleichem Zeitpunkte** Vordrucke von dem unterzeichneten Vorsitzenden des **Gewerbesteuerausschusses abgegeben. Auch werden Vordrucke zu gleichem Zeitpunkte von den Ortsbehörden abgegeben. Die Steuererklärung** ist schriftlich — zweckmäßig eingeschrieben — **einzureichen** oder **mündlich dem Vorsitzenden des zuständigen Gewerbesteuerausschusses** gegenüber abzugeben. — Die Pflicht zur Abgabe der **Steuererklärung ist vom Empfang eines Vordruckes zur Steuererklärung nicht abhängig.**

3. **Wer die Frist zur Abgabe der ihm obliegenden Steuererklärung versäumt, kann mit Geldstrafen zur Abgabe der Steuererklärung angehalten werden;** auch kann ihm ein Zuschlag bis zu 10 v. H. der festgesetzten Steuer auferlegt werden. Die Hinterziehung oder der **Versuch** einer Hinterziehung der **Gewerbesteuer nach dem Gewerbekapital** wird **mit Geldstrafe** bestraft, auch kann auf **Gefängnis** erkannt werden; ein fahrlässiges **Vergehen gegen die Steuergesetze** (Steuergefährdung) wird ebenfalls bestraft.

Die Ortsbehörden haben die ihnen zugehenden Formulare den Gewerbesteuerpflichtigen zuzustellen.

Querfurt, den 26. Mai 1924.

Der Vorsitzende des Gewerbesteuerausschusses für den Bezirk des Kreises Querfurt.

7469

Prachtvollen Bowlenwein

1922er Maikammerer

1/1 Flasche **85** ₰ und 20 Proz. Weinsteuer

Erstklass. Mosel-, Rhein- und Rotweine

1/1 Flasche von **1,10** Mk. an und 20 Proz. Weinsteuer

Ferner: **Ananas in Scheiben**

1000-Gramm-Dose **3,20** Mk.

besonders geeignet zu Bowlen

empfehlen

Pfeiffer & Haase Ludwig-Wucherer-Str. 76, Grosse Ulrichstrasse 39

Paul Schnabel Nachf. Heinrich Mackenroth, Leipziger Str. 52 am Riebeckpl.

Oelsardinen
Dose v. 45 bis 250 ₰

Feinste Ostsee-Fischkonserven
größte Auswahl.

Bratheringe
1½ Pfd.-Dose 80 ₰

Hering in Gelee
Dose 75 90. 110 ₰

Karl Pfeiffer
Neumarktfischhalle
Geiststraße 33.
Tel. 6658. 7787

Wo kaufe ich meinen Festbraten

empfehle zum Feste billig und prima:

Ia Fohlenfleisch, Ia Bratenfleisch, Rouladen, Schmeer, fettes Suppenfleisch, Ia Wurstwaren, harte Salami- u. Schlackwurst, prima Braunschweiger Schinken, Röstwurst

7778

sowie tägl. warme Knoblauchwurst.

Alles nur in bekannter Güte.

Johannes Thurm,

Glauchaer Straße 79 **Fernspr. 6518**

Frau Schnatterich

Ausschneiden und aufbewahren! Es folgt ein Preisausschreiben!

7.

Frau Schnatterich ist in ihr Vaterland Neustadt zurückgekehrt und bewundert nach so langer Abwesenheit von neuem ihren von einer ersten Dekorationsfirma eingerichteten Musiksalon. Auch die Noten und den Flügel, auf dem schon Paganini seine berühmte Kreuzersonate gespielt haben soll, hat die Dekorationsfirma mitgeliefert. Selbstverständlich hat sie eigentlich zwei Flügel, aber, so sagt sie zu ihrer Gesellschafterin, den aus echtem Palisadenholz behalten wir hier im Musiksalon, der ebenhölzerne paßt besser in meinen altdeutschen Jagdsalon unter den ausgestopften Aurorahahn, für den ich dem Dekorateur 200 Mark extra erlegt habe, der ist ebenfalls so schwarz. Ob wir nun den Pedanten zu dem Flügel danebenstehen haben oder in einem anderen Salon, das ist doch einerlei. Auch eine zweite Uhr im Resonanzstile müssen wir noch besorgen, und bei dieser Gelegenheit will ich auch gleich wieder einige Packungen Sanitätsrat Dr. med. Campe's Kukirol-Fußbad mitbringen, denn immer so mit schweißigen Füßen herumlaufen, das ist mir nicht gegeben. Das Kukirol-Fußbad verhütet Brennen, Anschwellen, Wundlaufen und Schwitzen der Füße, reinigt sie besser als ein Seifenbad, verhütet auch, daß teure Strümpfe und Schuhe durch den Schweiß zerfressen werden, kräftigt Nerven und Sehnen und ist besonders in der warmen Jahreszeit eine Wohltat für die Füße.

Das ebenfalls millionenfach bewährte Kukirol-Hühneraugen-Pflaster beseitigt Hühneraugen und Warzen ohne Schneiden oder Aetzen, mithin ohne die Gefahr einer Blutvergiftung oder Entzündung. Es erweicht die Hühneraugen schon in einigen Stunden, stillt infolgedessen die Schmerzen und in wenigen Tagen kann man sie einfach abnehmen.

Kukirol-Hühneraugen-Pflaster und Kukirol-Fußbad sind in allen größeren Apotheken und wirklichen Fachdrogerien vorrätig. (Kukirol-Hühneraugen-Pflaster 75 Pfennig pro Schachtel, Kukirol-Fußbad 50 Pfennig pro Packung.) Achten Sie aber recht genau auf die Schutzmarke „Hahn mit Fuß". Manche Geschäfte, die nicht als Fachdrogerien anzusehen sind, verschaffen sich unsere gangbaren Fabrikate auf Schleichwegen und benutzen sie zur Anlockung der Käufer, denen sie dann unter allerlei unwahren Angaben andere Mittel aufzureden versuchen, die sie gern weghaben möchten. Meiden Sie solche unreellen Geschäfte ein für allemal, denn es gibt genug reelle. Selbstverständlich will der Verkäufer auch seine Ladenhüter endlich einmal loswerden. Sie aber haben das Recht, für Ihr gutes Geld das zu beanspruchen, was Sie haben wollen, und nicht, was Ihnen der Verkäufer aufreden will.

Wichtig! Verlangen Sie die aufklärende und überaus lehrreiche Broschüre „Die richtige Fußpflege", die wir jedem Interessenten kostenlos und portofrei zusenden. Unsere, unter der Leitung eines alten, erfahrenen Arztes stehende Wissenschaftliche Abteilung erteilt gegen Einsendung von Rückporto kostenlos Rat und Auskunft über alle Fragen, die sich auf Fußpflege und Fußleiden beziehen.

Kukirol-Fabrik Groß-Salze bei Magdeburg.

Außergewöhnlich billiges Pfingst-Angebot!

Nur 3 Tage

Riesenauswahl garnierter Damenhüte

3²⁵, 4⁹⁰, 8⁷⁵, 12⁵⁰ bis 19⁵⁰

Reichliche Auswahl in Kinder- und Lederhüten zu billigsten Preisen.

A. Mentzel,

Neue Promenade 14 (neben Promenaden-Café).

Auf Teilzahlung
zu Fabrikpreisen!
Arbeitshosen und **Schlosseranzüge**
Paradeplatz 1a
(Eckladen). 7789

H.-Sporthemden
Stck. **4,60 Mk.**
Geminder
Bernburger Str. 16

Halt!

Kleine Anzeigen

wie: Kauf-Gesuche und -Angebote, Vermietungen, Unterricht, Stellengesuche, Vereinsnachrichten usw. finden hier stets ihren Erfolg!

Wegen Zwangsräumung verlege ich mein Geschäft nach **Brüderstraße 3,** eine Minute vom Markt.

Um etwaige Irrtümer vorzubeugen, welche dadurch entstehen **könnten, daß meine** bisherigen Verkaufsräume eine Konkurrenz-Firma bezieht und meine Käufer sich in dem Glauben befinden könnten, sie kaufen noch bei mir, bitte ich genau auf meine Firma und neues Verkaufslokal zu achten. 7788

Bruno Paris, Leipziger Strasse 12

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-170675262192406051-14/fragment/page=0008

Aus der Provinz.

Falsche Finanzierung der Erwerbslosenfürsorge.

Die Beitragsberechnung und Beitragsabführung für die Erwerbslosenfürsorge wächst sich in ihrer gegenwärtigen Form zu einem großen sozialen Mißstand heraus. Es soll dahingestellt bleiben, ob es überhaupt richtig ist, die Lasten aus der Erwerbslosenfürsorge fast ausschließlich den Arbeitgebern und Krankenkassenversicherten aufzuerlegen. Jedenfalls ist aber die jetzige Verteilung dieser Lasten unhaltbar. Nach den gegenwärtigen gesetzlichen Vorschriften setzt der Verwaltungsausschuß des öffentlichen Arbeitsnachweises für seinen Bezirk in Bruchteilen des Grundlohnes (Lohnstufen der Krankenkassen) die Höhe der Beiträge fest. Sie sind so zu bemessen, daß sie acht Neuntel des gesamten notwendigen Aufwandes der Erwerbslosenfürsorge im Bezirke des Arbeitsnachweises decken, ein Neuntel trägen die Gemeinden. Die Beiträge dürfen jedoch 3 Prozent des Grundlohnes nicht übersteigen. Arbeitgeber und Arbeitnehmer tragen den Beitrag je zur Hälfte. Die Beiträge sind als Zuschläge zu den Krankenkassenbeiträgen und mit diesen zu entrichten. Die Kassen führen die Beiträge unverzüglich an die Verwaltungsgemeinde des öffentlichen Arbeitsnachweises ab, in deren Bezirk sie ihren Sitz haben. Für Knappschafts-, Betriebs- und Ersatzkassen kann der Reichsarbeitsminister Abweichendes bestimmen. Das hat er auch durch Ausführungsvorschriften vom 25. März 1924 getan. Darnach haben die Zweigstellen der genannten Kassen die bei ihnen eingehenden Beiträge zur Erwerbslosenfürsorge an die für ihren Sitz empfangsberechtigte Stelle abzuführen. Diese Ausführungsvorschriften bestimmen darüber hinaus aber weiter, daß die oberste Landesbehörde die Abführung der Beiträge abweichend hiervon oder von der Verordnung über die Erwerbslosenfürsorge regeln könne. Im übrigen seien Zweigstellen alle Personen und Stellen, denen für einen Unterbezirk die Einhebung der Krankenkassenbeiträge obliegt. Hierauf gestützt hat nun der preußische Minister für Volkswohlfahrt bestimmt, „daß die Beiträge an die Verwaltungsgemeinde des öffentlichen Arbeitsnachweises des Wohnortes der Arbeitnehmer abzuführen sind".

Ob sich der Volkswohlfahrtsminister klar gemacht hat, was das für eine riesige Verwaltungsarbeit erfordert? Man stelle sich einen größeren Betrieb dar, dessen Arbeiter in zehn bis zwanzig verschiedenen Orten wohnen. Dabei ist noch zu bedenken, daß die Beiträge in allen diesen Orten, sofern sie verschiedenen Arbeitsnachweisen angehören, verschieden hoch sein können. Man denke an den Zeitaufwand, der hier zur Feststellung, Berechnung, Abführung usw. der Beiträge notwendig ist. Richtig ist, daß der bisherige Zustand, bei dem es rein zufällig war, wieviel ein Arbeitsnachweis Beiträge erhielt, unhaltbar war. Es kam ganz darauf an, wieviel Kassen und neuerdings Zweigstellen in seinem Bezirk „ihren Sitz" hatten. So wurden z. B. in dem einen Bezirk bis herab zu ¼ Prozent, in dem anderen aber 3 Prozent Beiträge erhoben. Namentlich dort, wo Bergbaubetriebe mit Knappschaftskassen in Frage kommen, waren die Unterschiede ganz erheblich. Aber muß denn die Abstellung des Uebelstandes auf diese bureaukratische Weise erfolgen? Das Allerrichtigste wäre, es würde eine Beitrags- oder Gefahrengemeinschaft gebildet, wie sie in der Erwerbslosenfürsorgeverordnung vorgesehen ist. Die beteiligten Gemeinden können beschließen und die oberste Landesbehörde kann anordnen, daß die Beiträge nach dem Gesamtaufwand eines größeren Bezirks bemessen werden. Dieser Bezirk soll regelmäßig der eines Landesamts für Arbeitsvermittlung sein. Anregungen zur Bildung einer solchen Beitragsgemeinschaft für den Bezirk des Landesarbeitsamts Sachsen-Anhalt sind schon oft gegeben worden, doch kommt die Sache nicht vorwärts. Und doch drängt sie so sehr! Bis zur Stunde ist eine solche Gemeinschaft für das genannte Gebiet nur für den Regierungsbezirk Merseburg und eine für den Freistaat Anhalt gebildet worden. Das ist aber aus mehrfachen Gründen noch unzulängliches Stückwerk. Das Gesetz läßt auch zu, daß eine solche Beitragsgemeinschaft für das ganze Reich gebildet wird. Der Gedanke einer solchen Gründung ist aber mit Recht aufgegeben worden. Auch die Gründung immer je für einen Regierungsbezirk ist schon fallen gelassen worden. Deshalb endlich die Errichtung für den Bezirk des Landesarbeitsamts Sachsen-Anhalt.

Stadtverordnetensitzung in Delitzsch.

Dauersitzung des Stadtparlaments. — Stadtratswahlen. — Die blutigen Zusammenstöße und ihre Auswirkungen vor dem Stadtparlament.

Am Dienstag, dem 3. Juni, wurden die Stadtväter nicht weniger als fünf Stunden, von 5 Uhr bis nach 10 Uhr, zusammengehalten. Die Tagesordnung umfaßte 14 Punkte, darunter ein paar Haushaltspläne. Auf Antrag unserer Fraktion wurden die Wahlen für die Kommissionen und Deputationen und die Stadtratswahlen an erste Stelle gesetzt. Ebenso wie in der ersten Sitzung enthüllte die Arbeitsgemeinschaft der Rechten ihr wahres Gesicht. Obwohl der Vorsteher in der ersten Sitzung betont hatte, daß die Arbeit im Parlament vom Verständigungswillen getragen sein müsse, richtet man sich absolut nicht danach. Von den Stahlhelmrichen und den Ordnungsblocklern war das ja nicht anders zu erwarten; daß aber die Beamtenvertreter sich so einfangen ließen, liegt wohl ganz und gar nicht im Sinne ihrer Wähler. Der Verfassungsausschuß hatte, um allen Fraktionen die Mitarbeit in den Kommissionen zu ermöglichen, beschlossen, die Zahl der Mitglieder einiger Kommissionen zu erhöhen; aber in der Stadtverordneten-Versammlung lehnte die Rechte die Erhöhung geschlossen ab, so daß unsere Fraktion von einigen Kommissionen ausgeschlossen ist. Im allgemeinen ging die Wahl reibungslos vor sich. Nur bei der Wahl zur Schuldeputation wollten die Kommunisten zunächst Schwierigkeiten unserer Fraktion gegenüber machen, zogen aber ihren Vorschlag schließlich zurück. Als Dr. Kurtzhalß als Mitglied der Häusernumerierungskommission genannt wurde, fiel der Zwischenruf: „Der numeriert mit faulen Eiern!"

Es folgte die Wahl der Stadträte. Drei Vorschläge waren eingegangen. Unser Wahlvorschlag hatte nur Aussicht, wenn eine andere Fraktion eine Stimme für uns abgab. Als das Ergebnis festgestellt wurde, stellte sich heraus, daß ein Vertreter der kommunistischen Fraktion (eine andere Kombination nach dem Ergebnis nicht in Frage) wahrscheinlich unserer Liste die Stimme geben sollte, es aber zu gut gemeint hatte und auf dem Stimmzettel seine und unsere Liste angekreuzt und somit einen ungültigen Stimmzettel abgegeben hatte. Kommentar überflüssig. Heil Moskau! Der Magistrat setzt sich nun aus vier bürgerlichen und zwei kommunistischen Vertretern zusammen.

Der Punkt, der von vornherein der interessanteste zu werden versprach, war die Bewilligung der Mittel für die Schutzpolizei. Der Stadt erwachsen aus dem Aufenthalt der Schutzpolizei, die nach den blutigen Zusammenstößen hierher verlegt worden ist, rund 5000 Mk. jährliche Unkosten. Genosse Buhle begründete in längeren wirkungsvollen Ausführungen unseren ablehnenden Standpunkt. Unterzeichnet die Tätigkeit der hiesigen Polizei einer scharfen Kritik und wies auf einige Bedenklichkeiten in der Haltung der Schutzpolizei hin. Die Kommunisten stimmten seinen Ausführungen restlos zu und forderten gleichzeitig Freilassung aller Inhaftierten. Das Letztere war natürlich wieder für die Straße berechnet; denn die Kommunisten wissen ganz gut, daß das Stadtparlament da gar keinen Einfluß hat. Für die Arbeitsgemeinschaft der Rechten sprach Stadtv. Hansjürgens sich für die Bewilligung der Mittel aus. Recht eigenartig mutet es an, daß man ausgerechnet den Beamtenvertreter vorschickt. Die mutigen Ritter vom Stahlhelm hielten sich zunächst zurück. Als dann ein Kommunist gesprochen hatte, nahm Dr. Kurtzhalß Anlauf zu seiner Jungfernrede im Stadtparlament. Er behauptete zwar, ein größeres Gehirn zu haben als die Kommunisten; zu merken war davon wenig. Was er sagte, hatte weder Hand noch Fuß, war allgemeines Geschwatzel. Er vermied es natürlich, auf den Kern der Sache einzugehen. Ihm trat Genosse Hampe scharf entgegen, der schonungslos das wahre Gesicht der Reaktionäre zeigte. Da die Rechte merkte, daß die Auseinandersetzungen noch weitergehen würden, brachten sie den Schlußantrag ein und glaubten, nun die ganze Angelegenheit begraben zu können. Ein einigend unterstützter Antrag unserer Fraktion auf zweite Lesung verhinderte dies, so daß in der nächsten Sitzung die Frage nochmals erörtert wird. Im weiteren Verlauf wurde u. a. den Erwerbslosen eine Pfingstbeihilfe bewilligt, der Haushaltsplan 1923 verlängert und ein Gewerbesteuer-Ausschuß gewählt, dem von unserer Fraktion Genosse Thomas als Mitglied und Genosse W. Schmidt als Stellvertreter angehören.

Der Magistrat hatte einen Beschluß des vorigen Parlaments, der bei der Zusammensetzung des Schulvorstandes der gewerblichen Berufsschule den Ortsausschuß des ADGB. als Arbeitnehmer-Organisation anerkannt hatte, abgelehnt. Er wollte ganz allgemein geschrieben wissen, daß die Arbeitnehmer-Organisationen auch Vertreter zu stellen hätten. Da bei dieser Fassung keine Gewähr gegeben ist, daß man die stärksten Arbeitnehmer-Organisationen berücksichtigt, stellte unsere Fraktion den Antrag, dem alten Beschluß wieder beizutreten. Ausgerechnet der Vertreter der Beamten, Stadtv. Hansjürgens, lehnte diesen Antrag ab. Ihm trat Genosse Schwahn entgegen. Bei der Abstimmung erinnerte sich der andere Beamtenvertreter, Stadtv. Fritsche, seiner Wähler und stimmte unserem Antrag zu, der so mit 13 : 13 Stimmen abgelehnt wurde. Ebenso stimmte er bei der Beratung des Haushaltsplanes für das Krankenhaus einem unserer Anträge, der die angesetzten Mittel der Seelsorge und den Organisten dem Büchereifonds zugewiesen wissen wollte, zu. Der Stadtverordnetenvorsteher hätte sich bald für unseren Antrag entschieden. Die bürgerliche Seite bemerkte dies, lebhaftes Trscheln, Dr. Kurtzhalß pochte auf den Tisch und Herr Schmidt besann sich auf seine Pflicht und lehnte den Antrag ab.

Nun das Fazit aus dieser Sitzung: wer noch nicht wußte, wohin die Reise gehen wird, merkt es nun. Die Parole lautet: Es lebe der weiße Terror! Die Stahlhelmeriche, die vorher in der Zeitung als starke Männer aufrumpften, sind hübsch ruhig und schonen ihre Geisteskraft (trotz des großen Gehirnes!) Sie vertragen sich sehr gut mit dem Ordnungsblock und der Beamtenfraktion, trotz der Pressefehde, in der man sich allerlei nette Sachen an den Kopf warf. (Parole: Es lebe die Einheitsfront von Hansjürgens bis Kurtzhalß.) Der Vorsteher aber erhält den Rat, sich auch hier bald pensionieren zu lassen; denn es geht alles reichlich langsam zu. Das Alter ist eben nicht zu verleugnen.

Jungdo ehrt Meuchelmörder.

Der Jungdeutsche Orden (Jungdo) will angeblich die Jugend, die er um sich zu scharen sucht, mit hohen sittlichen Idealen erfüllen. Wie die Jugend im Jungdeutschen Orden erzogen wird, dafür bietet ein Vorgang an dem Grabe der Meuchelmörder Rathenaus, Kern und Fischer, am Himmelfahrtstage reichlich Stoff für kritische Betrachtungen. An dem genannten Tage hatte der jetzt ortsüblich gewordene Denkmalsrummel die Jungdos aus dem Saale-Elster-Gau nach Kösen zu einer Denkmalseinweihung zusammengetrommelt. Diese Gelegenheit benutzte der Weißenfelser Jungdo, um, wie es diverse besoffene Studenten aus Anlaß der „Fuchstaufe" gleichfalls übten, den beiden Mördern den Ehrentribut zu zollen. Am Spätnachmittag kamen etwa 75 bis 100 Jungdoleute unter Führung des Jungdo„bruders" Schäfer die Chaussee von Kösen nach Saaleck heraufmarschiert. Im Dorfe Saaleck ertönen auf einmal Kommandorufe, und unter Trommelklang und in Gruppenkolonne marschieren die Jungdos nach dem Grabe der beiden „Märtyrer einer gerechten Sache", auf Deutsch: politische Meuchelmörder. Am Grabe wiederum Kommandorufe und die Jungdos nehmen Aufstellung. Dabei kümmern sich einige „Brüder" den Teufel um die umliegenden Gräber. Schließlich werden die Fahnen gesenkt, Häupter entblößt und „Ich hatt' einen Kameraden, einen besser'n find't du nicht", gesungen. Dann beginnt Bruder Schäfer seine Rede „an sein Volk": „Wir benutzen die Gelegenheit, indem wir uns in der Nähe des Grabes unserer teuren Toten befinden, gleichzeitig zu einer Gelegenheit, ihre Grabstätte mit unserer Anwesenheit zu beehren." Redner preist die beiden als leuchtende Beispiele, die wie Schlageter fürs Vaterland und seine Befreiung starben. Die Jungdomannen sollen den beiden nachstreben und, wenn es gilt, ihr Leben einsetzen usw. usw. Nachdem der Kranz niedergelegt, war der Spuk zu Ende. Mit Trommelklang ging's fort vom Grabe der Meuchelmörder.

Arme Jugend, die du in Meuchelmördern deine Ideale sucht!

An die in den Kommunalverwaltungen tätigen Genossen!

Ab 1. Juli 1924 gibt der Parteivorstand unter dem Titel

„Die Gemeinde"

eine 14tägig erscheinende Zeitschrift für alle sozialdemokratischen Vertreter in Gemeinden, Städten, Kreis- und Provinziallandtagen heraus. Diese Zeitschrift

ist ein unentbehrliches Rüstzeug

für alle Kommunalpolitiker und muß von allen in den Kommunalverwaltungen tätigen Sozialdemokraten gelesen werden. Die Gemeindevertreter, Schöffen, Gemeindevorsteher, Amtsvorsteher, Stadtverordneten, Magistratsmitglieder sowie Kreistags- und Provinziallandtagsabgeordneten dürfen nicht versäumen, die Zeitschrift sofort zu abonnieren, damit sie sich über die wichtigsten Fragen der Kommunalpolitik fortlaufend orientieren können.

Den Vertretern in den ländlichen Gemeinden ist der Bezug besonders zu empfehlen, da in der Zeitschrift in erster Linie solche Fragen der Kommunalpolitik behandelt werden, die für die kleineren Gemeinden von Interesse sind. Der Preis des vierseitigen beträgt 60 Pf.

Wir ersuchen alle sozialdemokratischen Vertreter in den Gemeinden usw., sofort die Bestellungen für die Zeitschrift bei uns aufzugeben, damit schon die erste Nummer pünktlich zugestellt werden kann.

Die Bezirksleitung der VSPD. Halle.

Merseburg. Bevölkerungsbewegung im Monat Mai. Auf dem Standesamt wurden im Monat Mai 47 Geburten, davon 20 Knaben, 27 Mädchen, darunter vier uneheliche Kinder, gemeldet. Gestorben sind 36 Personen — 19 männliche, 17 weibliche einschl. 6 Totgeburten. Eheschließungen fanden 15 statt. Eheschließungen und Geburten sind gegenüber dem Vormonat erheblich zurückgegangen. — Ein Zeichen der wirtschaftlichen Not.

Mücheln. „Schwarz-Rot-Gold". Auch bei uns wurde am Sonntag, dem 1. Juni, eine Ortsgruppe gegründet. Als Vorsitzender wurde gewählt: Paul Neumann (Möckerling), als Beisitzer fungieren Alb. Renner (Gehütte), Emil Rothenberg (Zorbau) und Ernst Henning (Möckerling). Dort können sich noch weitere republikanische Kriegsteilnehmer als Mitglieder aufnehmen lassen. Am Sonntag, dem 22. Juni, nachmittags 3 Uhr, findet im Schützenhaus die nächste Versammlung statt. Jeder werbe für unsere Sache! — Die Versammlung selbst verlief sehr angeregt. Kameraden Reuter (Falle) schilderte, daß nicht die Sucht, glänzende Schaustellungen zu geben, uns hier zusammenführte, sondern wir dazu gezwungen sind durch die politische Unreife unserer Volksgenossen. Der Deutsche, gegängelt und bevormundet durch den Obrigkeitsstaat, habe noch nicht gelernt, den Verstand sprechen zu lassen, sondern lasse sich noch allzusehr vom Gefühl leiten. Dies haben die Feinde der Republik geschickt ausgenutzt und durch große Aufmachungen und Schaustellungen die Köpfe vieler Volksgenossen umnebelt. Darum müssen wir es unsern Gegnern gleich tun und uns auch sehen lassen, wozu uns am 11. August in Halle Gelegenheit geboten wird.

Neumark Mitgliederversammlung der VSPD. Der neugegründete Ortsverein der VSPD. hielt am Sonntag, dem 1. Juni, seine erste Mitgliederversammlung ab. Genosse Ettling gab den Bericht von der Unterbezirkskonferenz und sprach über die nächsten Aufgaben der Partei. Er stellte fest, daß sich die Bewegung der Partei im Gesetztal aufwärts entwickle. Seine Ausführungen ernteten den Beifall der Anwesenden. Die Aussprache war rege und wurde auch über die Gemeindepolitik und die Taktik am Orte gesprochen. In den Vorstand wurden gewählt: Genosse Ettling als 1 Vorsitzender, Hohmann als 2. Vorsitzender, Müller als Kassierer und Zeidler als Schriftführer. Die Versammlung verlief anregend, anwesend waren 38 Genossen und Genossinnen.

Neumark. „Schwarz-Rot-Gold". Eine Ortsgruppe wurde am vergangenen Sonntag hier gegründet. Es gilt den Wehrwölfen und Schützenbrüdern Einhalt zu tun. Darum muß sich jeder Republikaner dem „Schwarz-Rot-Gold" anschließen. Nach einem Vortrag des Genossen Ettling (Neumark) und einigen erläuternden Worten des Genossen Kämpf (Merseburg) wurde als vorläufiger Vorsitzender Genosse Ettling gewählt. Die Ortsgruppe umfaßt rund 40 Mitglieder.

Crumpa Hakenkreuz am — Auto. Herr Seibicke, Gutsbesitzer in Crumpa, hat sich ein Lastauto und dazugehörigen Anhänger angeschafft. Am rückwärtigen Giebel beider Vehikel prangt je ein Hakenkreuz, so groß, als es der Giebel gestattet. Vielleicht läßt Herr Seibicke auch die Rückfront seiner Kleidungsstücke mit Hakenkreuzen bemalen, am besten an der Stelle, wo der Ausputz hinkommt.

Sangerhausen. Straßenbaupläne. Die schon seit langem notwendige Verbesserung der Straße Sangerhausen — Oihal — Behernaumburg ist im vorigen Jahr endlich teilweise durchgeführt worden. Das Straßenstück am Ausgange Sangerhausens ist aber immer noch im alten Zustande. Da die Straße in ihrer jetzigen Führung am Krankenhause hinauf eine ziemliche Steigung aufweist, bestand der Plan, durch Anlage einer neuen Chaussee direkt östlich hinter dem Rosarium künftig den Weg von Oihal — Behernaumburg in die Riestedter Chaussee münden zu lassen. Um aber dem Rosarium die Möglichkeit einer Erweiterung nach Osten zu nicht zu nehmen, wurde der Plan wieder fallengelassen und dafür erörtert, das Straßenstück direkt am Krankenhaus einzuziehen, den Verkehr über die Tennstedt und die Bergstraße zu leiten und im übrigen durch Ausschachtungen die Steigung der Straße im Stadtpark zu verringern. Kürzlich haben für diesen Plan Vermessungen an Ort und Stelle stattgefunden, und man rechnet, wie wir erfahren, für seine Durchführung mit einem Kostenaufwande von etwa 70 000 Mk. Uns scheint, daß der ursprüngliche Plan einer neuen Chaussee östlich des Rosariums nicht nur billiger, sondern auch sonst vorteilhafter ist. Er würde die Einziehung der gesamten jetzigen Chaussee am Krankenhause hinauf bis zum Ende des Stadtparks ermöglichen und dadurch den Park von der jetzt im Sommer unvermeidlichen Verstaubung befreien, ihn außerdem um das Straßengelände vergrößern und dem Rosarium die im Osten wegfallende Ausdehnungsmöglichkeit nach Westen verschaffen. Ferner bekäme das Krankenhaus Platz für seine so notwendige Vergrößerung, und der wenig schöne Platz an der Tennstedt könnte für Anlagen im Anschluß an den Stadtpark Verwendung finden. Der Stadtpark würde dann nach Wegfall der ihn jetzt halbierenden Chaussee ein einheitliches Ganzes bilden und dadurch mit seiner romantischen Schlucht bedeutend gewinnen.

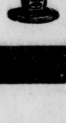
Kelbra. Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold. Die hiesige Ortsgruppe des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold (Bund der republikanischen Kriegsteilnehmer) hielt am Sonnabend in der „Schenke" eine Mitgliederversammlung ab, welche sehr gut besucht war. Die Ortsgruppe entwickelt sich in erfreulicher Weise; wieder konnte eine ganze Anzahl neuer Mitglieder aufgenommen werden. Der Vorsitzende, Kameras R. Scheurich, verlas zunächst verschiedene von der Bundesleitung eingegangene Rundschreiben, welchen sich eine lebhafte Aussprache anschloß. Es wurde dann die Wahl des endgültigen Vorstandes vorgenommen. Als 1. Vorsitzender wurde R. Scheurich, als 2. Vorsitzender Knopsmacher Fr. Franke (letzterer übernimmt mit die Funktion des Schriftführers), Kassierer Hellmut Mödel und als Beisitzer Paul Weber und Hermann Wagner gewählt. Beschlossen wurde, die nächste Versammlung als Pflichtversammlung am ersten Sonnabend im Monat Juli stattfinden zu lassen.

Wittenberg. Lebensüberdrüssig. Am Dienstagvormittag erschoß sich in der Wohnung seiner Mutter, Belziger Chaussee 35, der 16jährige Karl Hönicke. H. hatte erst kürzlich eine schwere Krankheit durchgelitten, die ihn wohl schwermütig gemacht hat.

Wittenberg. Sprechtag des Amtsvormunds. Der für den Bezirk des Landkreises Wittenberg bestellte Amtsvormund ist regelmäßig jeden Sonnabend zwischen 9 und 12 Uhr in seinem Dienstzimmer (Kreishaus, Zimmer 1a) in allen Angelegenheiten der Amtsvormundschaft zu sprechen.

Eilenburg. Skandalöse Zustände im „Eisenhammer. Es ist angebracht, daß sich die Oeffentlichkeit eta-

Gemüse, Salate, schwache Suppen und alle Fleischgerichte erhalten augenblicklich unvergleichlichen Wohlgeschmack mit einigen Tropfen MAGGI's Würze 7776



Vorteilhaftester Bezug in großen Originalflaschen in Gm. 5.— Unbegrenzt haltbar auch bei offener Flasche.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-170675262192406051-14/fragment/page=0009

mal mit den Zuständen im „Eisenhammer“ (Dübener Heide) beschäftigt. Der allbekannte Ausflugspunkt wurde im Jahre 1922 von der Ferienheim-Genossenschaft, Sitz Jena, zum Zwecke der Volkswohlfahrt gepachtet. Die Gastwirtschaft wurde dem öffentlichen Verkehr freigegeben. Die idealen Ziele der Genossenschaft konnten bisher leider nicht genügend durchgeführt werden, da der eingesetzte Verwalter Grubel kein Freund der Jugend ist und keinen Sinn für Volkswohlfahrt hat, sondern möglichst hoher Alkoholumsatz sein Grundprinzip ist. Wiederholt grobe Verfehlungen führten zur Kündigung dieses Mannes. Mit allerlei Schikanen und Gemeinheiten versucht nun dieser Mann, in der Umgebung und im Eisenhammer die gesamte Wander- und Jugendbewegung zu schädigen. Sein Streben geht dahin, die Ferienheimgäste und Wanderer vom Eisenhammer fortzuekeln. Zum Teil gelingt das auch. In der gemeinsten Weise werden die auf der Wiese und am Teich lagernden Wandergruppen und Jugendlichen von betrunkenen Gästen angepöbelt. Wie weit das Treiben dieser „Gäste“ geht, zeigte sich wieder am vergangenen Sonntag. Die letzte Säule von alten verschwundenen Eisenhammer, der alte, schwere Hammerstiel, der am Bache stand, wurde am Sonntag von betrunkenen Gästen umgestoßen. Zerschlagen liegt er im Bach. Während in jedem Jahr aus den Großstädten Hunderte von Ferienkindern in dem Eisenhammer-Saal untergebracht werden konnten, ist das in diesem Jahre nicht möglich, da der Saal von dem Verwalter zum Tanzen für die Sonntagsausflügler freigehalten wird. Mögen sich die Kinder in den Großstädten herumtreiben. Schritte zur Freigabe des Saals sind unternommen. An der Allgemeinheit liegt es nun, mit dahin zu wirken, daß der Eisenhammer eine wirkliche Stätte der Erholung für unsere Jugend wird. — Der Gastwirtschaftsbetrieb für Ausflügler usw. soll natürlich keine Einschränkung erfahren, doch müssen Ausschreitungen, wie oben angeführt, auf jeden Fall unterbleiben.

Torgau. Beim Spielen ertrunken. Am Sonntagmittag fiel oberhalb der Eisenbahnbrücke die vierjährige Tochter des Arbeiters Fritz Krause beim Spielen auf dem Laufsteg ins Wasser. Zwei Männer, die den Unfall vom Ufer aus bemerkten, sprangen ihr nach; es gelang dem einen auch, die Kleine zu erfassen, sie riß sich aber in ihrer Todesangst los und versank, ohne wieder aufzutauchen. Von den beiden Männern, die sich unter Lebensgefahr um die Rettung des Kindes bemühten, ist der eine der Arbeiter Karl Roland. Der Name des anderen ist nicht bekannt.

Grünewalde. Die Heidelbeerernte ist im Werden. Doch ist es nicht so leicht, sich sein Quantum Beeren zu sammeln, da die bisher üblichen Erlaubnisscheine, welche für einige Groschen abgegeben wurden, im Preise sehr gestiegen sind. Ein Sammlerzettel kostet 5 Mk., für Kinder bis zum 14. Jahre und für Personen über 60 Jahre, Ortsarme und im Erwerb beschränkte Kriegsbeschädigte 2 Mk. Erwerbslose und Bedürftige unter 60 Jahren, soweit sie nicht Ortsarme oder Kriegsbeschädigte sind, wurden von der Vergünstigung ausgeschlossen. Wir erkennen zwar an, daß der Vater Staat Geld braucht, aber muß dies auch noch von den paar Groschen der Armen genommen werden. Unseres Erachtens nach wäre ein Preis von 2 Mk. und 1 Mk. angemessen und die fiskalische Forstkasse würde wahrscheinlich nicht weniger einnehmen.

Sozialdemokratische Arbeit für das Volk.

Anträge der VSPD.-Fraktion im Reichstag.

Land dem Volke!

Der von der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion am 15. Mai 1923 gestellte Antrag zur Siedelungsgesetzgebung der Bodenbewirtschaftung und in der Bodenreform, der im alten Reichstag nie zur Verhandlung gebracht werden konnte, ist ebenfalls neu eingereicht worden.

Für Kranke, Kurzarbeiter, Erwerbslose.

Zu den sozialpolitischen Angelegenheiten hat die Fraktion dieselbe Stellung eingenommen wie im vorigen Reichstage. Demgemäß hat sie von neuem die Anträge eingebracht, die sie im vorigen Reichstage zu den Regierungsverordnungen gestellt hat. Sie verlangt die sofortige Aufhebung folgender Verordnungen: Ueber die Verlängerung der Arbeitszeit in Krankenpflegeanstalten, über Krankenversicherung (Betriebskrankenkassen für einzelne landwirtschaftliche Großbetriebe), über Art, Höhe und Dauer der Unterstützung für die Erwerbslosen und Kurzarbeiter, über die Fürsorgepflicht.

Ferner beantragte die Fraktion, daß Barleistungen der Arbeiterversicherung erhöht, die Krankenversicherung der Erwerbslosen verbessert und die Unterstützungen der Erwerbslosen verbessert werden, daß insbesondere der Arbeitszwang beseitigt und die Voraussetzungen für die Pflicht zur Annahme von Arbeit in ihren wesentlichen Punkten geändert werden.

Gegen den Besoldungsskandal.

Der Auftakt, den die beginnende Legislaturperiode für die Beamten des Reichs bringt, ist der Besoldungsskandal, den sich das abgetretene Kabinett Marx zum Abschied noch geleistet hat. In Anbetracht der seinerzeit bevorstehenden Auflösung des Reichstags hatte dieses Kabinett im Februar 1924 die Ermächtigung erhalten, Grundgehälter und Ortszuschläge der Beamten selbständig zu regeln. Diese Ermächtigung hat das Kabinett Marx dazu mißbraucht, die neueste „Regelung“ der Besoldung zu diktieren, die ein einziger Schrei der Entrüstung unter den Massen der Beamten der unteren und mittleren Gruppen ausgelöst hat. Am besten charakterisiert sich die Besoldungsregelung dadurch, daß sie den Beamten der Gruppe II eine monatliche Zulage von sage und schreibe 10 bis 14,50 Mk. bringt und ihre Gehälter auf monatlich 72,50 bis 98 Mk. erhöht, während die Zulage bei den Beamten der Gruppe XIII monatlich 175 bis 332,50 Mk. beträgt und die Grundgehälter dieser Beamten auf monatlich 525 bis 800 Mk. treibt.

Die VSPD.-Fraktion hat bereits gestern beschlossen, diesem Skandal energisch entgegenzutreten und den Antrag eingebracht, sämtliche bisher geltenden Grundgehälter in demselbem Maße wie das Grundgehalt der Gruppe XIII, nämlich um 71 Prozent zu erhöhen und bei den Ortszuschlägen die beiden untersten Tarifklassen fortfallen zu lassen. Darüber hinaus ist beantragt worden, der Regierung die Ermächtigung zur selbständigen Regelung der Beamtengehälter zu entziehen, so daß die Entscheidung künftig wieder beim Reichstag liegt. Schließlich wünscht die Fraktion, daß die bisher gewährten örtlichen Sonderzuschläge bestehen bleiben und für die Arbeiter und Angestellten des Reiches die sich aus der Erhöhung der Beamtenbezüge ergebenden Folgerungen gezogen werden.

Ferner hat die VSPD.-Fraktion ihre vor der Auflösung des alten Reichstag gestellten Anträge auf Aufhebung des neunstündigen Mindestarbeitstags für die Reichsbediensteten, Gewährung des unverkürzten Urlaubs und sofortige Aufhebung der Personalabbauverordnung wieder aufgegriffen. Schließlich wird von der Fraktion noch beantragt, die Regierung zu ersuchen, dem Reichstag schnellstens Entwürfe für ein Beamtenrätegesetz, ein Reichsbeamtengesetz, eine Dienststrafordnung und eine Krankenversicherung für die Reichsbeamten vorzulegen.

Der „Landesverrats“-Unfug.

Die VSPD. Fraktion hat beschlossen, die Regierung wegen der immer zahlreicher werdenden Landesverratsprozesse zu interpellieren. Die Interpellation lautet:

„Hat die Regierung der Tatsache ihre Aufmerksamkeit geschenkt, daß in zunehmendem Maße die Oberreichsanwaltschaft Anklage erhebt und das Reichsgericht Verurteilungen eintreten läßt in Fällen, in denen Angeklagte Mitteilungen gemacht haben über illegale Verbände, die in Deutschland bestehen oder über illegale Ziele, die legal bestehende Organisationen verfolgen, oder über Verbindung solcher Organisationen mit Reichswehrstellen, oder über bestehende geheime Waffenlager?

Ist der Regierung bekannt, daß solche Anklagen erhoben werden und Verurteilungen erfolgen selbst in Fällen, in denen derartige Mitteilungen in der Presse und Oeffentlichkeit zu dem Zwecke gemacht werden, diese gesetzwidrigen Vorgänge in ihrer Gesetzwidrigkeit zu kennzeichnen und deren Abstellung zu erreichen?

Ist sich die Regierung dessen bewußt, daß diese Rechtsprechung eine Gefahr für die Republik bedeutet, insofern sie Organisationen, die staatsfeindlich und monarchistisch sind, die Möglichkeit der Waffenrüstung gewährt, ohne der republikanischen Bevölkerung die Möglichkeit zu geben, sich dagegen zu wehren und auf Einhaltung von Recht und Gesetz zu bestehen?

Bedenkt die Regierung die außenpolitischen Folgen dieses Zustandes und die Gefahren, die hieraus der Republik entstehen? Billigt die Regierung diesen Zustand? Was gedenkt die Regierung zu tun, ihn zu ändern?“

Zugleich hat die Fraktion beschlossen, eine Aenderung des Landesverratsparagraphen dahin zu beantragen, daß ein Landesverrat dann nicht vorliegt, wenn gesetzwidrige Zustände bekanntgemacht sind, um ihre Abstellung durch deutsche Behörden zu veranlassen.

Gegen Klassenjustiz.

Ferner will die Fraktion die heutige Klassenjustiz zum Gegenstande einer Besprechung machen, und sie hat zu diesem Zwecke folgende Interpellation beschlossen:

„Die Justiz, insbesondere die bayerische, hat in den letzten Jahren in der Oeffentlichkeit schärfste Verurteilung erfahren. Sogar in angesehenen Rechtszeitschriften wird der bayerischen Rechtspflege der schwere Vorwurf der Willkür gemacht. Pflicht der Reichsregierung ist es, Hüter der Unparteilichkeit der deutschen Justiz zu sein.

Was wird die Reichsregierung dagegen tun, daß Recht und Gesetz in Deutschland parteiisch angewendet werden?“

Gegen den § 218.

Schließlich beantragte die Fraktion, daß der Abtreibungsparagraph dahin geändert wird, daß Abtreibungen nicht strafbar sind, wenn sie von der Schwangeren oder einem staatlich anerkannten (approbierten) Arzte innerhalb der ersten drei Monate der Schwangerschaft vorgenommen worden sind.

Für die Kriegsopfer.

Die Fraktion der VSPD. beantragt, den wirtschaftlichen Wert der Renten der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen wiederherzustellen, den diese Renten bei der Verabschiedung des Reichsversorgungsgesetzes im April 1920 gehabt haben. Der gegenwärtige Wert dieser Renten beträgt bei der überwiegenden Mehrheit der Versorgungsberechtigten weniger als 50 Prozent des Wertes vom April 1920. Außerdem verlangt der Antrag der Sozialdemokratie, zu diesen wiederhergestellten Gebührnissen ergänzende Bezüge für diejenigen Versorgungsberechtigten treten zu lassen, die infolge ihres Leidens ganz oder überwiegend auf Rente angewiesen sind.

Die Tatsache, daß namentlich im Verlaufe der großen Währungskatastrophe im Sommer und Herbst vorigen Jahres die Abfindungssummen, die an wiederverheiratete Kriegerwitwen geleistet wurden, am Tage der Auszahlung keine nennenswerte Kaufkraft mehr besaßen, hat die Sozialdemokratie veranlaßt, in ihrem Antrag auch die Forderung nach sofortiger Aufwertung der nach dem 30. Juni 1924 zur Auszahlung gelangten Abfindung aufzunehmen.

Ferner fordert die Sozialdemokratie in ihrem Antrag die Aufhebung aller in Anwendung der Ermächtigungsgesetze eingetretenen Verschlechterungen des materiellen und formellen Versorgungsrechts. Dazu gehören vor allem die Rentenkürzungen, die der Reichstag in der Novelle zum Reichsversorgungsgesetz vom 30. Juni 1923 aufhob, die Regierung durch das Ermächtigungsgesetz jedoch wieder eingeführt hatte, sowie die Wiederherstellung der rechtlichen Garantien bei der Verfolgung von Versorgungsansprüchen vor den Versorgungsgerichten.

Diese Forderungen sollen nach dem Antrag der Sozialdemokratie als die für alle Kriegsopfer vordringlichen einer sofortigen Erfüllung zugeführt werden.

Darüber hinaus wird jedoch die alsbaldige Einbringung einer Novelle zum Reichsversorgungsgesetz gefordert, in der alle bis jetzt unbefriedigend gelösten Versorgungsfragen, namentlich die besonderen Forderungen der Kriegsblinden, neu aufgerollt werden sollen.

Mansfelder Lande.

Eisleben, den 5. Juni 1924.

Erlaß der Grundvermögenssteuer.

In letzter Zeit haben eine größere Anzahl von Steuerpflichtigen Erlaß bzw. Stundung der Grundvermögenssteuer und Hauszinssteuer beim Magistrat beantragt.

Nach § 14 des Grundvermögenssteuergesetzes vom 14. Februar 1923 — Pr. GS. S. 29 — kann der Finanzminister die Steuer teilweise oder ganz erlassen:

a) wenn der für die Ergänzungssteuer-Veranlagung festgesetzte Wert des Grundvermögens infolge höherer Gewalt seit der Veranlagung 1917/19 um mehr als ¼ gemindert ist und wenn der entstandene Schaden nicht durch Versicherung oder durch eine andere Entschädigung gedeckt ist,

b) wenn der Wert des Grundvermögens infolge von Eigentumsbeschränkungen gesetzlicher Art seit der Ergänzungssteuer-Veranlagung 1917/19 gemindert worden ist,

c) wenn Gebäude, die wirtschaftlichen Zwecken zu dienen bestimmt sind, infolge Einstellung des Betriebes mindestens 1 Jahr lang nicht mehr benutzt worden sind.

Bei den hier vorliegenden Anträgen handelt es sich nicht um Fälle der oben bezeichneten Art, sondern lediglich wegen ungünstiger persönlicher Verhältnisse (geringer Verdienst, Arbeitslosigkeit, Krankheit) wird die Zahlung der Steuer als unmöglich hingestellt. Solchen Erlaßanträgen kann nach dem Wesen der Grundvermögenssteuer nicht entsprochen werden. Als Hauptvoraussetzung für den Erlaß der Steuer muß vielmehr gelten, daß die Erlaßgründe in den Verhältnissen des Grundstücks (nicht des Eigentümers) gelegen sind.

Die Ungunst persönlicher Verhältnisse des Steuerschuldners und in Fällen, in denen die Mieter den Steueranteil vorübergehend nicht zahlen können, kann zunächst nur eine kurzfristige Stundung der Steuer begründen; eine Befreiung von der Zahlung der Steuer kann in solchen Fällen niemals eintreten. Vielmehr hat der Hauseigentümer den etwa gestundeten Betrag zum fälligen Zahlungstermin in der Stadtsteuerkasse zu zahlen. Für verspätete Zahlungen werden für jeden halben Monat 5 Prozent Verzugszuschlag erhoben.

Die für Erlaß der Grundvermögenssteuer maßgebenden Bestimmungen gelten sinngemäß auch für die Hauszinssteuer.

Hettstedt. Die hiesige Volksküche, die zum zweiten Winterbetrieb am 1. November 1923 eröffnet wurde, konnte ihre segensreiche Tätigkeit bis zum 15. Mai d. Js. aufrechterhalten, also 197 Tage. Durchschnittlich wurden in dieser Zeit täglich 223 Personen gespeist, und zwar, was besonders hervorzuheben ist, völlig unentgeltlich. Insgesamt wurden 43852 Portionen nahrhaftes und schmackhaftes Essen ausgegeben. Der Magistrat läßt allen Spendern und allen denen, die sich sonst um die Volksküche verdient gemacht haben, herzlichsten Dank sagen.

Aus der Jugendbewegung.

An die Jungsozialisten!

Auf Grund der vielen Anfragen, die bei uns einliefen, teilen wir mit, daß wir am 1. und 2. Pfingstfeiertag ein allgemeines **Treffen der Jungsozialisten Deutschlands in Hannover-Münden** veranstalten.

Der Zweck des Treffens soll sein, Stellung zu nehmen gegen die Richtung in unsrer Bewegung, die ihrer ideologischen Einstellung nach den Boden des marxistischen Klassenkampfes verlassen hat und sich heute, in einer Zeit der schärfsten Klassengegensätze, zur Volksgemeinschaft und zu einem Deutschtum bekennt, das von der Gefahr des nationalistischen Gedankens nicht frei ist, die Richtung, die, je mehr sie die sittliche Idee des Staates betont und ihre Hoffnung auf die deutsche Jugend setzt, die die Trägerin einer neuen Gesellschaftsordnung sein soll, umsomehr vergißt, daß es Klassen gibt, die in erbittertem Kampf gegeneinanderstehen, die vergißt, daß der Klassenkampf nicht auf subjektiven Meinungen, sondern auf objektiven Tatsachen beruht, daß er ein dem Proletariat mit geschichtlicher Notwendigkeit aufgezwungener Kampf ist und daß die herrschende Klasse sich jeweils im Staat ein Instrument zur Unterdrückung der andern Klassen schuf; daß also die Herbeiführung einer neuen Gesellschaftsordnung nicht vom idealistischen Wollen der Jugend abhängt, sondern vom Proletariat als Träger der neuen Wirtschafts- und damit der neuen Gesellschaftsordnung. Themen für diese Tagung sind: Die Vereinigten Staaten von Europa. Referent: Hermann Kranold (Hannover). Stand und Aufgaben der internationalen Arbeiterbewegung. Referent voraussichtlich: Aufhäuser (Berlin). Volksgemeinschaft oder Klassenkampf? Die Aufgaben der proletarischen Jugend. Referent: Engelbert Graf (Stuttgart).

Wir erwarten eine zahlreiche Beteiligung vor allem aller auf dem Boden des Marxismus stehenden Jugendgenossen.

Mit jungsozialistischem Gruß

Heinz Hornung (Düsseldorf). Ernst Rosenthal (Schwelm). August Bolte. Paul Witthöft (Hannover).

Aus der Arbeitersportbewegung.

Der Arbeiterturn- und Sportbund hält zu Pfingsten seinen schon im Vorjahr fällig gewesenen Bundestag in Kassel ab. Der Bund hat sich in den letzten Jahren zu einer starken, fast alle modernen Formen des Turnens und Sports umfassenden Organisation entwickelt. Mehr als 600000 Mitglieder über 14 Jahre, darunter 160000 Jugendliche, sind in mehr als 6000 Vereinen vereinigt. Eine hochentwickelte Lehranstalt, für die noch in diesem Jahre in Leipzig ein eigenes Gebäude mit allen modernen Einrichtungen erstellt werden soll, sorgt für die Ausbildung des technischen Nachwuchses und pflegt im besonderen die künstlerische Gymnastik. Der Bundestag dürfte in diesem Jahre besondere Bedeutung haben, weil auch hier politische Richtungskämpfe ausgetragen werden dürften. Hoffentlich geht darüber die bisher bewahrte Einheit nicht in Trümmern.

Fichte Halle. Am 1. Feiertag ist für alle Mitglieder, welche nicht auswärts sind, ein Familienausflug nach Neu-Ragoczy. Treffpunkt früh ½8 Uhr an der Peißnitzbrücke. Technischer Ausschuß und Vorturnerschaft treffen sich am Freitagabend 9 Uhr in der Turnhalle. Vollzähliges Erscheinen ist Pflicht, da sehr Wichtiges zu erledigen ist.

6. Bezirk und 5. Gruppe. Sonntag, den 8. Juni (1. Pfingstfeiertag), vormittags 10½ Uhr, findet in Löbnitz das Ausscheidungsturnen für unser Kreisfest statt. Sämtliche Wetturner zum Kreisfest haben zu erscheinen, auch muß jeder Verein zwecks Prüfung drei Kampfrichter stellen. Nicht anwesende Wetturner können nicht berücksichtigt werden. Anschließend Fahnenweihe. Auch alle Bezirksvereine werden zu der betr. Veranstaltung herzlich eingeladen. Bundesgenossen im 6. Bezirk, übt Solidarität mit eurem Bruderverein Löbnitz und erscheint in Massen. Wir ersuchen die Einwohnerschaft von Teicha und Umgegend, dieses Fest tatkräftig zu unterstützen. Die Wetturner und Kampfrichter finden sich gleich in Löbnitz auf dem Festplatz ein, alles übrige bis 1 Uhr mittags auf dem Roten Haus bei Nehlitz.

VfL. Zschornewitz feierte am 24., 25. und 26. Mai sein drittes Stiftungsfest. Zahlreich waren die Brudervereine aus der Umgegend der Einladung gefolgt. Es war eine Freude, den Wettspielen zuzusehen, und es wurden Spiele gezeigt, die beweisen, daß die Arbeitersportbewegung auf der Höhe ist. Besonders die beiden letzten Spiele verdienen mit an erster Stelle genannt zu werden. — Resultate: VfL. Zschornewitz II — VfK. u. G. Jeßnitz II 2:4 (2:0). — VfL. Zschornewitz II und Jeßnitz II gegen Adler Koswig II 0:1 (0:0). — Adler Koswig I — FA. Vorwärts Niemegk I 2:1 (1:1). — Sportv. Sandersdorf I — VfL. Zschornewitz I 0:1 (0:0). — VfK. u. G. Jeßnitz I — Sportv. Dellnau I 2:3 (1:1).

Turn- und Sportverein Fichte (Ammendorf). Am 1. Pfingstfeiertag hat Ammendorf die 1. und 2. Handballmannschaft von Schönebeck zu Gaste. Schönebeck verfügt über eine gute Elf. Auch Ammendorf, welche im Vorjahr als Kreismeister hervorging, wird seine besten Saiten aufziehen. Ein interessantes Spiel ist zu erwarten.

Briefkasten der Redaktion.

K. St. 8. Im „Volksblatt“ Nr. 120 vom 23. Mai ist ein diesbezüglicher Artikel unter der Ueberschrift „Reisen fürs Volk“ erschienen. Die Hauptgeschäftsstelle des „Volksreiseverbandes e. V.“ ist Berlin W, Karlsbad 4. Näheres ist uns nicht bekannt.

Wetter-Voransage.

Freitag: Abwechselnd heiter und wolkig, Temperatur wenig verändert, Regenschauer, strichweise mit Gewitter.

(Schluß des redaktionellen Teiles)

Rabatte geben, das heißt, daß man auch billiger verkaufen kann, als man es sonst getan hat. **Er, der gute Conrad Tack-Schuh** aber kann auf seine Preise keine Rabatte geben, denn sie waren schon immer so billig, daß er auch heute noch, in einer Zeit allgemeiner Preisschleuderei, ohne besondere Rabattgewährung an Billigkeit nicht zu übertreffen ist. Dabei ist er von einer Qualität, wie sie nur durch die vierzigjährige Erfahrung eines selbst fabrizierenden Welthauses erzielt werden kann. Wir verweisen unsere Leser auf die glänzende Einkaufsmöglichkeit, die von der Fa. Conrad Tack u. Cie in dieser Nummer unserer Zeitung geboten wird.

Die Reinigung von Oelflaschen ist das Schmerzenskind jeder Hausfrau. Hierfür eignet sich das bekannte Ata-Scheuerpulver ganz ausgezeichnet. Ein Teelöffel Ata und etwas warmes Wasser in der Flasche geschüttelt machen sie im Augenblick blank. Für alle übrigen Scheuer- und Reinigungszwecke ist Ata die beste Hilfe der Hausfrau. Alle Gegenstände aus Glas, Porzellan, Marmor, Emaille, Holz und Stein werden im Nu sauber und wie neu. Ebenfalls für Bestecke habe ich Ata ganz vorzüglich gefunden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-170675262192406051-14/fragment/page=0010

Kunst · Wissenschaft · Leben

„Altdeutsches Rechtsleben im heutigen Sprachgebrauch.

Von Dr. K. Weitzel.

In Rom, Athen und bei den Lappen,
Da spähn wir jeden Winkel aus,
Dieweil wir wie die Blinden tappen
Umher im eignen Vaterhaus.

Simrock.

Man könnte kaum behaupten, daß heutzutage Recht und Gerichtswesen sich einer besonderen Volkstümlichkeit erfreuten. Schon seit Jahrhunderten gilt das Recht vielmehr als eine Angelegenheit der Juristen, also eines besonderen Standes, und die mit der fortschreitenden Kultur immer mehr zunehmende Verfeinerung der Rechtsbegriffe, aber auch die Verwicklung und stoffliche Erweiterung dieses Gebiets haben es mit sich gebracht, daß das Interesse des Volkes hieran immer geringer geworden ist. Das war bei unseren Vorfahren anders. Das Recht war Gemeingut des Volkes, wurde ursprünglich mündlich weiter überliefert, und alle freien Volksgenossen, später die aus ihnen hervorgegangenen Schöffen, „fanden" in allgemeiner öffentlicher Gerichtsversammlung das Urteil, das der „Richter" nur verkündete. Gegen Ende des Mittelalters gewann dann in Deutschland das römische Recht Aufnahme, und von da an datiert der Juristenstand und — das Juristendeutsch. Das heimische Gewohnheitsrecht konnte sich dem fremden gegenüber, welches den Vorzug eines geschlossenen, praktisch erprobten und bis ins einzelne logisch durchdachten und aufgebauten Systems besaß, nicht behaupten. Doch haben vier Jahrhunderte nicht ausgereicht, um die Erinnerung an das volkstümliche, auf deutschem Boden erwachsene Recht ganz auszulöschen. Unsere Sprache, die uns so manchen Einblick in das Tun und Treiben, Denken und Empfinden unserer Ahnen gewährt, wurde der Schlupfwinkel, in den sich altdeutsche Rechtssatzung und -sitte flüchteten. In unserer täglichen Umgangssprache leben diese, oft ihrer ursprünglichen Beziehungen entkleidet und in ihrer Bedeutung abgeschwächt, fort. Wir gebrauchen derartige Wörter und Wendungen meist, ohne daß wir uns ihres Ursprungs und ihrer wahren Bedeutung bewußt sind.

Als Beispiel diene das Gebiet des Strafrechts, und wir folgen am besten dem Gange eines Prozesses bzw. dem Schicksal eines armen Sünders!

Wer denkt heute noch daran, daß in der Wendung „einen dingfest machen" (für verhaften) das altgermanische Wort „Ding" steckt, der Name für Gericht? Zur Erschwerung wurden Füße oder Hände des Verhafteten in einen ausgehöhlten Holzverschluß, den sogenannten „Stock" eingespannt, woran unsere Redensart „verstockter Sünder" erinnert. Wurden die Gaugenossen im Mittelalter zur Versammlung an der Gerichtsstätte entboten, so läuteten die Glocken, daher „etwas an die große Glocke hängen", während die Sitte der bekannten Femgerichte oder heimlichen Gerichte, den Beklagten durch einen Brief vorzuladen, der mit einem Dolche an sein Haustor gesteckt wurde, in unserem „Steckbrief" und in der Wendung „es einem stecken" fortlebt. Der Beginn der Gerichtssitzung wurde dadurch angezeigt, daß die Schöffen auf den für sie bestimmten langen Bänken Platz nahmen, auf denen auch allerlei Gerichtsakten lagen. Diejenigen, die gleich erledigt werden sollten, hatten sie vor sich, andere, deren Erledigung minder eilig war, wurden auf der Bank weiter nach dem Ende zu geschoben, also „auf die lange Bank geschoben"; gekürzt sagen wir heute: „etwas aufschieben". Macht sich vor Gericht eine Eidesleistung nötig, so wird der Betreffende „Stein und Bein schwören": es war üblich, den Eid auf die Reliquien von Heiligen abzulegen, und Stein ist daher der steinerne Altar oder der Reliquienschrein, auf den die Hand aufgelegt werden mußte, während unter Bein die Gebeine des Heiligen zu verstehen sind. Bei der Feststellung des Urteils mußten die Schöffen auch die Meinungsäußerungen der herumstehenden Gerichtsgenossen berücksichtigen; diese bildeten den sogenannten „Umstand" und gaben durch Rühren der Waffen oder Zuruf ihre Ansicht kund. Die Schöffen mußten sich also „nach den Umständen richten", „den Umständen Rechnung tragen", so schwierig dadurch ein allen zusagendes Urteil auch oft wurde (daher „Umstände machen", „umständlich").

Die Strafen waren früher bekanntlich ebenso hart wie roh, und oft wurden schon einfache Vergehen mit körperlicher Verstümmelung geahndet. Auch die Todesstrafe wurde viel häufiger angewandt als heute. Der Grund war das Fehlen eines geordneten Polizeiwesens; die Verfolgung eines Uebeltäters war ganz dem Zufall überlassen. Dazu kam die Kleinstaaterei. Oft brauchte der Betreffende nur einige Stunden zu fliehen und er war im „Ausland" und damit in Sicherheit. Daher mußten die Strafen um so abschreckender sein, und wenn die Städte ihre Galgen außerhalb der Mauern gerade an den Hauptzugangsstraßen errichteten und die Leichen der Verurteilten so lange als möglich dort hängen ließen, so hatte das seine guten Gründe. Die aus dem Strafensystem früherer Zeiten stammenden Ausdrücke beziehen sich deshalb teilweise auf oft grausame körperliche Ahndungen.

Sehr verbreitet war es, einen Uebeltäter zu „brandmarken", d. h. ein Zeichen oder einen Buchstaben ihm auf Wange oder Stirn einzubrennen, so daß er bei Rückfälligkeit als solcher stets wiedererkannt wurde. Unsere modernen Personalakten wurden dadurch in einfachster Weise ersetzt. Härter war das Abhauen der rechten Hand und des linken Fußes; denn mit ersterer wurde das Schwert geführt, mit letzterem trat der Mann in den Steigbügel. Der so Verstümmelte war daher zum Kampfe nicht mehr tüchtig. In der Wendung „Hand und Fuß haben" ist die Erinnerung an diese Strafe bis heute gewahrt und gilt jetzt übertragen auf jede Art von Tüchtigkeit. Auch wenn wir heute von allen Seiten unangenehmen Bemerkungen und Blicken ausgesetzt sind, also „Spießruten laufen", wenn wir eine Gewohnheit „geißeln" oder wenn im Reichstag ein Gesetzentwurf „durchgepeitscht" wird, lebt eine Erinnerung an alte Strafarten fort. Weniger Spuren hat im Volksbewußtsein die Sitte des Folterns zurückgelassen; nur die Redensart „jemandem die Daumenschrauben ansetzen" lebt hier noch weiter, ebenso wie von den furchtbaren Hexenprozessen nur das Wort „Hexenschuß" (plötzliche rheumatische Schmerzen im Kreuz, die man dem Einfluß der Hexen zuschrieb) noch erzählt.

Eine besondere Gruppe bilden die Ehrenstrafen, von denen manche den Bilderschmuck unserer Sprache bereichert hat. Als besonders schimpflich galt in ältester Zeit das Abschneiden des Haares, welches der freie Germane im Gegensatz zum unfreien lang herabwallend trug; darauf geht die Redensart „jemanden ungeschoren lassen" zurück. Wollen wir ausdrücken, daß jemand der öffentlichen Schande preisgegeben wird, so sagen wir noch heute „an den Pranger stellen"; denn es war Brauch, gewisse Verbrecher an den meist auf dem Markt stehenden Pranger oder Schandpfahl zu binden und sie so allgemeiner Beschämung auszusetzen. Dem Betreffenden wurde ein Schild umgehängt, auf dem seine Uebeltaten verzeichnet waren, weshalb es noch heute heißt „einem etwas anhängen" im Sinne von: Nachteiliges über ihn sagen. Eine Ehrenstrafe war auch die alte Volkssitte, daß Bräute, die nicht mehr Jungfrauen waren, bei der Trauung einen Strohkranz tragen mußten. Scherzhaft wurde dann der Gedanke auf Frauen übertragen, die von ihrem Manne auf kurze Zeit verlassen wurden, also keine richtigen Witwen waren; man nannte sie „Strohwitwen", woraus sich in neuerer Zeit der „Strohwitwer" entwickelte. Ließ sich etwa ein Mann von seiner Frau schlagen, so galt das bei unseren Vorfahren als derart ehrenrührig, daß die ihn „aufs Dach stiegen", und zwar buchstäblich. Die Umwohner zogen unter großem Hallo vor das Haus und deckten das Dach ab, womit sie sinnbildlich andeuteten, daß der Betreffende nicht mehr wert sei, in ihrer Mitte zu wohnen. Wurde schließlich jemandem aus irgend einem Grunde von Gerichts wegen Besitz und Eigentum entzogen, so wurde ihm „der Stuhl vor die Türe gesetzt", was noch heute soviel wie hinausweisen bedeutet. Der Stuhl (vgl. den Stuhl des Richters oder des Königs) ist ein altes Rechtssinnbild, und bei der Erwerbung eines Grundstücks mußte sich der Käufer zum Zeichen dessen auf einen dreibeinigen Stuhl setzen. Daraus erklären sich die Ausdrücke „Besitzer", „in den Besitz von etwas gelangen" u. ähnl.

Unter Umständen konnte ein Angeklagter seine Unschuld durch ein Gottesurteil nachweisen, wobei er u. a. im Hemd durch einen brennenden Holzstoß gehen mußte. Blieb er unverletzt, so hatte er „die Feuerprobe bestanden"; es war auch einem anderen gestattet, sich für den Angeklagten der Probe zu unterziehen, also „für ihn durchs Feuer zu gehen". Eine weitere Probe war das Tragen des heißen Eisens, wobei aber schon das geringste Brandmerkmal, z. B. „sich die Finger verbrennen", als Beweis der Schuld galt.

Wurde ein armer Sünder zum Tode verurteilt, so konnte ihm ein kurzer Aufschub, eine „Galgenfrist", bewilligt werden, was wir heute auf die Zeit übertragen, die uns überhaupt bis zu einem unangenehmen Ereignis zur Verfügung steht. Aehnlich sagen wir von einem Tunichtgut: „er hat eine Galgenphysiognomie", ist „ein Galgenvogel" oder „Galgenstrick", und auch der mit Verzweiflung vermischte Humor, der „Galgenhumor", gehört bei uns zum täglichen Sprachgebrauch.

Ebenso hat der Henker Spuren zurückgelassen, so in der „Henkersmahlzeit", da bekanntlich einem Verurteilten die letzten Wünsche in bezug auf Speise und Trank erfüllt wurden, ferner in der Verwünschung „zum Henker!" und in der Redensart „jemandem Henkersdienste leisten", d. h. ihm bei einer Schlechtigkeit unterstützen. Wer das Leben verwirkt hatte, dem „kostete es den Hals" oder „dem ging es an den Kragen"; daraus ist auch unsere Wendung „herhalten müssen" = büßen, bezahlen müssen entstanden. Nach Verlesung des Todesurteils zerbrach der Richter über dem Schuldigen ein hölzernes Stäbchen und warf es ihm vor die Füße, wodurch angedeutet wurde, daß der Betreffende keine Gnade mehr zu erwarten habe und aus der Rechtsgemeinschaft ausgestoßen sei. Diese Sitte zeitigte die Wendung „den Stab über jemand brechen", ihn verurteilen, verdammen, oder kürzer: „mit jemandem brechen". Aus der seltener angewandten Form der Enthauptung durch einen Schwertstreich stammt nur die Redensart „jemanden über die Klinge springen lassen", ihn preisgeben (der über die Klinge Springende ist der abgeschlagene Kopf). Wenn wir uns schließlich heute von einer Anstrengung „wie gerädert fühlen" oder wenn wir eine Sprache „radebrechen", so denken wir kaum noch daran, daß hierin die entsetzlichste Art der Todesstrafe früherer Zeiten fortlebt, das Rädern, bei dem der Henker seinem Opfer die Glieder mit einem scharfen Instrument in Form eines Wagenrades zerbrach, den Körper dann um die Speichen eines Rades flocht und dieses auf einem Pfahle aufstellte.

Frauen.

Von Anselm Feuerbach.

Wir entnehmen die nachstehenden Zeilen dem „Vermächtnis Anselm Feuerbachs", herausgegeben von Henriette Feuerbach. Der Baustein-Verlag in Leipzig hat das Werk in geschmackvoller Form mit 5 Bildern des Meisters zu dem sehr niedrigen Preise von 2,50 Mk. neu herausgebracht.

Die Kunst ist eine strenge göttliche Geliebte, sie steht der irdischen immer im Wege. Welches Weib begreift und duldet dies?

Es gibt wenige Frauen, welche fähig sind, den Mann um des Genius willen zu lieben. Es ist die Person und der Erfolg, was sie begehren. Das große Ganze mit seiner Fülle an Kraft und Herzensgüte, ohne welche kein Genius denkbar ist, erkennen sie schwer; an kleinen Ecken und Mängeln scheitert das Verständnis, und wenn ein Knopf am Rocke fehlt, das übersehen sie nicht.

Zu einer Künstlerheirat gehört viel Liebe, viel Verstand, viel Geduld und sehr viel Geld. Kleinliche Sorgen sind der Tod des künstlerischen Schaffens.

Die gefährlichste Klippe im Leben des Künstlers ist die Heirat, am meisten eine sogenannte glückliche Heirat, wo man sich ineinander schickt und Neigung und Gewohnheit den leisen Druck der Fesseln vergessen machen, während dem Genius allmählich die Flügelfedern ausfallen, eine nach der anderen, ohne daß er es merkt, bis er kahl dasteht.

Die alten großen Meister sind meistens ehelos geblieben. Nur Rubens hat es zweimal bezwungen; der war aber auch ein Held. Hoch oben über dem kleinen Getriebe alltäglicher Sorgen ein wahrhaftiges Künstlerleben in Glanz, Ehre und Reichtum — und dies alles auf ein liebes, schönes Haupt niederlegen, das ließe ich mir gern gefallen; sonst lieber allein den Flug zur Sonne wagen und mit verbrannten Flügeln in Nacht versinken, wenn es nicht anders sein soll.

*

Im Baustein-Verlag, Leipzig, ist außerdem zu gleicher Zeit die Selbstbiographie Werner von Siemens' erschienen. Ein Werk, dessen Lektüre nicht nur für den Techniker und Psychologen, sondern auch für den Wirtschafts- und Gesellschaftstheoretiker von großem Interesse ist. Der junge Arbeiter wird gerade durch die zum Widerspruch reizenden Stellen zum Nachdenken im Sinne seiner politischen und gewerkschaftlichen Bewegung gezwungen. Das Buch ist zum Preise von 3 Mk. erhältlich.

Fingerabdrücke auf Briefsiegeln.

Einen interessanten Fall der Anwendung des Fingerabdruckverfahrens teilt Regierungsrat Wolz, der Leiter des Erkennungsdienstes in Karlsruhe, in der neuesten Nummer der Zeitschrift „Die Polizei" mit, der gleichzeitig auch ein sehr aktuelles Verbrechen betrifft, nämlich die Beraubung von Auslandsbriefen, die bekanntlich während der Inflationszeit sehr häufig vorkam. Ein derartiger Brief war erbrochen worden. Er hatte ein Siegel, das der Täter augenscheinlich mit einem scharfen, vorher erwärmten Messer vorsichtig abgelöst und dann wieder aufgedrückt hatte. Dabei hatte er sein Papillarlinienmuster mit abgedrückt, das nunmehr der Untersuchungsbehörde als Ausgangspunkt für ihre Nachforschungen diente. Allein die Vergleichung der Fingerabdrücke des Verdächtigen mit dem Abdruck auf dem Siegel ergab zunächst keine Aehnlichkeit. Darauf ging man dazu über, von dem Handballen des Verdächtigen Abdrücke zu nehmen, und nun ergaben sich Anhaltspunkte, daß der Abdruck auf dem Siegel von ihm herrührte. Eine unmittelbare Vergleichung der beiden Abdrücke war aber nicht möglich, weil der Abdruck auf dem Siegel plastisch war, während der Abdruck, den man von dem Handballen des Verdächtigen genommen hatte, einfach mit Druckerschwärze aufgenommen war. Man ließ aber den Verdächtigen seinen Handballen auch in Formmasse abdrücken und brachte diesen Abdruck neben den Siegelabdruck auf eine Negativplatte, mit der dann ein Diapositiv hergestellt wurde. Die nun genommenen Photographien stellten sich nun so dar, als ob sie unmittelbar von dem Handballen des Verdächtigen, eines Postassistenten in Karlsruhe, genommen worden wären, und konnten verglichen werden, wobei sich ergab, daß tatsächlich der Abdruck auf dem Siegel von dem Verdächtigen herrührte, der damit überführt war.

Liebe.

Von Arschag Tschobanian.

„Wirst du mich immer lieben?" fragte die Lilie und wiegte ihre blendend weiße Blüte in der klaren Morgenluft.

„Ewig!" murmelte der Schmetterling und klappte seine bunten Flügel auf und zu, auf und zu . . .

Das Lüftchen, das vorüberhuschte, kicherte traurig . . .

*

In eine große, weit offene Rose, die flammendrot wie ein junges Herz war, hatte sich eine Hornisse tief eingebettet und trank in langem, saugendem Kuß den Rausch, der in diesem duftenden Sammelparadiese verborgen ruht.

Aergerlich, wie man wird, wenn man einen Blutsauger am Werk sieht, wie er einem schönen, jungen Mädchen das Blut aus den Adern zieht, näherte ich mich, um diesen gierigen, grausamen Liebhaber zu entfernen.

Aber aus ihrem Duft, der wie der Atem der Jungfrau war, die das erste Mal liebt, rieselte durch ihre Blätter ein Seufzen und die Rose sprach zu mir:

Trenne mich nicht von ihm, der mein Leben ist und mein Tod sein wird. Er ist mir Henker und Geliebter. Von der Stunde an, da ich mich dem Licht erschloß, träumte ich von dem Gold seines Kusses. Für ihn sparte ich den Saft meiner Blütenblätter, den duftenden Hauch meiner Seele auf. Ich fühle mein ganzes Leben von seinem Kusse aufgesogen, doch dieses langsame, wohllüstige Erlöschen heißt mir Glück. Oh, lägen unerschöpfliche Vorräte von Duft und Säften in mir, um jahrhundertelang meinen Geliebten und Henker an meiner Brust bewahren zu können.

*

Aus ihrer grünen Blätterkrause heraus reckte eine Rose ihren roten, betauten Lockenkopf. Sie fröstelte unter den liebevollen Zärtlichkeiten des Morgenwindes und träumte.

Auf seinen weißen, rotgetupften Flügeln eilte der Schmetterling zu ihr, seiner Geliebten.

Und unter der lieben Sonne, die alles duldet unter freiem Himmel, ohne sich zu schämen, als ob sie in einem heimlichen Kämmerchen gewesen wären — denn die Blumen und Schmetterlinge haben keine Scham — sagten sich der Schmetterling in seiner Sprache, die Rose in der ihren, all jene närrischen Dinge, die man sich sagt, wenn man liebt.

„Komm!" seufzte der Falter, „komm mit mir in den Raum, ewig vereint werden wir über die Felder fliegen, uns auf Bäume niederlassen, über den Wassern schweben! Komm!"

Und die Rose verfluchte den Stengel, der sie an die Erde fesselte, und weinte, weil sie keine Flügel hatte.

*

Die Schmetterlinge irren wie Dufthauch in der klaren Frühlingsluft umher, schwingen ihre getupften Flügel und tanzen dahin auf der Suche nach Liebe.

In den Wiesen stehen die Blumen, haben Morgentoilette gemacht, wiegen ihre Köpfchen mit anmutiger Koketterie auf den zarten Hälschen und — warten.

Die Brennesseln, die häßlichen, träumen vor sich hin.

Sie sind so hübsch, die lieblichen Kinder der Mutter Erde, so hübsch in ihrem Morgenkleid, daß die Schmetterlinge bei ihrer Wahl in Verlegenheit kommen.

Die Rose in ihrem rosafarbenen Kleid, die Lilie in ihrem schloßweißen Schleier. Das Veilchen atmet seinen Duft in die Lüfte und die Tulpe öffnet ihren Schoß.

Nur die Brennesseln stehen allein, verlassen und unbeweglich.

*

Der Wind huscht vorüber. Die Blumen zittern. Wie vielfarbige Schneeflocken sieben die Schmetterlinge über die liebeerwartenden Herzen dahin.

In Schweigen und duftender Trunkenheit küssen sich die Blumen in der Luft und auf der Erde.

Trostlos weinen die Brennesseln.

(Aus dem französischen Werk des armenischen Dichters: „La vie et le reve", übersetzt von Hans Pfeifer.)

„Das wäre was anderes!"

Zu dem wegen seiner Grobheit bekannten Musiker Zelter, dem Altersfreunde Goethes und Begründer der Berliner Singakademie, kam einmal ein Komponist und bat um die Erlaubnis, ihm sein neuestes Werk vorführen zu dürfen.

„Ich habe eine Trauerkantate auf Mozarts Tod komponiert," sagte er, „und möchte gern Ihr Urteil hören."

„Lassen Sie mich in Ruh," erwiderte Zelter unwirsch, „ich habe keine Zeit."

„Aber den Gefallen könnten Sie mir doch tun," bat der andere.

„Was habe ich davon?" meinte nun Zelter. „Wenn Mozart eine Trauerkantate auf Ihren Tod komponiert hätte, ja, das wäre etwas anderes!"

Die Beine der Comédie française. Unter dieser Spitzmarke berichtet die „Voss. Ztg." folgende interessante Theatergeschichte aus Paris: Die Künstlerinnen der Comédie française, an ihrer Spitze die Damen Segond-Weber und Marie Leconte, haben sich formell geweigert, in der Aufführung des Stückes „Nicola und ihre Tugend" von Felix Gandern mitzuwirken, weil der zweite Akt, der an einem Strand spielt, kurze Badekostüme erfordert. Die Künstler ließen sich in ihrem Entschlusse auch nicht durch den Hinweis umstimmen, daß der Minister der schönen Künste, Léon Bérat, das Stück persönlich ausgesucht habe. Ja, sie hatten darauf sogar die schlagfertige Antwort: das Ministerium Poincaré habe demissioniert — und damit auch Herr Bérat. — Die Künstler haben natürlich vollkommen recht. Bei dem langen Leben, das die Pensionäre der Comédie française erreichen, läßt sich die schöne Form der Beine nicht auf unbegrenzte Zeit konservieren. Und es geht nicht an, daß ein Minister ein Stück auswählt für Beine, die ein anderer Minister vor 30 Jahren ausgesucht hat.

Hallisches Theater- und Kunstleben.

* **Stadttheater.** Heute, Donnerstag, 7½ Uhr findet ein einmaliges Gastspiel der Eurhythmie-Schule in Dornach (Schweiz) statt. Freitag 7½ Uhr: „Der Halling". Sonnabend zum erstenmal in dieser Spielzeit und in neuer Einstudierung Strauß' „Fledermaus". Die Hauptrollen sind besetzt mit den Damen Wilsdorf und Kolb, und den Herren Wudtke-Braun, Müller-Raven, Siegle, Helsing, Böcker, Borris. Musikalische Leitung: Georg Haupt. Regie: Hans Siegle. Sonntag: „Die toten Augen". Montag erste Wiederholung von „Die Fledermaus".

* **Im Thalia-Theater** kommt am Pfingstsonntag der Schwank „Mein Vetter Eduard" zur Aufführung. Karten im Vorverkauf an der Kasse des Stadttheaters.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-170675262192406051-14/fragment/page=0011

Gebrauche Ata

-und im Haus sieht's stets bei dir wie Sonntag aus!
(ATA Henkel's Putz- und Scheuermittel)

Drei Glocken Gras-Butter

½ Pfund-Stück **95** Pfg.

ist jetzt, nachdem die Uebergangszeit vom Raub- zum Grünfutter vorüber ist, im Geschmack und Aroma von seltener Feinheit.

Butterhandlung

„Zu den Drei Glocken"

Volkspark

Morgen, Freitag, abend 8 Uhr:

Gr. Garten-Konzert

(Bei ungünstiger Witterung im Saal)

Eintritt 25 Pfg.

Seifen- u. Schuhcreme-Fabrikation im Hause richten wir ein. Bemerke u. sich. Existenz! Besond. Räume nicht nötig. Ausk. kostenlos. Rückporto erw. Chemische Fabrik **Heinrich & Mäckner,** Zeitz-Aylsdorf.

Verkaufe mein. ock. hornl. weißen 2jähr. **Zucht-Ziegenbock** (Saanenrasse) **Friedrich Böttge,** Anusdorf (Mansf. Seekreis)

DER NEUE FRAUENWELT-ROMAN BEGINNT

VERSÄUMT IHN NICHT

Martin Andersen Nexö

hält ab Heft 8 (7. Juni) alle Leserinnen der

Frauenwelt

mit seinem „Lotterieschweden" in Spannung

BESTELLSCHEIN

An ..... Ich bestelle die Frauenwelt

Name ..... Straße

Dem Zeitungsboten mitzugeben

Inserenten! Annoncen-Expeditionen!

Wer auf Landkundschaft reflektiert, gebe seine Inserate auf in der bei der Landbevölkerung des Saalkreises und darüber hinaus meistgelesensten Zeitung

Der Landbote

„Der Landbote" erscheint jeden Mittwoch sowie Sonnabend mit der illustrierten Wochenbeilage „Volk und Zeit". Bezugspreis **im Juni 55 Pfennig.** Anzeigen- und Bezugsbestellungen beim

Verlag Volksblatt G. m. b. H.

7459

Damen-Wäsche

Untertaille große Auswahl	95 ₰	Hemdhose gute Ausführung	2.50
Damen-Hemd mit reichlichem Hohlsaum	1.75	Garnitur Hemd und Hose	3.75
Damen-Beinkleid mit Hohlsaum	1.65	Prinzeßrock extra lang, mit Hohlsaum	3.75
Damen-Nachthemd mit Hohlsaumgarnierung	4.25	Damen-Nachtjacke mit Umlegekragen	3.25

Damen-Kleidung

Mousseline-Bluse Jumperform	2.75	Mousseline-Kleid flotte Verarbeitung	7.95
Leinen-Bluse Jumperform, gestreift Zephyr	3.50	Frotté-Kleid moderner Streifen	9.50
Voll-Voile-Bluse mit Filet-Motiven	4.50	Frotté-Rock schicke Machart	6.75
Marocain-Bluse Kasakform	5.25	Windjacke imprägniert	15.50

Herren-Artikel

Oberhemd moderner Streifen	5.95	Herren-Strohhut große Auswahl	2.25
Oberhemd weiß, gute Qualität	5.75	Herren-Sportmütze moderne Form	1.60
Sport-Serviteur viele Farben	95 ₰	Sport-Gürtel prima Leder	1.60
Strick-Binder prima Kunstseide	40 ₰	Hosenträger Gummi mit Lederstrippe	95 ₰

Alex Michel

Halle a. d. S., Marktplatz - Ecke Kleinschmieden.

Zum Fest beim Waschbär

7785

alle Waren besonders preiswert!

Kl. Berlin 2 Geiststraße 17

Auf Kredit!

Herren-Anzüge
Burschen-Anzüge
Sport-Anzüge
Cutaways
Herren-Hosen, Breeches-Hosen
Arbeits-Hosen
Sport-Paletots
Gummi-Mäntel
Windjacken

Kleine Anzahlung
Wochenrate von 1,— Mark an

Paul Sommer,
Halle a. S., Leipzigerstr. 14 1 Treppe
gegenüber Café Zorn.

Auf Kredit!

Damen-Mäntel
Kostüme
Kleider
Kostüm-Röcke
Strickjacken
Sportwesten
Große Auswahl
moderner Sommerkleider
auch für Mädchen

Kleine Anzahlung
Wochenrate von 1,— Mark an

Paul Sommer,
Halle a. S., Leipzigerstr. 14 1 Treppe
gegenüber Café Zorn.

Druckaufträge

jeder Art übernimmt und liefert schnell und sauber

Hallesche Genossenschafts-Buchdruckerei

„Lachen links"

Das Witzblatt der Republik!

Preis 25 Pfennig :: :: Zu beziehen durch

Volksblatt-Buchhandlung, nur Gr. Ulrichstr. 27

Was quälst Du Dich mit schlechter Krem, kauf Pilo- und Du hast's bequem.

ADOLF KREBS · PILOFABRIK · MANNHEIM

pilo

J. G. Knauth & Sohn

Merseburg 7776

empfehlen in größter Auswahl:

Hosenträger

Borde	3.50	3.00	2.00	1.40
Gummiträger	5.00	4.00	3.00	2.00	1.20
Ledersportgürtel	6.50	5.00	3.50	2.00
Sockenhalter	1.75	1.25	1.00	0.40

Am 22. Juni verkehrt ein **Verwaltungssonderzug** zu ermäßigten Fahrpreisen nach Bad Blankenburg.

ab 5.22 vorm.		Halle		an 11.22 nachm.	
„ 5.25	„	Merseburg		„ 11.15	„
„ 5.33	„	Leuna		„ 10.57	„
an 7.30	„	Rudolstadt		ab 9.10	„
„ 7.48	„	Schwarza		„ 9.02	„
„ 7.56	„	Bad Blankenb.		„ 8.55	„

Fahrpreis für Hin- und Rückfahrt von Halle 3. Klasse 7,80 Mk., 4. Klasse 5,20 Mk. und von Merseburg 3. Klasse 7,10 Mk., 4. Klasse 4,70 Mk.

Fahrkartenverkauf vom 14. Juni an bei den Fahrkartenausgaben in Halle, Leuna und Merseburg. 7776

Streichfertige Oelfarben

aus nur garantiert reinem Firnis. Mit elektr. Farbmühle gerieben, daher größte Deckkraft. 7312

Fussbodenölfarbe 1 Pfd. **0,60** Mk.

Bernsteinlackfarbe
2-Pfund-Dose **1,80 Mk.**
5-Pfund-Dose **4,00 Mk.**

Apotheker C. Krütgen Nachf., Universal-Drogerie

Königstraße 24/25 ∴ Fernspr. 6319

Kirschenverpachtung.

Der Kirschenanhang der Gemeinde Roßbach wird am Sonntag, dem 8. Juni 1924, nachmittags 2 Uhr, im Gasthof Rühlemann öffentlich meistbietend verpachtet. Bedingungen im Termin.

Roßbach, den 3. Juni 1924.

Der Gemeindevorsteher.

7470 Nensch.

Bock- u. Delikatesswurst
frisch und in Dosen

Edelfabrikate
gibt es auch in Halle zu jedem Wochenmarkte u. Leipziger Str. 54 bei

Heinrich Müller
Fernsprecher 3138 7780

Für Hähnchen, Gänsebrüste und Vorlege **billigste Bezugsquelle!**

Wegen Instandsetzungsarbeiten bleibt die **Lungenfürsorge** vom 10. Juni 1924 bis einschließlich 28. Juni 1924 geschlossen.

Mansfeld, den 3. Juni 1924.

Das Kreiswohlfahrtsamt.
Abtlg. Gesundheitsamt.
Becker, Landrat.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-170675262192406051-14/fragment/page=0012